

WIENER STÜCKE

von
Johannes Wierz

Inhalt:

CHRISTINE – Rückkehr nach Wien

CAFE LANDTMANN

DER TIERPRÄPARATOR

OHLSDORF / TOTENTANZ

CHRISTINE – Rückkehr nach Wien

von
Johannes Wierz

2011

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch
Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung
und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere Medien,
auch einzelner Abschnitte.

Das Recht der Aufführung oder Sendung ist nur von Johannes Wierz
zu erwerben.

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.

www.johanneswierz.de

PERSONEN:

RENE Allermann, *Erfolgsautor*

RUTH Allermann, *seine Frau*

GEORG, *sein Manager* und Agent

CHRISTINE, *eine junge Schauspielerin*

STIMME

Anmerkung zum Text:

Christine - französisch ausgesprochen

Christine - deutsch ausgesprochen

Eine luxuriöse Hotelsuite

Prolog

Aus dem OFF hört man eine STIMME

STIMME:

Warum sind Sie wiedergekommen?

RENE ALLERMANN:

Ja

ich liebe sie

die Toskana

Viel mehr noch

ich brauche sie

Aber dennoch ist es von Nöten

von Zeit zu Zeit

die Örtlichkeiten

zu wechseln

STIMME:

Und wieso kommen Sie erst jetzt?

RENE ALLERMANN:

Die Frage ist falsch gestellt

Denn eigentlich

war ich nie fort

Wie viele Menschen leben hier?

leben hier

in ihren Träumen

in denen sie

ferne Länder bereisen

oder gar

mit dem Gedanken spielen

auszuwandern

Ich dagegen

habe diese Stadt

nie verlassen

Meine Helden

Wie oft schritten sie nachts

einsam und verlassen

über den Michaelaplatz

oder an der alten Donau entlang?

STIMME:

Wie oft saßen Sie in Cafés?

Wohnten in schmierigen Pensionen

oder kamen über Vororte nicht hinaus?

RENE ALLERMANN:

Nun

die Vergangenheit

ist abgegrast

Es ist an der Zeit
dass ich mich
der Gegenwart widme

STIMME:
Dann werden Sie auch
Christine
wieder sehen?

RENE ALLERMANN:
Christine bitte
Sie heißt *Christine*
und nicht Christine
Verstehen Sie den Unterschied?
Was für Welten liegen
zwischen Christine
und *Christine*

STIMME:
Nun
werden Sie *Christine* wieder sehen?

RENE ALLERMANN:
Ich bin zurückgekommen
um die Vergangenheit
gegen ein jetzt einzutauschen
Und *Christine*?
Ich weiß noch nicht einmal
wo sie wohnt
Wissen Sie es?
Ich meine
alles hat doch seinen Platz

1. Szene

GEORG und RUTH betreten das Zimmer.

GEORG:

Er muss verrückt geworden sein
anders kann ich es mir nicht erklären
verrückt
einfach verrückt

RUTH:

So beruhige dich
Versuche ihn zu verstehen
Er war doch so lange nicht mehr hier

GEORG:

Was hat das denn damit zu tun?
Auf der ganzen Welt
sind wir gewesen
Die Klatschkolumnisten Hollywoods
die Pariser Kritiker
Alle hat er gemeistert
nur in der eigenen Stadt
dreht er durch

RUTH:

Jetzt setz dich doch
Ich mache uns erst mal einen Drink
und um Gottes Willen
beruhige dich
Du wirst sehen
der Whisky
wird dir gut tun

GEORG:

Leck mich am Arsch
mit deiner mütterlichen Philosophie
Wie viele Drinks
hast du ihm denn gemixt?
Nüchtern
kann doch einer allein
nicht soviel Scheiße bauen

RUTH:

Ach so ist das
Jetzt soll ich auf einmal
Schuld haben
Das ist mal wieder
typisch für dich
Also
darf ich dich vielleicht

an eine Kleinigkeit erinnern?
dass du
seine Reden schreibst

GEORG:
Was nützen die schönsten Reden
wenn er sich nicht daran hält

RUTH stellt ihm einen Drink hin.

RUTH:
So
jetzt trink erst mal
Schau
du siehst das alles
zu schwarz
Uns geht es doch gut
René
ist einer der bekanntesten
und bestbezahlten
Autoren
Was kann da so
ein kleiner Fauxpas
schon ausrichten?
Ich meine
ist es nicht ganz natürlich
dass man nach so vielen Jahren
jemanden wieder sehen will?

GEORG:
Das ist mir schon klar
dass das deinen geistigen Horizont
überschreitet
Wir leben von diesem jemanden

RUTH:
So kannst du mit mir nicht reden

GEORG:
Ich kann noch ganz anders

Er entfernt sich.

RUTH:
Wohin gehst du?

GEORG:
Wenn René kommt
ich bin auf meinem Zimmer

Er verlässt das Zimmer.

Sie geht zur Bar nimmt sich ein Glas und eine Flasche, dabei weint sie leise.

2. Szene

RENE betritt das Zimmer.

RUTH weint, vor ihr steht eine fast leere Flasche.

RENE ALLERMANN:

Weißt du eigentlich
dass du unheimlich schön aussiehst
wenn du weinst
Das hat so was
imaginäres
Wie war ich?

RUTH:

Gut
aber

RENE ALLERMANN:

Ich weiß schon
auf was du
hinaus willst
Es war mir ein inneres Bedürfnis
und außerdem
Ich wollte euch überraschen
Eifersüchtig?

RUTH:

Mache ich den Eindruck?

RENE ALLERMANN:

Ich fühle mich richtig wohl
und *Christine*
das ist schon gar nicht mehr wahr

RUTH:

Warum belügst du dich selber?
Christine
ist immer wahr
und wird es auch immer bleiben
Bis das der Tod euch scheidet

RUTH beginnt hysterisch zu lachen

RENE ALLERMANN:

Gut
dass es dir wieder besser geht
Ich werde mich ein wenig hinlegen
Und heute Abend

Ruth
auf dem Empfang
werden wir tanzen
Ruth
nur wir beide
Freust du dich?

Dabei tanzt er im Walzertakt in das Nebenzimmer.

RUTH:
Du sollst Georg anrufen
er ist auf seinem Zimmer

3. Szene

GEORG telefoniert und zieht sich dabei aus.

GEORG:
Ja
Wolfgang
ja
wir haben uns jahrelang
nicht gesehen
Ja
Wolfgang
Hast du es auch gesehen
ja
deswegen rufe ich an
Vielleicht in der Bar heute Abend
Ja
wir reden auch
über Frauen und Fußball
Kannst du mir einen Gefallen tun?
Ja
wir reden auch
über Frauen und Fußball
ich verspreche es dir
Pass auf
Ich brauche eine
deiner mittelmäßig
begabten Schauspielerinnen
Ja
das war ein Scherz
Nein
das war keiner
Ich schicke dir gleich ein Foto
Ja
über das Finanzielle
reden wir heute Abend
Ja

wir reden auch über Frauen
Also
ich muss Schluss machen
Servus derweil
Baba

Er legt auf.

Arschloch

4. Szene

RUTH blättert in einer Illustrierten. RENE ALLERMANN kommt aus dem Nebenzimmer.

RENE ALLERMANN:
Wo ist Georg?

RUTH:
Drüben

RENE ALLERMANN:
Hat er zu tun?

RUTH.
Er telefoniert

RENE ALLERMANN:
Willst du was trinken?

RUTH:
Mhm

RENE ALLERMANN:
Was liest du?

RUTH:
Ich denke
du bist müde
und schläfst

RENE ALLERMANN:
Diese Hotelzimmer

RUTH:
Du wolltest mir doch etwas einschenken

RENE ALLERMANN:
Die Duschen sind wie
Ich sollte mal etwas
über Hotels machen
Die Leute machen sich
ganz falsche Vorstellungen
Und in Filmen
sind es
falsche Einstellungen
Alles wirkt groß und elegant
Aber wie beschreibt man
Unpersönlichkeit?
Und was versteht
das Management
unter Gastlichkeit?

Beruhigend
ist da nur
die schöne Aussicht
Ja
wir haben wirklich
eine schöne Aussicht
Die Dächer von Wien
sind schon etwas besonderes
Auch darüber
sollte ich einmal schreiben
Die Dächer von Wien
Ja
die Dächer von Wien
Die Ordnung
der Wiener Dächer
Ziegel um Ziegel
Wäre das Bett
bloß nicht so groß

RUTH ist inzwischen von hinten an RENE ALLERMANN herangetreten. Sie umarmt ihn und öffnet ihm das Hemd.

Plötzlich macht RENE ALLERMANN sich frei.

RENE ALLERMANN:
Ich weiß etwas Besseres

5. Szene

GEORG betritt das Zimmer.

GEORG:
Rene?
Ruth?

*Er geht durch das Zimmer. Als er merkt, dass er alleine ist, nimmt er lustlos ein Hochglanzmagazin und liest laut eine Liebesgeschichte vor.
Nach einer Weile klingelt das Telefon.
GEORG nimmt den Hörer ab.*

GEORG:
Ja hier 214
Wir haben nichts bestellt
Wenn ich Ihnen doch sage
Hören Sie
Da wird sich jemand
einen Scherz
erlaubt haben
Was gehen mich Ihre Kosten an

Er legt auf und liest weiter in der Zeitschrift.

Hinkend betritt RUTH das Zimmer.

GEORG:
Wo kommst du denn her?

RUTH:
Gut
dass du da bist
René ist weg

GEORG:
Wie weg?

RUTH befreit sich von ihren Schuhen und massiert sich die Füße.

RUTH:
Wir wollten Essen gehen
Diese Schuhe
Ich habe mich umgezogen
Meine Füße
Als ich fertig war
war er weg

GEORG:
Was machte er denn
für einen Eindruck
auf dich?

RUTH:
Wie immer
Nein
warte
Eigentlich war er wie früher
Kannst du dich noch
an unsere Hochzeitsreise erinnern?

GEORG:
Du meinst wohl eure

RUTH:
Wie er alle Plätze
im größten Cafe
am Markusplatz
reserviert hat

GEORG:
Dann hat er also
das Essen bestellt

RUTH:
Woher weißt du?

GEORG:
Die Hoteldirektion hat sich erlaubt
diesen kleinen Scherz
auf unsere Rechnung zu setzen

RUTH:
Er war wie früher

GEORG:
Jetzt setz dich
und hör mir genau zu
Also
In ungefähr zwei Stunden
wird hier
eine junge Schauspielerin
auftauchen
die sich als *Christine*
ausgeben wird
Und wir werden so tun als ob

RUTH:
Aber René wird doch nicht so dumm sein
und

GEORG:
Er wird
verlass dich darauf
Und du meine Liebe
wirst so tun
als wäre es die Echte
Verstehst du?
für dich und für mich
ist sie die echte *Christine*
Ich habe Bilder von ihr gesehen
die Ähnlichkeit ist verblüffend

Wieder geht das Telefon. RUTH geht an den Apparat.

RUTH:
Ja
hier 214
Für dich Georg
der Veranstalter

GEORG nimmt den Hörer.

GEORG:
Schön

dass Sie anrufen
Richten Sie es so ein
dass wir noch
einen kleinen Fototermin
dazwischen schieben können

Ja

Christine

ist gefunden
Und das wollen wir natürlich
der Öffentlichkeit
nicht vorenthalten
Danke
Servus

RUTH:

Und wenn die richtige *Christine*
das mitbekommt
die wird doch

GEORG:

Nichts wird sie
Ich habe mir das genau überlegt
Wenn die richtige *Christine*
morgen die Zeitung liest
wird sie
ihren René
mit einer anderen Frau sehen
Sie wird denken
dass er sie nie gemeint hat
So einfach ist das

RUTH schaut ihn entfremdet an.

GEORG:

Du brauchst gar nicht so zu schauen
Was ist denn los?

RUTH:

Du hast wohl überhaupt keine Skrupel

GEORG:

Jetzt komm mir nicht so
Es hat dich doch sonst nie interessiert
Für wen tue ich denn
das alles?
Sag mir
für wen tue ich denn
das alles?

RUTH:

Du

tust es für dich
Georg
für dich

6. Szene

RENE ALLERMANN liegt auf dem Sofa. GEORG läuft aufgereggt hin und her.

GEORG:
Mach das bitte nicht noch einmal
Du kannst doch nicht einfach so
abhauen
ohne ein Wort
Deine Frau
hat sich Sorgen gemacht

RENE ALLERMANN:
Jetzt reg' dich ab
Wir haben früher oft

GEORG:
Früher ist nicht heute

RENE ALLERMANN:
Jetzt komm
hör schon auf
Lass uns was trinken
Mensch Georg
Gleich kommt *Christine*
Dass sie wirklich kommt
Als du es mir gesagt hast
ich habe es nicht glauben wollen

GEORG:
Champagner?

RENE ALLERMANN:
Das ist eine gute Idee

GEORG ist an die Bar gegangen. Er öffnet eine Flasche Champagner.

RENE ALLERMANN:
Weißt du
ich habe heute
mit einer neuen Arbeit begonnen
Ich werde sie *Champagnerblut* nennen
Wie findest du das?
Hört sich doch gut an

GEORG:

Nicht schlecht
und jetzt geh' rüber
und entschuldige dich
bei Ruth

RENE ALLERMANN:
Georg?

GEORG:
Ja

RENE ALLERMANN:
Du hast ihr doch immer
das Geld geschickt?
Ich weiß
dass du
Ich meine
es wäre halt peinlich
nach alle dem jetzt

GEORG:
Was soll das?

RENE ALLERMANN:
Entschuldige
Aber das ist wohl die Aufregung
Ob sie sich verändert hat?

GEORG:
René
Wir haben uns doch alle verändert

7. Szene

GEORG sitzt im Sessel und geht die Presseerklärung durch.

GEORG:
Somit möchte ich
Nein nein
Und somit möchte ich Ihnen
heute Abend
Christine

RENE ALLERMANN und RUTH betreten das Zimmer. RUTH trägt ein elegantes Abendkleid.

RENE ALLERMANN:
Tatatata
Na
wie sieht sie aus?

GEORG:
Hier deine Erklärung
für den heutigen Abend

RENE ALLERMANN:
Sieht sie nicht toll aus?
Wisst ihr
dafür liebe ich Hotels
Hier bekommt man alles
Vom Comic-Heft bis hin
zum heißesten Fetzen
Und das alles
anonym

RUTH:
Das interessiert ihn doch
überhaupt nicht

RENE ALLERMANN:
Hör schon auf
Sicher interessiert ihn das
Er ist halt etwas

GEORG(*unterbricht*):
Hier nimm schon
Und tue mir ein Gefallen
Bitte
diesmal
keine Überraschungen

RENE ALLERMANN:
Kannst dich darauf verlassen

RUTH:
Wann wollte sie denn kommen?

GEORG:
Eigentlich
müsste sie längst hier sein

.
RENE:
Ja ja
Christine war nie pünktlich
Ich erinnere mich

GEORG(*unterbricht*):
Lies bitte deinen Text

*Nach einer Weile klopft es an der Tür.
Hastig öffnet RENE ALLERMANN die Tür.*

RENE ALLERMANN:
Schön dass du gekommen bist
Christine

*RUTH und GEORG starren ungläubig auf die junge Frau.
GEORG geht auf sie zu.*

GEORG:
Schön
dass du da bist
Christine

*Er küsst sie auf die Wange.
RENE ALLERMANN führt sie zu RUTH*

RENE ALLERMANN:
Darf ich dir meine Frau vorstellen
Christine
das ist RUTH

*Die Szene macht einen peinlich verkrampften Eindruck.
RENE ALLERMANN geht mit ihr zur Tür, die nach oben führt.*

RENE ALLERMANN:
Weißt du
von hier oben
hast du einen Ausblick
über die ganze Stadt

Beide verlassen das Zimmer.

RUTH:
Was ist denn los Georg?
Georg?

GEORG:
Das ist nicht meine Christine
Einfach lächerlich
Die ist ja noch jünger
als du
Christine müsste jetzt
schon weit über dreißig sein

RUTH:
Ja aber

GEORG:
Habe ich es dir nicht gesagt?
Wollte ich ihn nicht schützen?
Weiß Gott
wer sich noch alles meldet

Verstehst du?
Deshalb sollte die Schauspielerin kommen
Keine Angst
das ist nicht Christine
Die richtige Christine
ist viel älter als du

8. Szene

*RENE ALLERMANN und RUTH sitzen erstarrt auf dem Sofa.
Über Band hört man alle vier STIMMEN.*

RENE ALLERMANN:
Es war ein schöner Abend

RUTH:
Ja
das war ein schöner Abend

.
GEORG:
Ja

CHRISTINE:
Ja
ja

RENE ALLERMANN:
Fast wie früher

CHRISTINE:
Wir haben schöne Abende gehabt

RUTH:
Wir auch

GEORG:
Ja
es war schön

RENE ALLERMANN:
Es ist einer dieser Abende
wo noch etwas passieren muss

GEORG:
Wo man alles erreichen kann

CHRISTINE:
Oben müsste es jetzt schön sein

RUTH:

Der Himmel ist so klar
so viele Sterne

CHRISTINE:
Wie früher

Nach einer Weile kommt wieder Leben in RUTH und RENE ALLERMANN.

RUTH:
Ein wundervoller Abend
Du bist wie verwandelt

RENE ALLERMANN:
Hast du es bemerkt?
Den ganzen Abend
hat er sie nicht
aus den Augen gelassen
Möchtest du
noch etwas Wein?

RUTH:
Gerne

Er greift zum Telefon.

RENE ALLERMANN:
Allermann
214
Wir hätten gerne ein paar Flaschen
Grüner Veltliner
Was soll das heißen
Führen Sie nicht
Dann besorgen Sie ihn gefälligst
Habe die Ehre

Er legt auf und beginnt zu lachen.

RENE ALLERMANN:
Der hat sich verarscht gefühlt

*Er setzt sich zu ihr auf das Sofa und nimmt sie in die Arme.
Er versucht ihr die Bluse zu öffnen.
Sie ziert sich.*

RENE ALLERMANN:
Jetzt komm schon

RUTH:
Sie können jeden Moment zurückkommen

RENE ALLERMANN:

Da kennst du
den Georg aber schlecht

Er versucht sie weiter auszuziehen.

RENE ALLERMANN:
Und wenn schon
Hast du Geheimnisse
Jetzt komm schon

RUTH:
Geilt dich das auf?

RENE ALLERMANN:
Was?

RUTH:
Na
dass jeden Moment
jemand kommen kann
und wenn es nur der Kellner
mit dem Wein ist

RUTH steht auf.

RENE ALLERMANN legt sich auf das Sofa und zündet sich eine Zigarette an.

RUTH:
Ist das deine Ästhetik
von der die ganze Welt spricht
Man sollte dich
zum Friedensnobelpreis
vorschlagen

RENE ALLERMANN:
Du solltest nicht soviel trinken

RUTH:
Ach
suchst du wieder
nach einer Entschuldigung
Verstehst du nicht
ich will nicht
So einfach ist das
Ich will nicht

RENE ALLERMANN:
Georg
wäre dir wohl lieber
oder vielleicht der Kellner
der ist bestimmt
auch sehr nett

RUTH:
Hör auf

RENE ALLERMANN:
Möchtest du
noch etwas trinken
meine Liebe?

9. Szene

*RENE ALLERMANN und CHRISTINE sitzen auf dem Sofa.
GEORG und RUTH sitzen sich auf zwei Sesseln gegenüber.*

RENE ALLERMANN:
Dieser Duft
wie ich ihn vermisst habe

*Sein Kopf liegt am Hals der jungen Frau.
CHRISTINE macht sich frei.*

CHRISTINE:
RUTH
Wie haben sie René
eigentlich
kennen gelernt?

RUTH:
Sagen wir doch Du
zu einander

*RENE ALLERMANN sucht eine CD heraus und legt sie in den Recorder.
RUTH ist aufgestanden, dabei schwankt sie ein wenig.*

RENE ALLERMANN:
Ein wenig Heimatklänge?

RUTH:
Trinken wir Brüderschaft

RENE ALLERMANN:
Zwei Frauen
trinken Brüderschaft
Das nenne ich Emanzipation

CHRISTINE:
Gerne

*Sie möchte aufstehen, wird aber von RENE ALLERMANN zurückgehalten.
Er küsst sie leidenschaftlich.*

RENE ALLERMANN:
Das war rein stellvertretend
Also
was glaubt ihr
ist das bekannteste Musikstück Österreichs?

RUTH:
Es war in Italien

RENE ALLERMANN:
Wiener Blut?

RUTH:
In der Toskana

RENE ALLERMANN:
An der schönen blauen Donau?
Falsch

RUTH:
Jeden Abend
ging ich in eine Bar
In einer Ecke
einsam Rene
Jeden Abend
saß er da
und schrieb

*RENE ALLERMANN drückt die Start taste des Recorders.
Es ertönt das »Harry-Lime-Thema« von Anton Karas.*

RENE ALLERMANN:
Wir kommen zur Auflösung
Der dritte Mann
Das Stück kennt in den Staaten jeder

RUTH:
Er saß immer
unter einer Palme
direkt neben dem Pianospiele

RENE ALLERMANN:
Orson Welles
Selbst seine Beerdigung
eine Inszenierung

RUTH:
und immer allein
vor sich
nur ein Glas Weißwein

und ein Blatt Papier

RENE ALLERMANN:
Der Sarg von Orson Welles
weiß
natürlich
war eine Sonderanfertigung
mit einem Kran musste er
nach unten befördert werden
in dieses kalte
feuchte Loch
Er hat ja am Schluss
fast vier Zentner
gewogen
Ich
werde es wie
Jürgens
halten
Nachts
mit Fackeln
und hier
in Wien

RUTH:
Er tat mit leid
Und eines Nachts
bin ich dann
an seinen Tisch

RENE ALLERMANN:
Hört ihr
ich tat ihr leid

Er macht den Recorder aus.

GEORG:
Kannst du nicht einmal
die Schnauze halten

RENE ALLERMANN:
Ja wenn du das sagst

(zu Christine)
Du musst wissen
Georg
ist mein bester Freund
wir teilen alles miteinander
sogar
meine Frau

GEORG:

Jetzt reicht es aber

RENE ALLERMANN:
Seit wann so empfindlich?
Mir macht es gar nichts aus
Weißt du
irgendwie
gefällt es mir sogar

GEORG:
Ich glaube
es ist an der Zeit
dass wir ins Bett gehen

Er steht auf und geht zu CHRISTINE.

GEORG:
Darf ich sie noch nach Hause bringen?

RENE ALLERMANN:
Oh nein
das könnte dir so passen
Nein
Sie bleibt hier
Das hast du wohl vergessen
fünfundzwanzig Prozent
und nicht die Hälfte
nach einer kurzen Pause
Wir hätten doch
zum Heurigen gehen sollen

1.Vision

Es ertönt Heurigenmusik.

RENE ALLERMANN und CHRISTINE tanzen, trinken etc.

GEORG und RUTH sind wie Schaufensterpuppen erstarrt.

Die Musik bricht abrupt ab, auch CHRISTINE erstarrt.

2.Vision

RENE ALLERMANN geht durch den Raum und betrachtet die erstarrten Personen.

RENE ALLERMANN:
Gerne
gehe ich des Nachts
spazieren
lasse
meine Blicke
schweifen

über die dunklen
grauen Häuser
in die hell leuchteten
orangen Zimmer
die Wärme
und Geborgenheit
ausstrahlen
Diese Farben
sind mir so fern
wirken
wie aus einer
anderen
besseren Welt
auf mich
Nachts
lasse ich
meine Gedanken
streifen
denn nur im Schutze
der Schatten
der Nacht
können sie
ziellos
und niemals ruhend
umherirren
Sehe Freunde
die mir nicht geblieben
Sehe sie
ihr Leben
leben
ohne die Fülle
meiner Zuneigung
Auf den Straßen
die mich
nach vorne treiben
zieht es
meine Gedanken
weit zurück
Zu dem
was einmal war
zu dem
was nie gewesen ist
Sehe mich
als unwissenden Liebenden
leichtfertig
die Zauberformel
der Liebe
von sich stoßend
Die Zauberformel
die mich eingehüllt hat
in das Tuch

der Grenzen
Das mich
der einst seiner Bestimmung
schon so nahe
in die Kleidung
eines Narren
steckte
Die Neonreklame
kündigt mich schon an
den Narren
Wie gerne wäre ich
in die Stadt
in meine Stadt
zurückgekehrt
Aber ich musste mein Leben
eintauschen
gegen
schlaflose
Nächte
Gern
hätte ich gelebt
einfach nur gelebt
Wäre ich doch
nur nicht
so müde
so unendlich müde

10. Szene

*RENE ALLERMANN sitzt im Morgenmantel und frühstückt.
Nebenbei spricht er in sein Diktiergerät.
GEORG betritt das Zimmer*

RENE ALLERMANN:
Und so glaube ich
dass man
dieses Experiment
als gelungen
bezeichnen kann
Die innere Wurzel
die man im Kampf
um Anerkennung
und Achtung
oft fälschlicherweise
als Charakter
bezeichnet
wurde zwangsläufig
durch unvorhersehbare Ereignisse
und unter dem Druck
äußerlicher

aber dennoch

GEORG(*unterbricht*):
Guten Morgen

RENE ALLERMANN:
Morgen

GEORG:
Ausgeschlafen?

RENE ALLERMANN:
Es tut mir leid

GEORG:
Was tut dir leid?
Was?
Dass du lebst?
Dass du zuviel trinkst?
Dass du nichts verträgst?
Was tut dir leid?
Was?

RENE ALLERMANN:
Ich
ich wusste nicht
dass
Habe ich gestern
viel Falsches gesagt?
Ich meine
ich kann mich überhaupt nicht mehr erinnern

GEORG:
Du kannst dich doch sonst
an allen Scheiß
erinnern

RENE ALLERMANN:
Ich glaube
mein Erinnerungsvermögen
funktioniert nur dann
wenn es ungeheuer
wichtig für mich ist
Weißt du
wie bei einem Hund
den man an einem bestimmten Ort schlägt
Später
Jahre können vergehen
der Hund
wird immer diese Stelle meiden

GEORG:
Hör auf

RENE ALLERMANN:
Warum hast du ihr das Geld nie überwiesen?

GEORG:
Behauptet sie etwa
das

RENE ALLERMANN:
Christine lügt nicht
Sie hat noch nie gelogen

GEORG:
Und woher weißt du
dass diese Frau
Christine ist?
Ich für meinen Teil
habe sie älter
in Erinnerung
Vielleicht ist sie ja
von irgendjemand
geschickt worden

RENE ALLERMANN:
Du wirst lachen
das hatte ich mir auch schon überlegt
aber sie ist es
Und ich muss es doch wissen
oder?

GEORG:
Hast du mit ihr geschlafen?

RENE ALLERMANN:
Ich weiß nicht
Mein Gott
ich war betrunken
Man kann sich nicht an alles

GEORG:
Ich möchte dir
eine Geschichte erzählen
Vor ungefähr sieben Jahren
lernte ich hier
in dieser Stadt
einen abgebrannten Mann kennen
der ziellos umherirrte
Nein
warte

ziellos
wäre das falsche Wort
Er
suchte ja jemanden
Er suchte eine Frau
mit der er
ein kurzes Abenteuer gehabt
und die dann
aus unerklärlichen Gründen
verschwunden war
Ich
nahm den Typen auf
weil er mir irgendwie leid tat
Ich

RENE ALLERMANN:
Ich habe es nicht vergessen
Ich kann nicht mehr so leben
verstehst du?
Diese ewigen Lügen
Ich kann das nicht mehr machen
Ich möchte endlich
aus mir heraus schreiben
Es muss aus mir kommen

GEORG:
Und wie
stellst du dir das vor?
Wovon
willst du leben?
Du bist nicht all eine

RENE ALLERMANN:
Jetzt
bin ich nicht mehr allein
Was hältst du davon
wenn wir sie mitnehmen
nach Amerika?

GEORG:
Amerika
Amerika
Amerika kannst du vergessen
Du passt nicht mehr ins Bild
verstehst du?
Aus dem ewig Suchenden
wurde ein
glücklicher Finder
Das will keiner
Heute nicht und

RENE ALLERMANN:
Dann bleib ich halt hier
Spar ich mir den Ärger
mit den Übersetzern

GEORG:
Der Prophet möchte es also
im eigenen Land
versuchen
Überlege dir genau
was du tust

GEORG verlässt das Zimmer.

RENE ALLERMANN:
Bleib bitte
Georg

RENE ALLERMANN greift zum Telefon.

RENE ALLERMANN:
Allermann
214
Können Sie mir bitte eine Verbindung
nach Italien herstellen?
Siena
Umberto Vivoli
Danke

*Er legt auf und geht in das Schlafzimmer.
Nach einer Weile klingelt das Telefon.
Halbangezogen eilt RENE ALLERMANN zum Hörer.*

RENE ALLERMANN:
Ja
Danke ich warte
Ja?
Was?
Verkauft?

Er legt auf, geht langsam zur Bar, nimmt sich eine Flasche und geht zurück ins Schlafzimmer.

11. Szene

GEORG telefoniert.

GEORG:
Was hast du gegen Veränderung?
Ja
ich brauche halt

eine neue Aufgabe
René?
Der läuft auch so
Pass auf
ich habe mir überlegt
genau
Ja
zwanzig Prozent
kann ich dir garantieren
Na klar
weißt du
die Rumtreiberei
ich möchte gerne wieder
hier
Ja
irgendetwas regelmäßiges
Schick mir die Verträge zu
Ob ich schon mit ihm
darüber geredet habe?
Na klar
Für wen hältst du mich?
Ich finde
Ehrlichkeit ist in unserem Geschäft
das Wichtigste
Servus

12. Szene

*RUTH und CHRISTINE kommen mit Einkaufstüten bepackt ins Zimmer.
Beide tragen die gleiche Kleidung.*

Ruth:
Und das
hat er wirklich gesagt?
Ich kann es kaum glauben

CHRISTINE:
Wenn ich es dir sage

RUTH:
Setz dich
Ich mach uns erst einmal
was zu trinken

*RUTH geht zur Bar und hantiert mit ein paar Flaschen.
CHRISTINE setzt sich.*

CHRISTINE:
Für mich bitte
ein Mineralwasser

*RUTH bringt die Getränke. Sie setzt sich.
RUTH betrachtet CHRISTINE lange.*

RUTH:
Ich mag dich
Ich habe selten
soviel Spaß gehabt

CHRISTINE:
Jetzt ein Bad

RUTH:
Nichts leichter als das
Ich lasse dir Wasser ein

CHRISTINE:
Ach lass
ich muss sowieso nach Hause

RUTH:
Kommt gar nicht in Frage
Ohne ein Bad
lasse ich dich nicht gehen

CHRISTINE:
Aber
ich kann doch nicht
so einfach

RUTH:
Und ob
So
und jetzt
lasse ich dir Wasser ein
und du
rührst dich nicht
von der Stelle

13. Szene

*GEORG kommt herein.
CHRISTINE ist im Bademantel, sie frottiert sich die Haare.*

CHRISTINE:
Hallo

GEORG:
Sie wohnen also schon hier?

CHRISTINE:

Ich hoffe
ich störe Sie nicht
Was haben Sie gegen mich?
Ist es wegen

GEORG:

Es ist vollkommen unwichtig
ob wir miteinander
Aber Sie
Sie sind nicht *Christine*
Ich habe das
vom ersten Augenblick gespürt
Was mich
von René unterscheidet
ist
ganz einfach gesagt
Ich kenne die Menschen
René
kennt sie nur aus der Phantasie
Er macht sich die Menschen

CHRISTINE:

Und Sie machen sich
ein falsches Bild
Wenn ich mir vorstelle
dass Sie
und Ruth

GEORG:

Jetzt reicht es aber
Ich weiß nicht
wo René
Sie aufgegabelt hat
aber um sonst
werden Sie das doch
bestimmt nicht machen
Was nehmen Sie für eine Nacht?

Dabei geht er auf sie zu und packt sie fest an den Armen, so dass sich der Bademantel ein wenig öffnet. Er schaut auf ihre Brüste.

GEORG:

Ihre Geschäftsgrundlage
ist ja sehr
beeindruckend

Er stößt sie in den Sessel.

GEORG:

Und jetzt

ziehen sie sich wieder an

14. Szene

GEORG steht am Fenster und betrachtet die schöne Aussicht.

RENE ALLERMANN macht einen unruhigen Eindruck.

RENE ALLERMANN:

Wir müssen miteinander reden
wir müssen
wir sind es uns schuldig
Du kannst doch nicht so einfach

GEORG:

Du hast mich als Dieb hingestellt
Was mein Lieber
gibt es da noch zu reden?

RENE ALLERMANN:

Aber warum?
Das warum
interessiert mich
Das Motiv
Verteidige dich doch wenigstens

GEORG:

Die Stadt
scheint dir nicht zu bekommen
Diese Stadt
bringt dich um
In ihren Gemäuern
steckt der Zweifel
die Selbstanklage
und du
Du
der sich noch nie
um irgendwelche Belange
finanzieller Art
gekümmert hat
Du willst mir vorwerfen
ich hätte

RENE ALLERMANN:

Nein
das verstehst du falsch
Aber unser Haus
in der Toskana
Es war doch
unser Haus
Weißt du noch

wie wir gemeinsam
ohne Ruth
etwas davon zu sagen
das Schlafzimmer
konzipiert haben?
Wir sind in die Steiermark gefahren
zu diesem Schreiner
Wie heißt er denn gleich noch?
Warte
Ist ja auch egal
Der seine Möbel
nur mit natürlichen Stoffen
behandelt
Das kann doch jetzt nicht
einfach alles weg sein

GEORG:
Hast du Amerika vergessen?
Wir wollten ohnehin
nach Amerika

RENE ALLERMANN:
Es war dein Vorschlag

GEORG:
Und wer wollte Christine mitnehmen?

RENE ALLERMANN:
Christine
Ja
Christine
Wo ist sie eigentlich?
Ist sie mit Ruth weg?
Ja sie muss
mit Ruth weg sein

Er steht auf und verlässt wie in Trance den Raum.

15. Szene

GEORG telefoniert.

GEORG:
Wenn ich Ihnen doch sage
Ja
Sicher habe ich Beweise
Was können Sie nicht verstehen?
Ich verrate ihn doch nicht
So schaut's aus
Meinen Sie

ich könnte auf die Dauer
damit leben?

Ja

Verstehen Sie es
als eine Art
Wiedergutmachung

Ja

Wie viele Folgen?

Nun

Darüber
habe ich mir noch keine
Gedanken gemacht

16. Szene

*RUTH sitzt auf dem Sofa, vor sich eine Anzahl verschiedener Zeitungen,
in denen sie herum schneidet.*

CHRISTINE sitzt dabei.

CHRISTINE:

Machst du das eigentlich immer?

RUTH:

Eine ganze Sammlung
habe ich schon angelegt
Den letzten Band
habe ich dabei
willst du ihn sehen?

CHRISTINE(*lächelnd*):

Nein
wirklich nicht

RUTH:

Für dich
lege ich auch eine an
Man kann nie wissen
Vielleicht
hast du ja mal Kinder

CHRISTINE:

Möchtest du eigentlich welche?

RUTH:

Ja
Sehr gerne
Aber René
René sagt
Kinder
wären nur ein Spiegelbild

der eigenen Unfähigkeiten
Ein Spiegelbild
das es gilt zu zerstören
damit man sich nicht andauernd
selber sehen muss
Wie war er eigentlich früher?
Ich meine
wie war er?

CHRISTINE:
Nun
ich
er war
es war
ich kann mich nicht mehr
genau erinnern
wie

RUTH:
Das glaube ich nicht
Jede Frau
kann sich an
DAS erinnern
besonders
an das erste Mal

CHRISTINE:
Ach
sagt er das?

RUTH:
Er war nicht dein erster
dabei

RENE ALLERMANN kommt herein.

RENE ALLERMANN:
Hallo

Er sieht auf Ruth, die wieder mit dem Ausschneiden beginnt.

RENE ALLERMANN:
Lass das
Du weißt doch
dass ich das
nicht mag
Für wen
soll das gut sein?
Für wen?

(zu CHRISTINE)

Sie will es später
mal ihren Kleinen zeigen
Weißt du
sie träumt so gerne
später
später
Unsere Kinder

.
RUTH nimmt die Ausschnitte und zerreißt sie, dabei liest sie jeweils die Überschriften vor.

Ruth:
Happy End nach sieben Jahren
Christine ein Mensch aus Fleisch und Blut
Diese Stadt wird zur Erfüllung zweier Menschen
Glück
Endlich
So viel Charme
Eine von uns

Sie nimmt das Feuerzeug und versucht die Papierfetzen anzuzünden.
RENE ALLERMANN schlägt ihr das Feuerzeug aus der Hand und wirft sie auf das Sofa zurück.

RENE ALLERMANN:
Bist du verrückt geworden
Die teure Einrichtung

.
RUTH beginnt zu weinen.

RENE ALLERMANN:
Jetzt hör schon auf
Was soll *Christine* von dir denken?

RUTH:
Soll sie doch sehen
wie du bist

RENE ALLERMANN:
Aber
Mach dich doch nicht lächerlich
Du bist lächerlich
einfach lächerlich

17. Szene

RENE ALLERMANN spricht in sein Diktiergerät.

RENE ALLERMANN:
Ich hoffe
dass mit diesem

mir vorbestimmten Schritt
etwas
Neues
Unvermeidliches
auf

CHRISTINE betritt das Zimmer.

CHRISTINE:
Darf ich Sie einen Moment stören?

RENE ALLERMANN:
Aber sicher
Ich bin Ihnen sehr dankbar
Wissen Sie das eigentlich?

CHRISTINE:
Ich steige aus
Verstehen Sie
Ab sofort ist unser Vertrag nichtig
Wenn Sie wollen
können Sie mich verklagen
Es ist ihr gutes Recht
Ich zahle das gerne

RENE ALLERMANN:
Ich kann Sie ja verstehen
Es ist für Sie nicht einfach
Gerade als Schauspielerin

CHRISTINE:
Was hat das
mit meinem Beruf zu tun?

RENE ALLERMANN:
So bleiben Sie wenigstens
für fünf Minuten
Auf ein Glas
Ja?
Auf ein Glas

RENE ALLERMANN führt sie zur Sitzgarnitur und schenkt ihr ein Glas Wein ein. Nach einem Drittel winkt sie ab.

RENE ALLERMANN:
Sie sind etwas
ganz besonderes
für mich
Ich brauche Sie

CHRISTINE:

Ja
als Figur
in Ihrem Spiel
von dem Sie glauben
es zu beherrschen
Aber es wird nicht aufgehen
Warum?
Warum?

Sie schüttet sich Wein nach.

RENE ALLERMANN:
Die fünf Minuten sind um
Wollten sie nicht gehen?

CHRISTINE:
Also dann

RENE ALLERMANN:
Ich würde auch gerne mal
durch diese Tür gehen
Einfach so
Wenn ich gehe
warten sie schon auf mich
Sie wollen Stellungnahmen
Gründe erforschen
Sie sehen nicht
dass ich auch nur
hindurchgehen möchte
Vielleicht ein einziges Mal nur

18. Szene

GEORG telefoniert.

GEORG:
Und du willst also nicht mitkommen
Aber er ist am Ende
Ich möchte nicht
dass auch du
vor die Hunde gehst
Hörst du mir überhaupt zu?
Was soll das denn heißen?
Bis das der Tod euch scheidet
Seit wann so nostalgisch
Vielleicht war es ein Fehler
dass ich dich gebeten habe
dieses aufgeschwemmte
schmatzende Subjekt
zu heiraten

Ja
es war ein Fehler
Bestimmt war es ein Fehler
Ruth
verzeih mir
Ruth
ich brauche dich
Hallo
Ruth
HALLO
HALLO

19. Szene

RENE ALLERMANN liest in seinem Tagebuch.

RENE ALLERMANN:
Liebe Christine
Sicher wirst du den ganzen Wirbel
um meine Person
mitbekommen haben
Ich stelle mir vor
wie du morgens
an der Maria Hilfer Straße stehst
und auf deine Straßenbahn wartest
Du schaust auf deine Uhr
weil du Angst hast
zu spät zu kommen
Eigentlich
hast du immer Angst gehabt
zu spät zu kommen
Aber das Bemerkenswerteste war
dass du warten konntest
Du warst mir nie böse
wenn ich erst des Morgens
nach Hause
gekommen bin
Ja
warten hast du gelernt
Gerade läuft im Radio unser Lied
Christine
Ich kann mich noch erinnern
wie wir es
das erste Mal
gehört haben
Den Titel
habe ich leider vergessen

Er legt das Tagebuch zur Seite.

Wie gefällt dir *Christine*
Ein schöner Name
für eine billige Lüge
Es war einfach
sie zu bekommen
Wir verdanken ihr viel
Wenn du dies liest
werde ich schon auf dem Weg
zu dir sein
Frei von allem
Vieles
habe ich hinter mir gelassen
Viel
habe ich nicht gelernt
Das weiß ich
Bestimmt war es nicht einfach
für dich
Aber findest du es nicht auch witzig
dass alle Welt glaubt
dass du mich
verlassen hast
Ach ich spüre dich schon
Warten hast du ja gelernt
Christine
Bald werde ich bei dir sein
Deinem Weg folgen

Er geht ins Nebenzimmer hinaus und lässt sich Badewasser ein.

20. Szene

*GEORG läuft unruhig im Zimmer auf und ab.
RUTH und CHRISTINE sitzen auf dem Sofa.*

GEORG:
Wo bleibt er nur so lange?
Seit einer Stunde
warten wir jetzt schon
auf ihn

RUTH:
Schön
dass du es dir
noch einmal anders überlegt hast

(zu *CHRISTINE*)
Und du willst uns heute Abend wirklich
schon verlassen?

CHRISTINE:

Ja
Er wird bestimmt gleich kommen

GEORG greift zum Telefon.

RUTH:
Kannst du das nicht einmal lassen?

Er hängt wieder ein.

GEORG:
Ist ja schon gut

RUTH(*zu CHRISTINE*):
Wenn wir in Amerika sind
werde ich dir schreiben
Ich verspreche es dir

CHRISTINE:
Das brauchst du nicht

RUTH:
Doch
doch
wo du jetzt nicht mitkommst

GEORG:
Du hörst doch
sie will nicht

CHRISTINE:
Seien Sie still
bitte
Sie meint es nur gut
Hat Ihnen
jemals ein Mensch geschrieben?
Ich meine
Einer
der es gut mit Ihnen meint
Jemand
der sie mag
Ihre Fehler ignoriert
zu Ihnen steht

GEORG:
Hören Sie doch auf
mit ihrem sentimentalen Getue
Was mischen Sie sich
andauernd ein?
Sie kommen einfach so
in unser Leben

bringen alles durcheinander
Woher nehmen Sie eigentlich das Recht
die Arroganz
eine in sich gefestigte Gemeinschaft
gegeneinander auszuspielen?

CHRISTINE:
Ich

GEORG:
Jetzt kommen Sie mir nicht
mit ihrer Ehrlichkeit
Sie ist nämlich nicht sehr konstruktiv
Im Übrigen
passte der Bademantel
besser zu Ihnen

RUTH:
Ich glaube
ich werde nach oben gehen
Kommst du mit *Christine*?
Die Aussicht
hat dir doch immer
so gut gefallen

CHRISTINE:
Geh schon mal
vielleicht komme ich nach

RUTH geht nach oben.

Christine:
Warum gehen Sie?
Ich weiß
es geht mich nichts an

GEORG:
Da haben Sie ausnahmsweise
einmal Recht
Es geht Sie nichts an

CHRISTINE:
Es ist doch nicht wegen mir?

GEORG:
Also gut
Sehen Sie
ein Team hat jahrelang
erfolgreich gearbeitet
und jetzt geht man
ohne auf den anderen

böse zu sein
auseinander
So einfach ist das
Wir brauchen doch alle
Veränderung
neue Aufgaben
neue Ziele
Herausforderungen

CHRISTINE:
Sie wissen genau so gut
wie ich
dass dabei René
auf der Strecke bleiben wird
Er braucht Sie
besonders als Freund

GEORG:
Um es einmal
platt zu sagen
es gibt keine Männerfreundschaften
Vielleicht
in irgendwelchen Büchern
oder Filmen
aber doch nicht
in der Wirklichkeit
In der Wirklichkeit
ist der andere
ein Rivale
der Konkurrent
und das ist auch gut so
das schafft nämlich
Veränderung
Ohne diesen Kampf
würden wir heute noch
in Höhlen hausen
Und Sie
meine Liebe
sind nur freundlich zu Ruth
weil sie die
Überlegene sind
die Stärkere
Da ist es leicht
von Freundschaft zu reden

RENE ALLERMANN betritt mit einem Aktenkoffer das Zimmer.

RENE ALLERMANN:
Entschuldigt
dass ich so lange weg war
Aber da ist ein Verkehr draußen

Wo ist Ruth?

21. Szene

RENE ALLERMANN sitzt.

RUTH, CHRISTINE und GEORG stehen.

GEORG:

Das kann doch wohl
nicht dein Ernst sein
Wie kommst du dazu
ihr alles vermachen zu wollen?
Erstens
lebst du
und erfreust dich
strahlender Gesundheit
zweitens
bist du verheiratet
Von mir
wollen wir erst gar nicht reden
So eine Geschmacklosigkeit
hätte ich dir
nicht zugetraut
Aber du wirst schon sehen
was du davon hast

RENE ALLERMANN:

Ja
mit Blasmusik
und Fackeln
nachts
ein weißer Sarg
und das in Wien
Wolltest du Ruth
nicht mit zu dir nehmen?

GEORG springt in Rage auf RENE ALLERMANN zu.

CHRISTINE:

Ich bin nicht *Christine*
Ja
da habt ihr richtig gehört
Ich bin nicht *Christine*
Hier mein Pass
Da steht drin
woher ich komme
und wie ich heiße

GEORG:

Hast du gehört

Ruth
Er ist auf eine Hochstaplerin
hereingefallen
Er hat alles
einer Hochstaplerin vermacht

RENE ALLERMANN:
Ich habe sie engagiert

GEORG:
Hörst du
Ruth
er hat sie engagiert
Und für was
bitte?
Etwa für die Öffentlichkeit?
Für die Presse?
Das hättest du
einfacher haben können

RENE ALLERMANN:
Ich weiß
Du hast wohl vergessen
dass der Wolfgang
auch mein Freund ist
Und außerdem
war deine *Christine*
bei weitem nicht so attraktiv

RUTH, die die ganze Zeit regungslos zuhörte, geht langsam zu CHRISTINE und gibt ihr eine Ohrfeige.

RUTH:
Ich habe Ihnen vertraut
Sie eingekleidet
Und Sie?
Sie haben mich belogen

RENE ALLERMANN:
Seht es als Spiel
Es war ein unterhaltsames Spiel

CHRISTINE:
Ihr seid verrückt
Ja
krank seid ihr
Und Sie
Herr Allermann
Sie sind ja schon fast
Das Geld
werde ich Ihnen zurückschicken

22. Szene

*RUTH sitzt erstarrt auf dem Sofa.
Aus dem OFF hört man die Stimmen.*

RUTH:
Es war ein Spiel

RENE ALLERMANN:
Ein unterhaltsames Spiel

GEORG:
Dein Spiel

RUTH:
Sie hat mir als CHRISTINE gefallen

GEORG:
Irgendwie
war sie mir sympathisch

RENE ALLERMANN:
Christine
das ist schon so lange her

GEORG:
Sie war noch sehr jung

RUTH:
Christine passte zu ihr
So hatte ich sie mir vorgestellt

RENE ALLERMANN:
Ja
Christine ist jung
Sie ist nie älter geworden

GEORG:
Wir hätten sie nicht gehen lassen sollen

RUTH steht vom Sofa auf.

RUTH:
Ich habe sie gemocht
Sie erinnerte mich an früher
Ob sie mit ihr geschlafen haben?
Und wenn schon
Ich schlafe ja auch mit beiden
Ein guter

großer Schluck
und es ist heruntergespült
abgelagert
abgelegt
unter *Erfahrungen*
Lebenserfahrung
Ich bin eine heruntergekommene Person
Ja
das bin ich
Ich könnte schreien
aber das ist hier sinnlos
alles schallisoliert
Ein lebendiger Einrichtungsgegenstand
was rede ich?
Ich werde eine neue Flasche öffnen
Wie sagte René doch so schön
wenigstens eine schöne Aussicht
Ich werde die Läden öffnen
und die schöne Aussicht
hereinlassen
Vielleicht trägt mich
die schöne Aussicht
vielleicht sogar hinaus

23. Szene

RENE ALLERMANN sitzt auf dem Sofa und liest Zeitung, mit einer Hand schaltet er den Recorder ein. Zusammen mit der Musik (Paolo Conte: »Nessuno Mi Ama«) unterhalten sich RUTH und GEORG.

Ruth:
Wo wirst du wohnen?

Georg:
Hier
in dieser Stadt
Ich habe mehrere Angebote
Wenn du willst
Du kannst dich immer noch entscheiden

Ruth:
Danke
Aber er braucht mich

Georg:
Er?
Er braucht niemanden mehr
Aber bevor du dich wieder aufregst
gehe ich lieber
Servus

Ruth:
Baba

Georg:
Baba

Ruth:
Servus

RENE ALLERMANN stoppt den Recorder. Er spult zurück. Die Szene wiederholt sich mehrere Male.

RENE ALLERMANN verlässt den Raum, man hört wie er sich genussvoll in die Badewanne setzt.

24. Szene

GEORG telefoniert. RUTH schminkt sich.

GEORG:
Sie können nicht
mit der Witwe sprechen
unmöglich
Jetzt ein Interview
Nein nein
Ich werde das schon
Nein
Frau Allermann
ist zu Bett
Guter Mann
so warten Sie doch bis morgen

*Es klopft.
GEORG gibt RUTH ein Zeichen, dass sie die Tür aufmachen soll.*

Georg:
Die Beerdigung
schlicht und einfach
so wie er es immer
gewollt hat
Schreiben Sie das
und nun entschuldigen Sie mich bitte
Auf Wiederhören

Er begrüßt die hereingekommene CHRISTINE.

Epilog

Erstarrt steht vorne CHRISTINE Im Hintergrund stehen RUTH und GEORG.

Sie lassen sie nicht aus den Augen.
Über Band hört man CHRISTINE.

CHRISTINE:
Zutiefst bin ich erschüttert
über den hinterhältig
geplanten und
sinnlosen Mord
an René Allermann
Fassungslos
und ohne
die richtigen Worte
findend
stehe ich vor Ihnen
als lebendiger Beweis
für eine große Liebe
Ich nehme Abschied
von einem großen Menschen
dessen Bestreben
es immer war
das Einfache
zu suchen
Sein Werk wird uns
lebendig bleiben
und über den großen Verlust
hinwegtrösten

Dieses Band wiederholt sich, dabei stellt sich CHRISTINE auf verschiedene Positionen. Wie Wildtiere schnuppern RUTH und GEORG und kreisen CHRISTINE ein.

ENDE

CAFE LANDTMANN

von
Johannes Wierz

2011

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch
Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung
und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere Medien,
auch einzelner Abschnitte.

Das Recht der Aufführung oder Sendung ist nur von Johannes Wierz
zu erwerben.

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.

PERSONEN:

RENE ALLERMANN »*Erfolgsautor*«

1.

In einem modernen Kaffeehaus. Die Inneneinrichtung ist »zeitgeistig« (viel Chrom, heller Marmor etc.)

Auf der einen Seite ist eine Wendeltreppe, die in den Keller führt. (darüber Hinweisschilder für die Toilette)

Auf der anderen eine Bar mit Spiegeln, daneben eine große Pendeltür. Die Vorderfront bildet ein großes Fenster, darauf in einer Ecke ein Plakat mit der Aufschrift:

» HEUTE GESCHLOSSEN
NEUERÖFFNUNG
IN WENIGEN TAGEN«

An einem Tisch (ein alter Kaffeehaustisch) sitzt der »Erfolgsautor«, RENE ALLERMANN, neben sich ein Gardeobenständer mit Zeitungen. Tisch, Stuhl und Gardeobenständer stehen im krassen Gegensatz zu der sonstigen Einrichtung. RENE ALLERMANN trägt einen abgetragenen Anzug.

RENE ALLERMANN:

Leer geworden ist es
Manchmal denke ich
ich bin allein auf dieser Welt
wohlgemerkt
neuerdings erst
Früher war es auch hier
nicht so leer
Da traf man sich
war dieser Ort Treffpunkt
für jedermann
Mir ist es egal

er lehnt sich zurück

mir ist es immer egal gewesen
habe immer allein am Tisch gegessen
An meinem Tisch
wohlgemerkt
an meinem Tisch
Das Schöne
an dieser Lokalität
ist die Tradition
Namentlich wird man begrüßt
man kennt jede Gewohnheit
die unterschiedlichen Geschmäcker
Die Zeitung liegt schon da
Es ist alles geordnet
alles geregelt
Ja
alles hat hier seinen Platz
Sicher die Preise erhöhen sich stetig
aber dafür ist das Personal

dasselbe geblieben
Ein beruhigendes
schönes Gefühl
in dieselben Gesichter
immer und immer wieder
zu blicken
Die Stimmen
auswendig gelernt
Käme jetzt
der »graue Star« über mich
oder eine andere Augenkrankheit
hier
hätte ich keine Probleme
37 Schritte bis zur Herrentoilette
19 bis zum Kuchenbüffet
Mein Tisch
der dritte von links
der rechte Stuhl am Fenster
Auf dem Tisch
die aktuelle Kuchenkarte
je nach Jahreszeit
Der Aschenbecher
zwei kleine Öffnungen für Zigaretten
und eine größere für die Zigarre
nach dem Kaffee
Ich selber
rauche ja nur noch wenig
die wenigsten wissen es
Auch hier
hat es einige Zeit gedauert
bis sie es registriert haben
Die Außenwelt
macht es einem schwer
alte Gewohnheiten abzustreifen
wie einen alten
speckigen Anzug
Käme ich beispielsweise
nicht zu den von mir vorbestimmten Zeiten
in dieses Café
Fragen würden mir gestellt
eine Lawine an Fragen
Sorgen
würde man sich machen
die Ordnung
käme durcheinander
Vor drei Jahren beispielsweise
starb mein Bruder
eine lästige Geschichte
wirklich unangenehm
Da ich
als einziger nächster Verwandte

naturgemäß
die Aufgabe hatte
alles in die Wege zu leiten
kam mein Leben
für eine kurze Zeit
aus dem Takt
eine unangenehme Geschichte
Das hiesige Personal
ein wirklich sehr aufmerksames Personal
las die von mir aufgegebenen Todesanzeige
las meinen Nachnamen
und zog ihre Schlüsse daraus
Als ich Tage später
zur gewohnten Zeit
zu der von mir vorbestimmten Zeit
meinen Tisch
aufsuchen wollte
war dieser besetzt
Mein Tisch
den ich von jeher
immer
zu einer ganz bestimmten Zeit aufsuche
war besetzt
Eine peinliche Angelegenheit
für beide Seiten
Man hielt mich für tot
nicht mehr existent
Man muss sich das einmal vorstellen
Es hat naturgemäß
Konsequenzen mit sich gezogen
Ich habe mich
auf eine Art und Weise
dem Personal genähert
man möge mir das nachsehen
Ja
ich will es offen gestehen
an diesem unsäglichen Tage
habe ich dem Personal
meine Verwandtschaftsverhältnisse
erläutern müssen
habe allen Mitarbeitern
dieses ehrwürdigen
traditionsreichen Cafés
meinen Vornamen mitgeteilt
Man kann durchaus sagen
dass mir diese Handlungsweise
abgezwungen wurde
Ein bedeutender Tag
in der Geschichte dieser Lokalität
Ich habe meinen Bruder
ohnehin nie leiden können

Selbst über den Tod hinaus
hat er mir noch Ärger
und Schwierigkeiten bereitet
Bin seitdem auch nicht mehr
an seinem Grab gewesen
Wer über seinen Tod hinaus
noch in der Lage ist
anderen
Unannehmlichkeiten zu bereiten
hat es nicht verdient
dass man ihn besucht

Er nimmt vom Zeitungsständer eine Tageszeitung mit Halter und blättert sie durch.

RENE ALLERMANN:
Unsinn
Wahnsinn
Schwachsinn
Unsinn

Bei den Todesanzeigen hält er inne

Im Sommer
sterben sie wie die Fliegen
Das Klima der Stadt
ist im Sommer
nicht für jedermann
bekömmlich
Obwohl der Winter
naturgemäß
für den Tod prädestiniert ist
sterben sie hier
im Sommer
Die Leichenbestatter
und die Angehörigen
freuen sich über diese Tatsache
Das Bestattungsgeschäft
ist in dieser Stadt
ein Saisongeschäft
Der Leichenbestatter
kommt leichter in den Boden
Die Angehörigen sind sicher
vor einer Verkühlung
während den Bestattungsfeierlichkeiten
Mein Bruder
ist natürlich im kältesten Winter
den die Stadt
seit Jahrzehnten
zu verzeichnen gehabt hat
gestorben
Allein die Ausschachtung mit Presslufthammer

und Bagger
hat mich ein Vermögen gekostet

Er blättert bis zu den Kleinanzeigen weiter.

RENE ALLERMANN:
»Sinnliche Wachauerin sucht gleichgesinnten Wachauer«
»Langenzersdorfer Schlachter
sucht Gehilfen zwecks Hausschlachtung«
»Viehzüchter aus Klosterneuburg
sucht erfahrenen Besamer
gegen gute Bezahlung«
»In dreißig Tagen Millionär
Das Handbuch
für den erfolgreichen Geschäftsmann
Wegen Geschäftsauflösung
jetzt um fünfzig Prozent billiger«

Ungläubig schüttelt RENE ALLERMANN mit dem Kopf. Er steht auf, hängt die Zeitung an den Haken und schaut aus dem Fenster.

Nach einer Weile

RENE ALLERMANN:
Es gibt wenige Gäste
die meiner Natur entsprechen
gerade im Sommer
Im Sommer
fühlt man sich oft allein
Zu viele Gesichter
fremde Gesichter
die hier
kurz eintauchen
in die Geborgenheit
in die Wiener Gemütlichkeit
flüchtend
vor dem hektischen Strom
der durch die großen Geschäftsstrassen fließt
Das Klicken der Photoapparate
Kreischende Kinder
überfüllte Reisebusse
der Benzingestank
All das
nimmt im Sommer
dermaßen
Ausmaße an
dass mir oft der Gedanke kommt
wieder zu reisen
Ich habe lange
keine Reisen mehr unternommen
Nicht

dass ich es mir nicht leisten könnte
weit gefehlt
Auch ist es nicht die Angst
in einem fremden Land
das Zeitliche zu segnen
Mein Bruder ist tot
ihn kann ich nicht mehr schädigen
Nein nein
zuviel
habe ich meinen Sinnen zugemutet
In jungen Jahren
zuviel gespeichert
naturgemäß
alles unreflektiert gespeichert
Ich bräuchte sieben Leben
um all das aufzuarbeiten
Allein für die Sortierung
würde ein Leben nicht ausreichen

Er setzt sich wieder.

RENE ALLERMANN:
Ruhelos
bin ich umhergezogen
bis ich dann doch wieder
hier
angelangt war
Die Stadt ist wie ein Sog
sie holt sich ihre Kinder
immer wieder zurück
alles nur eine Frage der Zeit
Den Ausbruch
habe ich versucht
vor Steinhof
Angst gehabt
Jeder kreative Mensch
landet zwangsläufig
irgendwann
in seinem Leben
in Steinhof
Alle wirklichen Künstler der Stadt
sind irgendwann
in ihrem Leben
einmal
in Steinhof gewesen
weil sie nicht aufgepasst haben
den Ausbruch
nicht versucht haben
Mir ist er gelungen
der Ausbruch
in der ganzen Welt

bin ich gewesen
Im Orient den Kaffee getrunken
Es ist eine deprimierende Erfahrung
für mich gewesen
feststellen zu müssen
das selbst in den Ländern
wo die Kultur des Kaffeekochens
zu Hause ist
man nicht in der Lage ist
so wie hier
den Kaffee zu kochen
Traurig traurig
Ich dachte noch bei mir
als ich diese Reisen
mit gutem Willen
und einem Schuss
jugendlicher Naivität unternahm
es hielte sich alles so
wie mit der Sprache
aber auch da
wurde ich um Erfahrungen reicher
Wie oft wurde ich enttäuscht
als ich ausländische Autoren
zuvor in deutscher Übersetzung
später neugierig geworden
im Original las
welche Verschiebungen
fanden da statt
Fälschungen
nichts als
dilettantische Fälschungen
Eindrücke
Empfindungen
alles so entfremdet
übersetzt
dass gar
ein neues Bild entstand
Beispielsweise »Lysistrate«
von Aristophanes
Gewaltige Kluften
liegen zwischen der billig Ausgabe in gelb
und einer wissenschaftlichen
fundierten
gebundenen Ausgabe
Ja gebunden
und dementsprechend teuer
dachte ich
in meiner jugendlichen Naivität
Jahre musste es dauern
bis ich dahinter kam
Geld musste ich verdienen

um mir ein Bild
machen zu können
von der Qualität an Übersetzungen
Wissen ist Macht
dachte ich damals
Heute hat es viel mehr
mit Geld zu tun
Im Übrigen
ist der Beruf des Übersetzers
von jeher
ein hungerleider Beruf
Obwohl
die ausländischen Autoren
die unsäglichen Bücherhitlisten anführen
und die Verleger
Millionen scheffeln
verdienen die Übersetzer
hungerleider Löhne
und die heimatverbundenen Dichter
werden gar ganz vergessen

Er schaut auf seine Taschenuhr.

RENE ALLERMANN:
Die Zeit
geht ihre eigenen Wege
und ich den meinen
Jahrelang in Spanien gelebt
Dem Klima zuliebe
Der Gesichtshaut
hat es auch gut getan
ohne Zweifel
Aber der Magen
er weigerte sich
den spanischen Kaffee
zu honorieren
wobei ich nichts Nachteiliges
über den spanischen Kaffee sagen könnte
Bin halt Heimat verbunden
gebe ich offen zu
Im Alter
hat man sowieso
vielmehr Möglichkeiten
offen etwas zuzugeben
Ja Heimat verbunden
das bin ich
ganz ohne Zweifel

Er schaut sich etwas nervös um, dann wieder fällt der Blick auf die Taschenuhr.

RENE ALLERMANN:

Leer geworden ist es
Noch keine zehn Uhr
und schon niemand mehr da
Die Bedienung
so gerne ich sie mag
und schätze
so lange ich sie
schon kenne
Sie könnte sich ruhig
wieder einmal
blicken lassen
Wahrscheinlich
wieder eine dieser
jetzt immer häufiger werdenden Betriebsversammlungen
Nicht
dass ich etwas gegen Gewerkschaften hätte
nein wirklich nicht
Aber einer
der im Dienstleistungsgewerbe
an vorderster Front tätig ist
für den
kann doch ein gewerkschaftlicher Beschluss
nicht Bestand haben
Nein wirklich nicht
ist er doch auf Trinkgelder angewiesen
Nicht so der Fall
im gegenüberliegenden Theater
Wären die Herrschaften
dort
auf das Trinkgeld angewiesen
auf die Bezahlung
durch das Publikum
hätte die Stadt
eine nicht zu verachtende Anzahl
an Hungerleidern mehr
Sie könnten sich dann in die Schlange
der Übersetzer einreihen

Er lacht kindisch.

Man merkt ihm an, dass das gegenüberliegende Theater für ihn eine tiefe Bedeutung hat.

RENE ALLERMANN:

Leistung
Freundlichkeit
Service
Hierarchie
Ja
darüber redet niemand
Über die Staffelung der Trinkgelder
redet niemand
jedenfalls nicht öffentlich

Umso mehr sich jemand
im Dienstleistungsgewerbe
der Menschenwürde entzieht
wohlgemerkt
im Dienstleistungsgewerbe
und nicht im gegenüberliegenden Theater
desto höher ist das Bakschisch
das Trinkgeld
Ist es nicht so?
Lassen wir uns
nicht jede Art
an Schmeicheleinheiten
an Schmeichelkeiten
an Schmeicheleien
bezahlen?
In einer Zeit
der festprogrammierten Eitelkeiten
erleben
die professionellen Schmeichler
ohne Zweifel
einen Aufschwung
der sich allabendlich
zu Buche schlägt

er wiederholt den Satz langsam

In einer Zeit
der festprogrammierten Eitelkeiten
erleben die professionellen Schmeichler
ohne Zweifel
einen Aufschwung
der sich all abendlich
zu Buche schlägt
Ein wirklich schöner Satz
ein wirklich schöner
gelungener Satz
Ein Satz
der sich lohnt
festgehalten zu werden

*Er nimmt Stift und Papier und schreibt den Satz langsam auf,
dabei wiederholt er den Satz murmelnd.
Er betrachtet das Geschriebene.*

RENE ALLERMANN:
Wirklich
ein schöner
gelungener Satz
Was
frage ich
nutzen da

Tarifverhandlungen
Tarifabschlüsse
Das Trinkgeld
recht verstanden
bewusst eingesetzt
ist eine der letzten Bastionen
der freien Entscheidung
der individuellen Entscheidung
überhaupt
Man kann den Stellenwert
der eigenen Person
beziehungsweise
das was einem
an Höflichkeiten
Aufmerksamkeiten
entgegengebracht wird
in Prozente messen
Moment einmal

Er steht auf und geht zur Tafel, auf der sonst aktuelle Tagesangebote vermerkt sind, und wischt das Geschriebene, ohne es zu lesen einfach weg (HEUTE GESCHLOSSEN NEUERÖFFNUNG IN WENIGEN TAGEN). Er nimmt ein Stück Kreide und schreibt die Prozentzahlen auf.

RENE ALLERMANN:
ZEHN PROZENT
und man gehört zur Gattung
der
STUDIOSI
Der Ober drückt seine Besorgnis
über den ausbleibenden
sonst regelmäßigen Scheck
der Eltern aus
DREISSIG PROZENT
Die Bemerkung
der Glückwunsch
zum bestandenen
EXAMEN
steckt den Rahmen des Entgegennehmenden
SECHZIG PROZENT
Der Kellner verleiht einem
ohne die rechtliche Grundlage
dafür zu besitzen
die
DOKTORwürde
Bei
NEUNZIG PROZENT
gar
wird man
ohne es zu wollen
in den Staatsdienst gehoben
HERR GEHEIMRAT

HERR HOFRAT
HERR BURGSCHAUSPIELER
HERR KAMMERSÄNGER
HERR MINISTERIALDIRIGENT

Da er keinen Platz mehr auf der Tafel hat, hört er mit der Auflistung auf.

An sonnigen Tagen
sogar
in den Adelsstand
Meine Bedienung
und ich
wir haben uns
auf Dichter
geeignet
Dichter
klingt
handwerklicher
als Poet
oder Autor
In Dichter
steckt Handlung
Leben
Ich bin Handwerker
aber langsam könnte die Bedienung
wirklich kommen

*Er geht wieder zu seinem Platz.
Dabei*

RENE ALLERMANN:
Um mir die Zeit zu vertreiben
könnte ich die Toilette aufsuchen
37 Schritte
32 1/2
bis zur Tür
der Rest
bis zum Becken
Jetzt ist sie leer
eine Gelegenheit
die ich ausnutzen sollte
Leer muss sie sein
menschenleer
Eine Grundvoraussetzung für mich
Durch Erziehung
so komprimiert
dass ich nicht kann
wenn jemand dabei ist
neben mir steht
In einem so großen Café
es zu schaffen

allein zu sein
ist schon eine Kunst
eine große Kunst
Ich finde
es gibt Dinge
im Leben eines Menschen
die sollte er
allein erledigen
Der Übergang
vom Mädchen zur Frau
Das Gebären
Der Tod
All das
muss man allein erledigen
man muss es nur wissen
sonst scheitert man
Der Stoffwechsel
beispielsweise
Der Stoffwechsel
beziehungsweise
was daraus resultiert
gehört mit Bestimmtheit dazu
Ich hasse es
in einer Art Kollektiv
mein Geschäft zu erledigen

er grinst

Gegenüber die
die
müssen es
die lieben
vergewerkschaftlichen Künstler
Vor Premieren
habe ich mir sagen lassen
sitzen sie
wie die Hühner
auf der Stange
Ich für meinen Teil
bringe das nicht fertig
Das Stöhnen
Das Pressen
Das Aufatmen
All das
bringt mich aus dem Konzept
hindert mich
es einfach zu tun
Es ist schon eine Art der Vergewaltigung
die einem da
die Lokalität aufzwingt
Ich für meinen Teil

bin so sensibel
dass ich Lokalitäten meide
die mehr
als ein Urinierbecken besitzen
Zwei Becken
sind in Ausnahmefällen
wohlgemerkt
in Ausnahmefällen
noch zu tolerieren
Aber die Vorstellung
von drei Becken
und das mittlere
ist nur frei
macht mich rasend

nach einer Weile

Ob sie meinen Kaffee vergessen haben?
Ich werde zum Kuchenbüffet gehen
das sind weniger Schritte

Er geht mit geschlossenen Augen in Richtung Thekenbereich, dabei zählt er laut.

RENE ALLERMANN:
Eins zwei drei
vier fünf sechs
sieben
acht neun zehn
elf zwölf dreizehn

Er stößt gegen die moderne Theke.

Was ist denn das?
Wo sind
der dreizehnte
und der vierzehnte Schritt?

Er berührt vorsichtig die moderne Theke.

Ein Kunstwerk?
Hier?
Hier ein Kunstwerk?
Hier herinnen
hat doch noch nie
ein Kunstwerk
gestanden
Hier herinnen
hat sich noch nie
ein Künstler verirrt
Kunstwerk
Kunstzwerg

Er lacht über sich selber

Ja
der ist gut
Kunstwerk
Kunstzwerg
Das muss ich mir gleich aufschreiben
sonst vergesse ich es
Kunstwerk
Kunstzwerg
Nein nein
hier herein
verirrt sich niemand
Selbst die Damen und Herren
des gegenüberliegenden Theaters
die ihre unnütze Zeit
dazu benutzen
hier
einen Kaffee zu trinken
Auch sie
sind keine Künstler
Sie möchten zwar gerne
welche sein
benehmen sich oft so
aber sie sind keine
Im höchsten Fall
Kunsthandwerker

Er macht einen Schritt zurück

Was soll das sein?
Was soll es darstellen?

Er überlegt und zieht die Stirn zusammen

Es erinnert mich
Ja
es erinnert mich
an Konfekt
Ja
an Konfekt
Ich habe lange
kein Konfekt mehr gegessen
Es ist auch nicht gut für die Zähne

Er zeigt seine Zähne.

Alle noch die echten
Keine Brücke
Keine Stiftzähne

Zwei Backenzähne
hat man mir entfernen müssen
Aber das sind
Abnutzungserscheinungen
normal in dem Alter
Ein oder zwei Backenzähne
sind in meinem Alter
ganz normal
Konfekt
habe ich das letzte Mal
auf einer dieser unzähligen
unsäglichen
unfreiwilligen
heuchlerischen Premierenfeiern
hier erlebt
Wie immer
viele Blumen
und viel Konfekt
An den Geschenken
kann man schon
die Einfallslosigkeit erkennen
Fast alle Tische
nehmen sie dann in Beschlag
Und laut ist es dann
Gelächter
Schmeicheleien
Anekdoten
alles aufgesetzt und falsch
so falsch
wie ihre dritten Zähne
mit denen sie
bei jedem Lächeln kokettieren
Ich für meinen Teil
wäre ich Gebissträger
was ich
Gott sei dank
noch nicht bin
Ich hätte Angst
dass sie herunterklappen

Er nimmt die Hände übereinander

Klapp Klapp Klapp
Nach dem ersten Anfall
an Komplimenten
ist es dann an der Zeit
sich der Schnittblumen
zu entledigen
die fast immer
am Ende
sowieso

hier zurückgelassen werden
einfach vergessen werden
Darum werden ja auch
so wenige Topfpflanzen
an Premierenabenden verschenkt
weil jedermann weiß
dass sie doch vergessen werden
Die Bedienung freut sich
über die Gedankenlosigkeit
der Künstler

er macht einen angewiderten Eindruck

Und dann
und dann
öffnen sie die kleinen Tütchen
mit deren Inhalten
sie sich dann
gegenseitig füttern
Ein Geschmatze
erfüllt den Raum
fast so schlimm
wie Stöhnen und Pressen
Und dann
wenn nichts mehr
in ihre dicken Bäuche passt
schauen sie sich um
suchen sie sich ihr Opfer aus
Und da ich
meist allein
am Tisch sitze
auffällig
und ohne jegliche Rückendeckung
bin ich das klassische Opfer
für die Premierenabenden
Unauffällig
schleichen sie sich heran
umzingeln mich
und ehe ich mich versehe
halten sie mir
ihre kleinen Zellophantütchen
unter die Nase
Ekel erregend
einfach
Ekel erregend
Neuerdings
meide ich an Premierenabenden
diese Lokalität
Die Bedienung
weiß Bescheid
dass ich nicht komme

wohlgemerkt
nur an Premierenabenden
Die Bedienung
muss es ja auch wissen
damit es nicht wieder
zu Komplikationen
wie im Falle
meines verstorbenen Bruders kommt

Er stützt sich auf die Theke.

Sehr handwerklich
wirklich
sehr handwerklich
eine saubere
gelungene
handwerkliche Arbeit

Er nimmt sich eine Orange, die auf der Theke in einer Obstschale liegt.

Früher
habe ich fast ausschließlich
Bananen gegessen
Wenn Obst
dann nur Bananen
Fast über drei Jahrzehnte hinweg
nur Bananen gegessen
Morgens und abends
jeweils
vor den Mahlzeiten
eine Banane
Obst
muss man
vor den Mahlzeiten einnehmen
sonst hat es keinen Sinn
Hinterher
sind sie nur Ballast
Wenn man nach einer Mahlzeit
eine Banane isst
dann stopft sie nur
stört die Verdauung
In Ausnahmefällen
kann der Verzehr
einer Banane
nach einer Mahlzeit
sogar
zu einem Darmverschluss führen
wohlgemerkt
in Ausnahmefällen

Er schaut sich die Orange an.

Und eines Tages
bin ich aufgewacht
hatte schon am Morgen
so eine Vorahnung
Seit dem Tag
habe ich nur noch
Orangen gegessen
Obwohl Orangen
in meinem Alter
gefährlich sind
da sie die Knochen
austrocknen
Dem alten Menschen
den Saft entziehen
Seit zwei Jahren
esse ich Orangen
nicht vor den Mahlzeiten
Nein nein
einfach so
zwischen durch
Unregelmäßig
damit der Körper
sich nicht daran gewöhnt
Orangen kann man getrost
zwischen durch essen
dass schadet nicht

Er rollt die Orange auf der Theke hin und her

Wenn man sie rollt
lässt sich die Schale
leichter lösen
geht das Weiße besser ab
Wenn man sie rollt
ist auch mehr Saft drin
konzentriert sich der Saft
zur Mitte hin

nachdenklich

Der Mitte zu
der Mitte hinzu
Alles konzentriert
sich auf die Mitte
und wird dadurch
mittelmäßig

*Er geht langsam zu seinem Tisch.
Am Fenster bleibt er stehen.*

Auch das Theater
liegt in der Mitte der Stadt
Das Theater
und das Bürgermeisteramt
das Parlament
und die Ministerien
liegen in der Mitte der Stadt
und sind dadurch
naturgemäß
mittelmäßig
Alles
was in der Mitte liegt
ist mittelmäßig
Die Krankenhäuser
und die Irrenanstalten
liegen außerhalb des Zentrums
am Rande
Darum
heißt es ja auch
»am Rande der Gesellschaft«
Alles
was nicht mittelmäßig ist
wird in Krankenhäusern
und Irrenanstalten abgeschoben

*Er holt ein kleines Taschenmesser aus der Hosentasche und beginnt die Orange zu schälen.
Nach einer Weile*

Das Theater
es sieht bedrohlich aus
besonders in der Nacht
und am frühen Morgen
Ein bedrohlicher Koloss
ein Klotz
ohne jegliche Form
für das Schöne
Gigantischer »Prachtbau«
der Stadt entsprechend
Bollwerk
Burg
der Mittelmäßigkeit

Er legt die Orangenstücke in einer Reihe auf den Tisch.

Ich habe nie
zu diesem Haus gehört
Einfach nicht hineingepasst
In jungen Jahren
als die Presse mich hoch lobte
mich als Genie
als

Jahrhundertgenie
feierte
Eine Tatsache
die ich ja nur dem Erscheinen
meiner ersten Werke
in einem renommierten deutschen Verlag
zu verdanken hatte
In jungen Jahren
bat man mich
für dieses ehrwürdige Haus
das eher einem Mausoleum ähnelt
Einem Haus
in dem die Kunst nicht schläft
wie der Intendant
mir versicherte
sondern längst entschlafen ist
wie ich meine
für diese ehrwürdigen Schauspieler
für die das gleiche gilt
bat man mich
Stücke zu schreiben
Zu viele Schauspieler
sind hier beschäftigt
stehen auf der Gehaltsliste
warten nur auf ihre Pension
Die wenigsten von ihnen
spielen hier
etwas
was ich bis heute nicht verstehe
Künstlerisch
wie ökonomisch
unrentabel
Ich werde es nie vergessen
als man mich gebeten hatte
ein Stück
für drei ältere Frauen
zu schreiben
Frauen
stand in dem Brief
Nicht Damen
Damen
waren aber gemeint
Frauen
aber stand da
schwarz auf weiß
Ich
vom Ehrgeiz getrieben
schrieb
stolz darauf
von diesem traditionsreichen Haus
ausgewählt worden zu sein

Ich verschleuderte
meine kostbare Jugend
sinnlos
Kaffee
Zigaretten
Wein
Lange Nächte
bis in den Morgen
bis in den Tag hinein
Wie naiv ich doch war

er macht eine Pause

Es entstand ein Stück
angesiedelt im Arbeitermilieu
Ein historisches Stück
voll von hiesiger Geschichte
Ein dramatisches Werk
über das Proletariat der Stadt
Ich erhielt eine Absage
nicht von dem Direktor
nicht von den Dramaturgen
Nein
von den ehrwürdigen
alten
verkalkten
Schauspielerinnen
Arbeiterfrauen
wollten sie nicht spielen
Sich in Leinen kleiden
kam für sie
überhaupt nicht in Frage
Spitze
Rüschen
Damen
wollten sie spielen
Dämlich sein
einen Zustand
dem sie ihr ganzes Leben
hinterhergelaufen waren
Dämlich wollten sie sein
Ein Treffen wurde vereinbart
man hatte mir nämlich schon
einen Vorschuss gegeben
Nur wenn man von einem Theater
einen Vorschuss
bekommen hat
wird man bei einer Ablehnung
trotzdem noch eingeladen
Aus diesem Gespräch wollen sie erfahren
ob man den lächerlichen Vorschuss

schon zur Gänze
ausgegeben hat
Auf diesem Treffen
wurde darüber nicht gesprochen
Ich saß nur da
mit den senilen Alten
und langweilte mich
Alles roch nach Zahnersatz
Kaffee und Urin
Stundenlang
erzählten sie mir
was sie wollten
Kaiserreich
Gräfinnen spielen
Ohne ein Wort zu erwidern
bin ich gegangen
angewidert
Das Geld
schickte ich natürlich zurück
Ein kostbarer Teil meines Lebens
hat mich das Theater gekostet
Selbstzweifel
Selbstmitleid
Ein erbärmlicher Zustand
ausgelöst
durch die Struktur
des gegenüberliegenden Gebäudes
Ein Jahr später
ist es dann aufgeführt worden
das Stück
mein Werk
in Stuttgart?
Hamburg?
Berlin?
Ich weiß es nicht mehr
man kann sich nicht alles merken
aber das es in Deutschland war
dar an kann ich mich genau erinnern
Die Deutschen
können nämlich keinen Kaffee kochen
Ja ja ja
Die Deutschen können keinen Kaffee kochen
In Deutschland heißt es ja auch nicht
»Kaffee kochen«
sondern
»Kaffee aufbrühen«
und so schmeckt er denn auch
Oder sie benutzen Kaffeemaschinen
In keinem Land der Erde
werden so viele Kaffeemaschinen verkauft
wie in Deutschland

Selbst in deutschen Konditoreien
Cafes
oder Restaurants
benutzen sie
billige Kaffeeautomaten
Stundenlang
heiß gehaltenen Kaffee
bieten sie an
Eine Ekel erregend riechende
braune Masse
wird einem vorgesetzt
dass es einem schlecht wird
Es hat am gegenüberliegenden Theater
mal eine deutsche Schauspielerin gegeben
die konnte das Wort »Kaffee«
lang gezogen
so wie es sich hier gehört
nicht aussprechen
Die Premiere
musste um zwei Wochen
verschoben werden

Seine Stimme wird lauter

In Deutschland
bin ich immer zum Italiener gegangen
zwangsläufig
Jetzt kenne ich in Deutschland
mehr Italiener als Deutsche
Deutschitaliener
gastliche Menschen
im Gaststättengewerbe
Der italienische Gastronom
immer freundlich
zuvorkommend
sehr aufmerksam
Kriterien
die heute Abend
auf diese Lokalität
nicht zutreffen
Jetzt warte ich schon
fast zwei Stunden
oder sind es schon drei?
Bei der Bedienung
ist es wirklich kein Wunder
dass niemand mehr kommt

Er schaut nachdenklich vor sich hin.

Nach einer Weile

Das Alte
es gerät zunehmend in Vergessenheit

Er schaut sich um, sieht aber nur seinen Tisch und seinen Stuhl.

Die Menschen
suchen immer nach dem Neuen
Es ist wie eine Sucht
Ich habe mich nach wie vor
nicht dem Zeitgeist gebeugt
Sollen sie ruhig schreiben
ich wäre rückständig
altmodisch
Ich liebe sie halt
die alten Kaffeehäuser
mit ihren alten gelben
verrauchten Tapeten
ihren Tischen
an denen Generationen
die Zeitung gelesen
Bücher geschrieben haben
Der Kaffeeduft
das aneinander stoßen
zweier Billardkugeln
und die Ruhe
sind die Voraussetzungen
überhaupt
um kreativ werden zu können
In den Anfängen
der letzten großen Völkerwanderung
haben sie hier
auf Billardtischen geschlafen
auf harten Holzbänken
Ruhe für ein paar Stunden gesucht
Man hat einen Cognac bestellt
und durfte eine ganze Nacht bleiben
Ja
diese Kaffeehäuser
haben alles überlebt
Meine Freunde
mein unsäglicher Bruder
meine geliebte Frau
alle haben sie überlebt
Mich werden sie auch überleben
besonders
wenn ich nicht gleich
meinen Kaffee bekomme

mit singender Stimme

meinen Kaffee bekomme

Er steht auf und stellt sich in die Mitte des Cafes.

Meinen Kaffee bekomme
Hallo?
H A L L O

Es scheint wirklich niemand da zu sein
Sie werden sicherlich noch diskutieren
über ein paar Prozente mehr
Ich mag es ihnen gönnen
Vielleicht steigern ja
ein zwei oder drei
paar Prozente
die Aufmerksamkeit
besonders den Gästen gegenüber

Er geht zur Theke

Nun
wenn niemand da ist
werde ich mir selber
einen Kaffee machen
Deswegen
wird man mir nicht böse sein
Immerhin
gehöre ich fast zum Inventar

Er lacht verkrampft

Er wird wahrscheinlich nicht so gut
wenn ich ihn selber mache
aber dafür
brauche ich ihn nicht zu bezahlen
Wenn ich schon dazu gezwungen werde
meinen Kaffee
selber machen zu müssen
brauche ich ihn nicht zu zahlen

Mit den Händen berührt er die Theke.

Ja ja
wie Konfekt
sehr handwerklich
wirklich
sehr handwerklich
eine saubere
gelungene
handwerkliche Arbeit

Er geht hinter die Theke zu der Espressomaschine.

Ein italienisches Modell
Höchst interessant
vollelektronisch
fast deutsche Verhältnisse
Na ja
Auch hier gehen sie mit der Zeit
und wir Kaffeetrinker
haben das Nachsehen
Wie soll ein
durchschnittlich
technisch begabter Mensch
ohne Gebrauchsanweisung
in der Lage sein
mit diesem Ding
sich einen Kaffee
kochen zu können

Er dreht an einem Rädchen. Aus einem kleinen Rohr kommt heiße Luft heraus. Es zischt laut, erschrocken schließt er das Ventil.

Ich werde doch lieber
einen Wein trinken
Es ist eh an der Zeit
Um diese Uhrzeit
sollte man sowieso nur noch
Wein trinken
Ein guter Wein
beruhigt Nerven und Magen
Ein schlechter Wein
fördert nur die Verdauung
Ein schönes kühles Achtel Weißwein
Leichtbeschlagen das Glas
Leicht herb
und trocken der Wein
Ein schöner Ausklang
für einen langen Tag
In meinem Alter
kann man sowieso nicht mehr
so gut schlafen
Wenn ich ehrlich bin
habe ich nie richtig
schlafen können
Zu viele Gedanken
waren
sind
in meinem Kopf
Sie drücken auf die Hirnschale
wollen nach draußen
Die Gedanken
sind geblieben

verursachen Migräneanfälle
Nur die Träume
sind mit der Zeit
weniger geworden
bis sie irgendwann
zur Gänze
ausgeblieben sind
Ob sie jemals wiederkommen werden?

Er bückt sich und öffnet den Kühlschrank. Nach langem Suchen holt er eine Flasche Weißwein zum Vorschein, öffnet sie und schüttet sich ein Glas voll.

Genau
wie es sein soll
leichtbeschlagen das Glas
Den Träumen
meinen Träumen
bin ich dankbar
Ihnen habe ich viel zu verdanken
auf sie konnte ich mich immer verlassen
Vielleicht
hätte ich sie nicht so ausnutzen sollen
Ausgebeutet habe ich sie zu Geld gemacht
Vielleicht
haben sie sich aus diesem Grunde
aus meinem Hirn
zurückgezogen

Er nimmt einen Schluck, geht mit dem Glas zu seinem Tisch zurück, stellt es ab und schaut nachdenklich aus dem Fenster.

Gegenüber
brennt noch Licht
Sie spielen noch
»Hamlet«
»Hamlet«
wird gegeben
»Hamlet«
spielen sie gerne
das ist etwas
für die Touristen
das ist so was
zum Herzeigen
Alles dreht sich nur
um einen berühmten Filmstar
alle anderen Mitspieler
dienen
sind Wasserträger
Alle wollen nur den Filmstar sehen
die Handlung
ist dabei egal

Dabei ist er viel zu alt
für diese Rolle
Aber in so einem großen Haus
sieht man das nicht so
In so einem großen Haus
darf man das alles
nicht so eng sehen
Meine Stücke
sind hier noch nie
aufgeführt worden
Schade drum
wirklich schade
Im Schatten
hier entstanden
würden sie genau
in dieses Theater passen
Mir fehlten halt immer
die Beziehungen
das taktische Kalkül
es war nie meine Sache
Ich bin nicht der Mensch
für oberflächliche Beziehungen
bewege mich ungern
in der Öffentlichkeit
in der so genannten Öffentlichkeit
Schade ist es schon
wirklich schade
Ich habe mich damit abgefunden
abfinden müssen
Im Schatten zu sitzen
Im Schatten
dieses Gebäudes
was ich als Kind
so verehrte
liebte
ist keine Schande
Wenn die aber gegenüber
sich einbilden sollten
meine Stücke
nach meinem Tod
billig erwerben zu können
haben sie sich getäuscht
Nach meinem Tod
bei der Testamentseröffnung
werden sie große Augen machen
Nichts
werden sie bekommen
noch nicht einmal
ein Satz
oder ein Wort
wird drüben

zur Aufführung gebracht
rein gar nichts
dafür habe ich gesorgt

Er nimmt einen kräftigen Schluck.

Im Schatten dieses Gebäudes
bin ich hier gelandet
durch die große Pendeltür getreten
und an diesem Tisch gestrandet
Dieser Tisch
dieser Stuhl
Reiner Zufall?

Er setzt sich wieder. Mit beiden Händen hält er sich am Tisch fest.

Sie sind mir lieb
der Tisch und der Stuhl
Es ist mein Tisch
mein Stuhl
geworden
Von hier aus
kann ich ohne aufstehen zu müssen
die Zeitung
vom Garderobenständer nehmen
Ein praktisch veranlagter Mensch
das bin ich
Im Unbewussten
den Blick für die Realität
Darum dieser Tisch
dieser Platz
Ich glaube nicht mehr an Zufälle
bewusst
habe ich ihn mir ausgesucht
In jungen Jahren
erreichbar mit der Hand
die Zeitungen
mit Blick auf das Theater
37 Schritte
bis zur Herrentoilette
19 Schritte
bis zum Kuchenbüffet
Mein Tisch
der dritte von links
der rechte Stuhl am Fenster
In einer Viertelstunde
wird drüben
der Vorhang fallen
Die großen Türen werden geöffnet
und die Besucher hinausströmen
Sie werden die Speiselokale aufsuchen

um mit vollen Gedärmen
schmatzend
über das Stück
reden zu können
Einige
werden sich ein Taxi kommen lassen
um zu Hause
nicht den Nachtfilm zu verpassen
Ein paar wenige
werden auch hierher kommen
Ja
in einer Viertelstunde
werden sie hier
die Tische in Beschlag nehmen
Sie werden mich hier sitzen sehen
und sich fragen
Warum spielen sie
René Allermanns Stücke nicht?
Er ist doch einer von uns
einer aus unserem Land
aus unserer Stadt
Einer
der unsere Sprache spricht
der jahrelang
Aushängeschild
für sein Land war
und jetzt
sitzt er im Schatten
Als Entschuldigung
werden sie mir
ein Glas Wein ausgeben
Ein Mitleidsachtel
So ist es halt
Ich werde herübernicken
Höflich
aber auf Distanz
Ja
ich gehöre
in diese Stadt
in dieses ehrwürdige Café
Der streunende Hund
hat seinen Platz gefunden
um sein Gnadenbrot
in Empfang zu nehmen
Ja
das denken sie
das steht auf ihrer Stirn
geschrieben
spiegelt sich
in ihren Augen wider
Die Wahrheit

werden sie wohl nie erfahren
die Wahrheit
hat sie ja noch nie interessiert
Den Wein
werde ich noch austrinken
das Glas zurückstellen
Dann sollen sie ruhig kommen

Er trinkt sein Glas leer, steht auf und geht zur Theke.

Mit weißgestärkten Krägen
und mit weißgestärkten Spitzenschürzen
wird die Bedienung
mit ruhigem Blick
ihre Bestellungen
in Empfang nehmen

An der Theke nimmt er sich ein Handtuch und putzt sein Glas trocken. Dann betrachtet er es im Licht und stellt es zurück in das Regal.

So
dann wollen wir mal

*Er geht zu seinem Platz zurück, öffnet seine Aktentasche, holt Papier und ein paar Stifte heraus und legt sie ordentlich auf den Tisch.
Mit einem Winkelmesser bestimmt er genau den Abstand zwischen Papier und Stifte.
Dann erst setzt er sich wieder.*

Jetzt können sie ruhig kommen
Ich bin gerüstet
Ich werde ihnen das Bild bieten
das sie gewohnt sind
das sie von jeher gewohnt sind

DUNKEL

2.

RENE ALLERMANN hat die Augen geschlossen, man hört ihn gleichmäßig atmen (dabei ein leichtes Schnarchen). Der Raum ist unverändert.

Nach einer Weile öffnet er die Augen, er schaut etwas verwirrt.

RENE ALLERMANN:

Ich muss eingeschlafen sein
für einen kurzen Moment nur
weggetreten
nicht anwesend
Vielleicht
für fünf Minuten
Obwohl
es kam mir länger vor

Er schaut aus dem Fenster

Auch scheint drüben
kein Licht mehr

Er holt seine Uhr aus der Tasche.

Stehen geblieben
nach all den Jahren
einfach stehen geblieben
Nach all den Jahren
lässt sie mich
in so einem
entscheidenden Moment
einfach im Stich
Dreißig Jahre
hat sie funktioniert
Exakt
auf die Sekunde genau
Dreißig Jahre
treue Weggefährtin
und auf einmal
Nicht
dass es mich nervös machen würde
nicht zu wissen
wie spät es ist
aber der Gedanke
dass alle Besucher
des gegenüberliegenden Theaters
mich so gesehen haben
Schlafend
vor einem
leeren Blatt Papier
ist schon beunruhigend
Schlafende Menschen

haben so etwas friedliches
hilfloes an sich
Und diesen Menschen
hilflos ausgeliefert zu sein
Ein schrecklicher Gedanke
Vielleicht
hätte ich keinen Wein trinken sollen
Er wird die Ursache
für meine plötzliche Müdigkeit gewesen sein
In meinem Alter
sollte man aufpassen
Ich werde ein wenig
an die frische Luft gehen
Die frische Luft
wird mir gut tun
Die frische Luft
hat mir immer gut getan
Frischer Sauerstoff
belebt die müden Geister

Er packt Papier und Stifte wieder in die Tasche, steht auf, zieht sich den Mantel an und geht zum Ausgang. Er drückt gegen die Glastür, die aber verschlossen ist.

Abgeschlossen
Zugesperrt
Man hat mich
eingesperrt
Die Hilflosigkeit
eines Schlafenden
hat man ausgenutzt
Man erlaubt sich
einen Scherz
mit mir
Das wird es sein
Sie wollen sich
mit mir
einen Scherz
erlauben
weil sie drüben
so schlechtes Theater bieten
Meinen Kopf
muss ich hinhalten
Oder
wollen sie sich rächen?
Weil ich immer so kontrolliert bin
für niemanden angreifbar
Sie wollen sehen
wie ich reagiere
in einem Ausnahmezustand
Nein nein
nicht mit mir

Die Tatsache
eingeschlossen zu sein
kann mich nicht
aus der Ruhe bringen
mich nicht
Wahrscheinlich lauern sie
irgendwo
da draußen
verstecken sich
hinter Autos
und beobachten mich
Infantil
lächerlich
einfach lächerlich
Nein nein
ich werde ihnen
keine Blöße zeigen
ich werde mich ganz normal verhalten
so als ob nichts wäre
Ich werde mir eine Flasche Wein
aus dem Kühlschrank holen
Eine gute
besonders
teure Flasche Wein
werde ich trinken
Auf ihre Kosten
Mein Glas
werde ich erheben
und ihnen zuprosten

Er macht ein paar Schritte zum Fenster.

Wenn ich unauffällig
an das Fenster trete
vielleicht
kann ich ein paar Neugierige
ausfindig machen
Bei solchen Aktionen
gibt es immer
ein paar Neugierige
Ihre Gesichter
werde ich mir merken
Wenn sie glauben
sie könnten mich
zum Hofnarren degradieren
so haben sie sich getäuscht
mich falsch eingeschätzt

*Er dreht sich um, geht hinter die Theke, holt sich eine Flasche Wein aus dem
Kühlschrank, nimmt sich ein Glas und geht zu seinem Tisch zurück.
Er setzt sich und schüttet sich das Glas bis zum Rand ein, so dass er gezwungen ist, mit dem*

Mund, ohne das Glas zu heben, zu trinken.

Mit mir nicht
meine Freunde
Wenn euch das Theater
nichts bietet
ich biete euch auch nichts
Mag es euch gelingen
mich mit eurem Konfekt
voll zu stopfen
dass es mir schlecht wird
Meine Höflichkeit
meine Erziehung
könnt' ihr vielleicht noch ausnutzen
aber den Zustand der Hilflosigkeit
werde ich euch nicht bieten
Nein nein
dafür habe ich zuviel erlebt

Er erhebt sein Glas in Richtung Fenster

Prost
meine Herrschaften
Prost
Da schaut ihr
was?
Keine Ausfälle
keine Panik
kein »Bitte bitte«
Nein nein
ganz ruhig bin ich
Schaut nur genau hin
Ich habe Zeit
sehr viel Zeit
und eine Flasche
guten
teuren Weißwein
Prost
meine Herrschaften

Er trinkt einen großen Schluck, dann nimmt er elegant die Zeitung vom Ständer.

Ein wenig lesen werde ich
Nachlesen
was los gewesen ist
in der Welt
Diese Ruhe
diese göttliche Ruhe
und der köstlich
schmeckende Wein
da macht es direkt Freude

nachzulesen
was in der Welt passiert ist

Unauffällig hat er ein kleines Loch in die Zeitung gemacht, durch das er durchschauen kann.

Ach ja
Ja ja
So so
Was so alles in der Zeitung steht
was so alles wert ist
aufgeschrieben zu werden
Es passieren ja aber auch Dinge

Er liest laut vor

Bierspione
Mit einem Heer inkognito auftretender »Bierspione«
will die Polizei von Helsinki
Betrunkene aufspüren
Die Wirte
sind dafür verantwortlich
dass ihre Gäste
nicht in alkoholisiertem Zustand
das Lokal verlassen
Der zuständige Polizeikommissar
nannte die vorzunehmende Einteilung
in Betrunkene und Nichtbetrunkene
eine »philosophische Frage«
bei deren Beantwortung
man eben den gesunden Verstand
eines Bauern anwenden müsse

Er blättert weiter.

Nach einer Weile liest er wieder laut vor

Gut wirklich gut
sehr unterhaltend
Prost meine Herrschaften
den gesunden Verstand eines Bauern
Wirklich gut
ausgezeichnet
Eine Überraschung erlebte John Carew
als er von einem mehrtägigen Besuch
im irischen Sligo
wieder zu seinem Haus in Galway
im Osten der Insel
zurückkehrte
Dort waren die Vorbereitungen
zu seiner eigenen Beerdigung
in vollem Gange
Kränze und Beileidskarten

stapelten sich
und die Eingangstür war aufgebrochen
weil Nachbarn nach seiner Leiche gesucht hatten
Der 38jährige Ire
hatte vergessen
sich abzumelden
als er nach Sligo fuhr
um einen Freund zu besuchen
Ein Scherz in seiner Stammkneipe
löste das Gerücht aus
dass er tot sei
John Carews einzige Sorge:
»Wenn mich jemand in ein paar Wochen sieht
könnte er denken ich sei ein Gespenst«

Ja gibt es das?
Fast wie bei mir damals
als ich meinen unsäglichen Bruder beerdigen musste
Da hat der Kellner
auch vor Schreck
das Tablett fallengelassen
weil er mich für ein Gespenst hielt

*Er blättert noch eine Weile weiter in der Zeitung.
Dann legt er sie neben sich.
Er hebt das Glas und trinkt.*

Prost
meine Herrschaften
Prost
Auf mich wartet niemand mehr
Unabhängig bin ich
Unabhängig von jeher
Man darf euch nicht den Hauch
einer Chance geben
sonst ist es aus
mit einem
Aufpassen muss man
auf der Hut sein
vor euch
sonst ist man
ehe man sich versieht
in Steinhof

Er schüttet sich sein Glas wieder voll.

Steinhof
ein friedlicher Name
für eine Irrenanstalt
Der Volksmund sagt Steinhof
meint aber Endstation

Golgatha
Die Endstation der Seele
das ist Steinhof
Aber mit mir nicht

er nimmt einen kräftigen Schluck

Mit mir nicht
Seit meiner Kindheit
bin ich auf der Hut
wachsam

Er hängt die Zeitung zurück und wirft dabei einen verschämten Blick aus dem Fenster.

Als Kind
bin ich von meinen Eltern
immer auf Sommerfrische
zu meinen Großeltern
nach Kärnten geschickt worden
Und wie jedes Dorf
was auf sich hält
hatte auch dieses
seinen Dorfdeppen
Peter
hieß er
Peterle
wurde er gerufen
Peterle
rief man ihn
um wohl die Grausamkeit
die man ihm seit seiner Kindheit
entgegenbrachte
zu übertünchen
Als Kind
von den Nazis sterilisiert
diente er euch zum Holzhacken
Drei fehlende Finger
zwei an der linken
einer an der rechten Hand
waren das Resultat
Aber damit nicht genug
In einer durchzechten Nacht
habt ihr ihn gepackt und ausgezogen
Ihr wolltet nur einmal sehen
wie so ein Geschlecht
eines Sterilisierten aussieht
Enttäuscht wart ihr
dass ihr nichts aufregendes
anderes
als bei euch selber vorfindet
Dann

wohl aus Enttäuschung heraus
wie der Richter so schön sagte
habt ihr sein Geschlecht
mit Schweinefutter ingerieben
und ihn so halbnackt
den Schweinen überlassen
Halbangefressen
hat man ihn am Morgen
im Stall gefunden
Er hat überlebt
Also
war alles halt
nur ein Spaß
Er lebt ja noch
habt ihr gesagt
Was will so einer
mit seinem Geschlecht noch anfangen
Habt ihr vor Gericht gefragt

Er nimmt einen kräftigen Schluck und füllt das Glas erneut.

Ihr könnt mich mit euren Theaterbesuchen
eurem feuilletonistischen Geschwätz
nicht täuschen
Nein nein
Ich bin auf der Hut
zu alt
für eure Späße
Na denn

Er trinkt.

Prost
meine Herrschaften

Er schüttet sich nach und trinkt das Glas schnell aus. Er wiederholt dies mehrere Mal, bis die Flasche leer ist. Dann dreht er die Flasche um, dabei tropft es ein wenig.

Wenn es tropft
wenn noch genügend Tropfen
aus der Flasche kommen
ist es ein guter Wein gewesen
Ein guter
und ein teurer Wein
Prost
meine Freunde
Enttäuscht?

Er lallt schon ein wenig

Ich werde solange

sitzen bleiben
bis ich einen von euch
erkannt habe
Enttäuscht
bin ich nur vom Personal
Mich würde interessieren
wie viel ihr habt anlegen müssen
damit sie sich auf eure Seite schlagen
Ja
die Trinkgelder
sind es
die alles entscheiden
Was nützen da Betriebsversammlungen
gewerkschaftliche Beschlüsse
wenn doch das Trinkgeld
das alles Entscheidende ist
Böse
bin ich dem Personal nicht
Nein
nur enttäuscht
Das Personal
kennt mich ja genau
es weiß
dass die Meute da draußen
mir nichts anhaben kann

Er legt die Flasche waagerecht auf den Tisch.

Zur Feier des Tages
werde ich mal
meine Prinzipien brechen

Er kramt in seiner Tasche herum und holt eine dicke Zigarre zum Vorschein.

Für besondere Anlässe
extra aufgehoben

Er zündet sie sich genüsslich an.

Ja
für eine Zigarre
da muss man Zeit haben
Eine Zigarre
muss man genießen
Die Banane
vor den Mahlzeiten
und eine Zigarre
nach den Mahlzeiten
Das praktische an ihr ist
sie fördert die Verdauung
Ja

eine Zigarre
ist sehr
verdauungsfördernd

*Plötzlich geht das Licht aus.
Im Dunkeln kann man nur noch die Glut der Zigarre erkennen.*

Freunde
auch das
kann mich nicht
aus der Ruhe bringen
so leicht
verliere ich nicht
die Fassung
Wo ich mich doch
wie im Schlaf
hier auskenne
19 Schritte
bis zum Kuchenbüffet
37 Schritte
bis zur Herrentoilette
und das alles ebenerdig
keine Stufen
keine lästigen Treppen
einfach nichts
Ich brauche nur aufzustehen
mich umzudrehen
37 Schritte gehen
und schon
kann ich in meinen vollen Gedärmen
Entlastung verschaffen

Er raucht genüsslich die Zigarre weiter.

Nach einer Weile

So meine Freunde
für ein paar Minuten
werdet ihr mich
entschuldigen müssen

Er steht auf und geht mit der Zigarre im Mund Richtung Wendeltreppe, dabei zählt er laut:

Eins zwei drei
vier fünf sechs
sieben acht neun
zehn elf zwölf
dreizehn vierzehn fünfzehn

Ein greller Schrei, dann ein lautes Gepolter.

*Nach einer Weile
Der Straßenlärm wird lauter.
Eine Zeitschaltuhr tickt.
Das Licht geht wieder an.*

*Auf der Wendeltreppe liegt ein Zigarrenstummel, der von einem Luftzug mit samt der Asche
weggeblasen wird.*

E N D E

DER TIERPRÄPARATOR

von
Johannes Wierz

2011

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch
Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung
und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere Medien,
auch einzelner Abschnitte.

Das Recht der Aufführung oder Sendung ist nur von Johannes Wierz
zu erwerben.

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.

PERSONEN:

RUDOLF *Tierpräparator*

MARION *Jugendliebe*

NIEKISCH *Nachbarin*

Das Stück spielt in der heutigen Zeit, in einer Altbauwohnung.

Ein großes Zimmer.

Zentraler Punkt: ein altes Karussell, das in drei Segmente eingeteilt ist.

1.Segment: Am See (Gebirgslandschaft, ein künstlicher See mit Schilf, einem ausgestopften Schwan und einem Boot)

2.Segment: Krankenhaus

3.Segment: Hochzeitszimmer (ein Doppelbett mit Nachttisch etc. alles wie neu eingepackt)

Mitten im Raum steht ein Arbeitstisch mit Utensilien.

In einer Ecke ein Feldbett, daneben ein kleiner Kocher, ein großer Schrank.

Auf der einen Seite eine Schiebetür, die offen steht und damit einen Blick in den Flur gewährt, in dem mehrere Tierpräparationen stehen.

Parallel die Korridortür mit Briefschlitz.

Die Wände im Zimmer sind notdürftig gestrichen.

Der Durchbruch ist in Umrissen (wie das Karussell)noch zu erkennen.

Neben dem Karussell: das Schaltpult mit einem Plattenspieler (aus den fünfziger Jahren).

Über dem Karussell eine große Lichterkette.

Auf der anderen Seite: eine normale Tür, an der Postkarten aus aller Welt hängen.

Jedes Mal, wenn MARION erscheint, ist sie anders gekleidet.

Erste Szene

RUDOLF sitzt am Tisch und arbeitet an einer elektronischen Schaltanlage. Immer wieder macht er Pausen, sichtlich kann er sich nicht auf die Arbeit konzentrieren.

Auf dem Stuhl gegenüber - mit dem Rücken zum Publikum - sitzt eine Frau.

Auf dem Tisch ein großes Telefon.

RUDOLF:

Wir hätten das nicht einführen sollen
es ist ein Fehler gewesen
ein großer Fehler
Den ganzen Tag schon
bin ich unkonzentriert
nervös
Seit über einer Stunde
sitze ich hier
und gebe eine lächerliche Figur ab
Was soll ich ihr bloß erzählen
wenn sie anruft?

nach einer Weile

Ich könnte ihr erzählen
was ich heute gemacht habe
Sie würde es nicht verstehen
nicht wahr
Anna?
Sie interessiert sich nicht für uns
Dich hat sie von Anfang an ignoriert
Und zu unserer Hochzeit
weißt Du noch?

er lacht

Der Brief
ihr Brief
mit keiner Silbe
hat sie Dich erwähnt
Kein Glückwunsch
nichts
Sie ist von jeher
eine schlechte Verliererin gewesen
Ja
so hat wohl jeder seine Schwächen
Einsam fühl' ich mich
einsam
wie jeden Donnerstag
Weißt Du Anna
das Warten und diese Unkonzentriertheit
An Donnerstagen
fällt es mir schwer
über den Tag zu kommen
Von Donnerstag zu Donnerstag
fällt es mir immer schwerer
über den Tag zu kommen
Der Donnerstag
ist der längste Tag der Woche
nur an Donnerstagen
bin ich so unkonzentriert
Nein
nein

wir hätten es nicht einführen sollen
es ist ein Fehler gewesen
Den ganzen Tag
habe ich auf ihren Anruf gewartet
Heute morgen
als der Wecker geklingelt hat
habe ich gedacht
es wäre das Telefon
Zehn Minuten lang
habe ich den Hörer
in den Händen gehalten
und HALLO
HALLO
Hinein geschrien
immerzu
ein HALLO
HALLO
Ich bin ein Narr
Anna
ein Narr
Einen alten Narren
hat das Warten
aus mir gemacht
Dabei sagt man doch
im Alter
gehen die Uhren anders
schneller
Sagt man nicht
im Alter
verginge die Zeit
wie im Fluge?
Ein völliger Blödsinn
Die das sagen
haben doch überhaupt keine Ahnung
kennen keine Donnerstage
haben solche Donnerstage
nie erlebt
Was ich heute gemacht habe
willst Du wissen?
Nun
nach dem Frühstück
und dem Studieren der Zeitung
habe ich den Schrank geöffnet
und Deine Kleider
an die frische Luft gehängt
Es wird Frühling Anna
und da ist es Zeit
die Kleider
an die frische Luft zu hängen
Die Niekisch
ist natürlich
wieder am Fenster gestanden
und hat geschaut
dumm
hat sie geschaut
Ja
Ja
die Niekisch aus dem Zweiten
die hat es gerade nötig
dumm zu schauen
wo ihr doch der Mann abgehauen ist
Man sagt

der Niekisch hätte sich abgesetzt
Er soll in die Kasse
seiner Firma gegriffen haben
der Niekisch
dabei hat die kurz vor dem Konkurs gestanden
Jetzt soll er auf einer Insel leben
mit so einem jungen Ding
Kannst Du Dir das vorstellen
Anna?
Der Niekisch und so ein junges Ding
einfach lächerlich
Im Haus spricht man davon
dass er seiner Frau
einen Brief hinterlassen hat
in dem soll gestanden haben
dass sie ihm halt nicht böse sein soll
und dass er nun endlich seinen Jugendtraum
verwirklichen könne
Einfach lächerlich
das Ganze
wo doch der Niekisch
auch schon weit über sechzig ist
Ein Jahr
und er wäre in Rente gegangen
Der Alten
geschieht es ganz recht
ich habe sie nie leiden können

Er setzt sich wieder.

Nein
nein
das mit Deinen Kleidern
werde ich ihr nicht erzählen
Du weißt ja
wie sie ist
Am Ende
hält sie mich für sentimental
oder gar für senil
Nein
nein
das mit dem Kleiderschrank
werde ich ihr unterschlagen
das geht sie nichts an
Aber die Geschichte
von der Niekisch
die könnte ich ihr erzählen
die ist amüsant

Er nimmt den Telefonhörer ab.

mit unsicherer Stimme

Guten Abend
Marion
Schön
dass du anrufst

Er legt wieder auf.

An Donnerstagen
sollte ich mehr hinausgehen

sollte mich auf Gespräche einlassen
damit ich in Übung bleibe
An Donnerstagen
verspüre ich immer so ein Kratzen im Hals
und so eine Beklemmung
in der Brustkorbgegend
von den Schluckbeschwerden
erst gar nicht zu reden
Immer nur
an Donnerstagen
immer dann
wenn sie anruft
habe ich diesen dicken Kloß im Hals

Abermals nimmt er den Hörer ab.

Guten Abend

Er hustelt und legt wieder auf.

Auf keinen Fall
werde ich wegen dieser Geschichte
einen Arzt aufsuchen
Ein Arztbesuch
kommt für mich
überhaupt nicht in Frage
Ich gehöre nicht zu den Menschen
denen die Decke
auf den Kopf fällt
die nicht wissen
was sie tun sollen
und nur aus purer Bosheit und Langeweile
einen Arzt aufsuchen
Ich sehe' sie schon vor mir
diese alten verbitterten Frauen
mit Wasser in den Beinen
wie sie warten
und jede Gelegenheit
sofort nutzen
um ein Gespräch anzufangen
Erst letzte Woche
auf dem Friedhof
hat man mir aufgelauert
Freundlich
treten sie an einen heran
mit der Bitte
um die Gießkanne
Aber die Gießkanne
ist ja nur der Anfang
dann kommt das Schüppchen
die Harke
und zu guter Letzt
eine Einladung zum Kaffee
Alten Frauen
muss man aus dem Weg gehen
sonst ist man hoffnungslos verloren
Die Witwen
sind die allerschlimmsten
Ich habe den Eindruck
dass es ihnen nicht ausreicht
nur einen Mann
unter die Erde gebracht zu haben

Er schaut auf seine Uhr.

Zwei Stunden
habe ich noch Zeit
In zwei Stunden
beginnt erst der Spartarif
Marion ist geizig
von jeher
Nein
nein
vorher ruft sie nicht an
Obwohl ich weiß
dass sie erst gegen Abend anrufen wird
bin ich schon den ganzen Tag über nervös
schrecke bei jedem Geräusch auf

RUDOLF steht auf und schüttet sich ein Glas Wein ein.

Marion
ist als Kind schon sparsam gewesen
das Ökonomische
vom Vater geerbt
Ich werde nie vergessen
wie sie mich hat stehen lassen
wegen einer großen Tafel Schokolade
Sie ist von jeher
ein Karrieremensch gewesen
In der Schule schon
hat sie gegen einen hohen Zins
Geld verliehen
Marion
ist als Karrierefrau
einfach wie geschaffen
Drei Riegel Kokoschokolade
hatte ich ihr gekauft
weil sie Kokoschokolade
so gern gemocht habe
Sie aber
hat sich für den Jungen
aus der Oberschule entschieden
Wegen einer dreihundert Gramm Tafel
Vollmilchschokolade
hat sie mich einfach
stehen gelassen

RUDOLF nimmt einen kräftigen Schluck.

Gott sei dank
bin ich nicht nachtragend
nicht wahr
Anna?
Nachtragend
bin ich nie gewesen

Er geht zum Tisch und nimmt die elektronische Schaltanlage in die Hand.

Ich glaube
dafür ist noch Zeit

Er geht zu dem Schalterpult herüber und baut das neue Teil ein. Die bunte Lichterkette geht an. Dann entfernt er eine der Planen, die das Karussell abdecken. Eine malerische Gebirgslandschaft wird sichtbar. Davor auf einem künstlichen See ein Boot, mit dazugehörigem Schilf und einem ausgestopften Schwan.

Jetzt kommst Du an die Reihe
Anna

*Er geht zum Stuhl und nimmt sie in die Arme.
Erst jetzt ist zu sehen, dass es sich bei Anna um eine Puppe handelt.*

RUDOLF setzt sie in das Boot

So Anna
halt Dich gut fest
gleich geht es wieder rund!

*Er verschwindet hinter dem großen Schalterpult und betätigt einige Knöpfe.
Musik ertönt, langsam setzt sich das Karussell in Bewegung.*

Anna
es funktioniert
Es dreht sich Anna
es dreht sich
Mein Gott
es funktioniert
ohne dass eine Sicherung herausspringt

Er springt auf die Plattform.

RUDOLF(singend):

*ein weißer Schwan
ziehet den Kahn
mit der schönen Fischerin
auf den blauen See dahin
Im Abendrot
schlingert das Boot...*

Er springt wieder ab.

So Anna
jetzt halt Dich gut fest
Ich probiere das neue Relais aus

Am großen Schalterpult drückt RUDOLF einen Knopf. Plötzlich flackert das Licht. Die Musik und das Karussell werden immer schneller, was zur Folge hat, dass erst die Arme und dann der Kopf sich von der Puppe lösen und mit voller Wucht in das Zimmer geschleudert werden. RUDOLF hält das Karussell an. Betroffen macht er sich daran, die im ganzen Raum verstreuten Teile der Puppe aufzuheben.

*Er bringt sie zu seinem Tisch, nimmt sich Nähzeug und versucht einen Arm wieder anzunähen.
Nach einer Weile macht er eine Pause und schaut auf das Telefon.*

RUDOLF:
Immerhin
hatte ich damals die Möglichkeit
sie zu heiraten
Lang ist das her
Sie wollte unbedingt
meine Frau werden

Er näht weiter.

Wir sind derselbe Jahrgang
Ein paar Monate
bin ich nur älter
Bei diesen Arbeiten ist das Garn
das alles Entscheidende
Auf das Garn und die Stiche
muss besondern Wert gelegt werden
sonst wird es keine präzise Arbeit
Das Zusammensetzen
der einzelnen Stücke
die Naht
all das verlangt
eine Genauigkeit ohnegleichen
Wenn die Stiche nicht stimmen
ist die ganze Arbeit umsonst
Oft werden die Tiere
in einem so schlechten Zustand angeliefert
dass es einem Kunstwerk gleichkommt
sie wieder so herzurichten
dass sie lebensecht wirken
Ich hatte mal einen Mitarbeiter
der doch tatsächlich
einem Vulpes zerda
den zwanzig Zentimeter langen Schwanz
mit einem Kreuzstich angenäht hat
Unglaublich
unglaublich
Gott sei dank
ist er später
in die Spielzeugindustrie abgewandert
Kann man sich bei Tieren
ein oder zwei
kleinere Fehler erlauben
so ist dies
bei einer menschlichen Präparation
völlig ausgeschlossen
Die Präparation
ist eine künstlerische Arbeit
die einem alles
aber auch wirklich alles
abverlangt
die wenigsten begreifen das

RUDOLF zieht an dem Arm, um festzustellen ob er hält.

Er legt die Puppe beiseite.

So den einen hätten wir

Langsam könnte sie wirklich anrufen
sie ist längst überfällig
Ein richtig kleiner Trotzkopf
ist sie gewesen
Anna war schweigsamer
bescheidener
nicht so machthungrig
wie sie

RUDOLF nimmt den Hörer ab und sagt mehrere Male: »Guten Abend«, jedes Mal in einer anderen Betonung.

Wir hätten es
bei den Briefen belassen sollen
Briefe
sind persönlicher
und nicht so direkt
wie ein Telefonat
Man kann sich Zeit lassen
bevor man auf eine Frage antwortet
Und diese Fragen
diese immer gleichen Fragen
Warst du heute spazieren?
Was hast du gegessen?
Was macht die Gesundheit?
Wie ist das Wetter?
Und
und
und
Fragen
nichts als Fragen
Und da Marion
auf Sparsamkeit
bedacht ist
muss ich immer sofort antworten

nach einer Weile

Was mache ich da?
Ich blockiere die Leitung

Schnell legt er den Hörer auf.

Für mindestens fünf Minuten
habe ich jetzt die Leitung blockiert
Hoffentlich
hat sie nicht gerade jetzt
in diesen fünf Minuten
angerufen
Ach was rege ich mich auf
Sie wird es noch einmal versuchen
Sie wird bestimmt
noch einmal anrufen
dafür kenne ich Marion
einfach zu gut
Der Abend ist ja noch lang

Er nimmt den anderen Arm und beginnt auch ihn wieder anzunähen.

Marion hat Ehrgeiz
das nötige Durchsetzungsvermögen
Ein typischer Frauen Dickschädel
Da ist sie anders
als meine Anna
Anna
hätte vor Wut
den Hörer auf die Gabel geworfen
und nie mehr angerufen
So war sie in allen Dingen
meine Anna

Beim ersten Scheitern
schon im Versuch
hat sie aufgegeben
Ein regelrechter Innenmensch
war sie
Mich hat sie gebraucht
um Leben zu können
Meine Anna
war bescheiden
zu bescheiden

Er schaut auf die Uhr.

Jetzt hat sie immer noch nicht angerufen
Marion ist ein Außenmensch
überall muss sie dabei sein
Sie ist schon immer ruhelos gewesen
ruhelos
aber dennoch zielstrebig
Immer neue Ziele
immer neue Herausforderungen
Sie hat bestimmt oft
die Wohnung gewechselt
Mit jedem beruflichen Weiterkommen
eine neue Wohnung
Mit Anna
wäre das nicht möglich gewesen
Einen Umzug
hätte sie allein seelisch
nicht verkraftet
In den ganzen vierzig Jahren
unserer Ehe
hat keines der Möbelstücke
seinen Platz gewechselt
Vierzig Jahre
lebe ich nun hier
hier in dieser Wohnung
in diesen Wänden
Wenn die Maler gekommen sind
ist jedes Möbel
am Boden angezeichnet worden
damit es nachher
auch ja wieder an seinen Platz kommt
Alles muss seinen Platz haben
alles eine Ordnung
Ja
so war sie
die Anna
Der Liebe Gott und die Ordnung
Der Liebe Gott und die Ordnung
dies waren die Stützen
ihres Lebens

Er probiert aus, ob auch der zweite Arm hält und legt dann die Puppe beiseite.

Nach einer Weile hebt er erneut den Hörer ab.

Mehr als dreimal
werde ich es nicht läuten lassen
Dreimal
so wie es sich gehört

Er wählt mehrere Nummern.

Eins
zwei
drei
Wenn ich nur wüsste
wo ihr Telefon steht
sieben
acht
neun
Sie hat bestimmt eine große Wohnung
mit vielen Zimmern
dreizehn
vierzehn
fünfzehn
Vielleicht ist sie gerade auf Toilette
oder sie badet
neunzehn
zwanzig
einundzwanzig
Ich könnte mich verwählt haben
Bei so einer langen Nummer
kann das leicht passieren

RUDOLF wartet für einen Moment bevor er die Gabel drückt, dann wählt er erneut.

Eins
zwei
drei
Hoffentlich
ist ihr nichts passiert
In der Zeitung
ist einmal eine Geschichte
von einer Frau gestanden
die man erst
drei Monate später
entdeckt hat
Nackt
auf den Fliesen ihres Badezimmers
Wahrscheinlich ausgerutscht
Schlüsselbeinbruch
unfähig sich zu bewegen
Sie ist einfach verhungert
auf die erbärmlichste Weise verreckt
Das Alleinsein
es hat schon seinen Preis

Er legt auf.

Wer allein lebt
der muss auf der Hut sein
Die Gesundheit
ist das wichtigste
man hat ja niemanden
im Zweifelsfalle
im Krankheitsfalle
der einen pflegen kann
Wie viel Magendurchbrüche
leichte Herzattacken
Darmverschlingungen

Nierenkoliken
werden erst viel später
halbverwest
in ihren Wohnungen gefunden
Ekelhafte Geschichten
die in letzter Zeit
immer häufiger auftreten
Kein Tag vergeht
wo so etwas
nicht in der Zeitung steht
Es gibt fast nur noch Außenmenschen
Man lebt nur nach außen
und innen verkümmert man
bekommt Magengeschwüre
fault aus
Hoffentlich
ist ihr nichts passiert
Gerade jetzt
Meinen ganzen Zeitplan
wirft sie durcheinander
Als ob ich nichts Besseres
zu tun hätte
als auf ihren Anruf zu warten

RUDOLF öffnet eine Hutschachtel in der sich mehrere Perücken befinden, er holt eine blonde Perücke heraus und tauscht sie gegen die alte von der Puppe aus. Er schraubt den Kopf an die Puppe.

Du bist schön
Anna
Blond
steht dir ausgezeichnet
Du musst zugeben
das mit den blonden Haaren
war eine gute Idee
von mir
Du hast zwar jetzt etwas
an Sinnlichkeit verloren
aber die jugendliche Frische
wiegt das auf

MARION erscheint im Zimmer. Sie beobachtet RUDOLF bei seiner Arbeit, er kann sie nicht wahrnehmen.

RUDOLF hält den Kopf mit beiden Händen.

RUDOLF:
Sei mir nicht böse
Anna
aber irgendetwas
irritiert mich
Die Augen
Anna
Die Augen
Es sind nicht Deine
Verzeih Anna
aber es sind nicht
Deine Augen
Die Augenpartie
ist mir nicht gelungen

Ohne Zweifel
es sind schöne Augen
aber sie passen nicht
Nein
nein
die Augenpartie
ist mir nicht gelungen
Die Augen sind der Grund
Mit diesen Augen
bist Du nicht
meine Anna
verzeih die harten Worte
aber mit diesen Augen
bist Du eine Fremde
für mich
Ja
eine Fremde
Wenn ich nur wüsste
zu wem
diese Augen gehören?
Ich muss sie schon einmal gesehen haben
Dieses Funkeln
in den Augen
diese kleinen zwei Flämmchen
kommen mir so vertraut vor

Mit einem geschickten Handgriff holt er beide Augen heraus und steckt sie in seine Tasche.

So
jetzt bist Du wieder meine Anna
Morgen bekommst du andere Augen
eine vollkommen neue Augenpartie
werde ich Dir machen
Morgen Anna
Morgen ist auch noch ein Tag
Nicht wahr Anna?
Das hast Du doch auch immer gesagt
Morgen ist auch noch ein Tag

Er legt die Puppe beiseite und starrt auf das Telefon.

Dass sie nicht anruft
Bestimmt ist ihr etwas zugestoßen
Ich sitze hier in einer anderen Stadt
und weit ab
stirbt ein Mensch
auf die erbärmlichste Weise
Ein Mensch stirbt
und allen scheint das
vollkommen egal zu sein
Wahrscheinlich liegt sie röchelnd
im Badezimmer
und versucht mit geschwächter Stimme
um Hilfe zu rufen
Aber niemand hört sie
Vielleicht flüstert sie in ihrer Todesangst
schon meinen Namen
Rudolf
Rudolf
Wollte sie mich nicht besuchen?
Hatte sie nicht erst

bei unserem letzten Telefonat
davon gesprochen?
Ich blöder Hund
hätte ich doch nur
ja gesagt
Dann würde sie jetzt nicht im Badezimmer liegen
und vergebens um Hilfe schreien
Die Nachbarn werden denken
der Fernseher läuft
Wer weiß
was sie für Nachbarn hat
Die Niekisch
aus dem Zweiten
würde mich glatt verrecken lassen
die könnte dabei stehen
nichts würde die tun
Marion darf noch nicht sterben
Mein Entschluss steht fest
Ich fahre
würde mir das sonst nie verzeihen
In den ganzen Jahren -
einmal nur in Urlaub gewesen
Im Schwarzwald
im schönen Glottertal
Am Schluchsee sind wir gewesen
dabei wollte Anna
partout an den Bodensee
Den ganzen Urlaub
hat sie mir verdorben
mit ihrem ewigen Gequengle
Dabei waren am Bodensee
überhaupt keine Zimmer
mehr zu bekommen
Alles ausgebucht
aber das hat sie nicht interessiert
Sie wollte unbedingt zum Bodensee
Wenn ich so recht überlege
war das gar nicht ihre Art
so auf eine Sache zu bestehen
ja sich regelrecht
zu versteifen
Nein
das war nicht ihre Art
Vielleicht werfe ich da
was durcheinander
ist ja auch schon so lange her
Auf jeden Fall
richtig herausgekommen
sind wir nie
die ganzen Jahre nicht

Sein Blick fällt auf die Puppe.

Die Augenpartie
wollte ich doch ändern
Die Augen
sind die charakteristischsten Merkmale
einer guten Präparation
Die Augen
sind das wichtigste
überhaupt

Die Augen
werden von jeher
von den Präparatoren unterschätzt
Jeder weiß
dass ich immer besonderen Wert
auf die Augen gelegt habe
Die Augen
sind das wichtigste
nicht wahr Anna?
Habe ich das nicht immer gesagt?

RUDOLF nimmt die Puppe und trägt sie vorsichtig zu dem Boot.

Es tut mir leid Anna
aber die Augen müssen warten
Sag nichts
ich weiß
ich weiß
Es hat Komplikationen gegeben
etwas Unvorhergesehenes
ist eingetreten

Er setzt sie in das Boot.

Ich werde für ein paar Tage verreisen
Ja
ich werde Dich
für ein paar Tage alleinlassen müssen
Jetzt schau' nicht so
Es ist ein Notfall
glaub mir
Wenn es kein Notfall wäre
ich würde Dich nicht alleinlassen
Aber so
Marion braucht Hilfe
und da ist es meine Pflicht

Er deckt das Segment mit der Plane ab.

Den kleinen Koffer werde ich nehmen
den ich seinerzeit Anna
für ihren Krankenhausaufenthalt
gekauft habe
Der Koffer ist ja so gut wie neu

Er sucht in dem Zimmer nach dem Koffer.

Wo habe ich ihn bloß verstaut?

Er öffnet einen Schrank, in dem sich mehrere Tierpräparationen befinden, darunter auch viele Einzelteile und ein Koffer.

Vorsichtig holt er den Koffer heraus, so als ob es sich dabei um eine Kostbarkeit handeln würde.

Und dann
stand ich da
eine schlaflose Nacht hinter mir
in dem weißen kalten Flur des Krankenhauses
mit dem kleinen Koffer in der Hand
Verloren
verfroren

Allein stand ich da
mutterseelenallein
Sie muss höllische Schmerzen gehabt haben
Aber sie hat still gehalten
kein Klagen und kein Wimmern
Niemandem
wollte sie zur Last fallen
Abgefunden
hatte sie sich mit ihrem Schicksal
Der Liebe Gott weiß schon
was er tut
das waren immer wieder ihre Worte
Selbst unter den höllischsten Schmerzen
sprach sie noch
von einem Lieben Gott
Sie hätte sich gegen ihre Krankheit
wehren sollen
dann wäre sie mit Bestimmtheit
heute noch am Leben
Wer sein Leben ausschließlich
in die Hände
der Kirche und der Mediziner legt
ist von vornherein
hoffnungslos verloren

Er geht mit dem Koffer zu dem Tisch.

Die Dimension
des Alleinseins
ist für einen Nichtbetroffenen
einem Außenstehenden
nicht fassbar
Vorstellen
kann man es sich nicht
das Alleinsein
So ist das Leben
man begreift das Glück erst
wenn es einem durch die Hände geglitten ist
Vom Kürschner zum Tierpräparator
zum Tierpräparator aufgestiegen
Was für ein Aufstieg
Vom Kürschner zum Tierpräparator

Er fasst sich an den Kopf.

Ich hätte studieren können
Ich aber
habe Mäntel gemacht
Mäntel
Mäntel im elterlichen Betrieb
Mäntel
Mützen
Muffs
Alles nur
der Mutter zuliebe
Nach dem Tod der Mutter
bin ich Tierpräparator geworden

Er lacht.

Tierpräparator

Photographie
wollte ich studieren
Tierpräparator
bin geworden
Der Beruf des Tierpräparators
hat schon seine Vorteile
ganz ohne Zweifel
Allein wegen der Pension
lohnt es sich
Und bei der Arbeit
hat man seine Ruhe
Nicht umsonst wird behauptet
die Museumsruhe
wäre die gesündeste
Zwischen lebendig wirkenden
ausgestopften Tieren
habe ich die meiste Zeit
meines Lebens verbracht
in absoluter Ruhe

Er fängt sich wieder.

Marion muss durchhalten
Wenn sie im Bad gefallen ist
hat sie wenigstens Wasser
Bis zum Waschbecken oder zur Badewanne
wird sie sich wohl aufraffen können
Ein Tag ohne Essen
das hält man aus
Wenn sie im Badezimmer gefallen ist
hat sie eine Chance
Sie hätte sich nicht übernehmen sollen
Auf der ganzen Welt
ist sie in den letzten Jahren gewesen
Von überall her
habe ich Postkarten
von ihr bekommen
Das konnte ja
auf die Dauer nicht gut gehen
da musste ja direkt etwas passieren
Der menschliche Körper und die Seele
sind nicht dafür gemacht
einfach nicht fähig
solche Strapazen
auf die Dauer auszuhalten
Das fremde Essen
die schlechten Hotelbetten
und ganz besonders
die Zeitunterschiede
sind gesundheitsgefährdend
Auf jeden Fall schädlicher
als meine drei Zigaretten
die ich mir täglich genehmige
Marion ist Nichtraucherin
eine militante Nichtraucherin

Er lacht.

Einmal
hat sie bei einem Telefongespräch aufgelegt
einfach aufgelegt

nur weil ich dabei geraucht habe
Jetzt liegt sie weit ab
hilflos in ihrem Badezimmer
und wartet darauf
von einem Raucher
gerettet zu werden

Er nimmt eine krumme selbstgedrehte Zigarette aus der Schachtel, die er soeben aus seiner Jackentasche genommen hat, und zündet sie sich an. Er nimmt ein paar kräftige Züge. Sein Blick fällt auf den Koffer.

Unausgepackt
habe ich ihn
vor Jahren
so in den Schrank gelegt
Die Krankenschwester
hatte ihn mir
auf diesem schrecklichen Flur
in die Hand gedrückt
Es war nie meine Art
in den Sachen
meiner Mutter herumzuwühlen
Aber jetzt
in Anbetracht der Dinge

Vorsichtig öffnet er den Koffer, ganz langsam holt er die obenauf liegende Strickjacke heraus.

Die
hatte sie immer
gerne getragen
Kalt war ihr
von jeher
Geschenkt
hatte ich sie ihr
vor dem ersten Krankenhausaufenthalt
Wenn sie Angst hatte
für sie besonders

Er legt die Jacke beiseite, des Weiteren packt er mehrere kleine hellgrüne Porzellanfläschchen und Seifenstücke aus. Auf den Tisch stellt er sie wie eine Spielzeugarmee in eine Reihe.

Ich werde mir einen neuen Koffer kaufen
Noch ist Zeit dazu

Er zieht nachdenklich an der Zigarette.

Plötzlich klingelt es an der Tür.

Die Niekisch

Es klingelt mehrmals.

Bestimmt die Niekisch
Will wieder ein Ei
oder etwas Mehl
Dabei möchte sie ja nur in die Wohnung
Ich werde nicht aufmachen
Wer bin ich denn
Nein

nein
der Niekisch
mache ich nicht auf
das wäre ja noch schöner

Es hört nicht auf zu klingeln.

Eine Unverschämtheit
Ich werde mich bei der Hausverwaltung
beschweren
Was kann ich dafür
dass ihr der Mann
davongelaufen ist?
Ist nicht mein Problem
nein
wirklich nicht

*Jemand versucht an der Wohnungstür den Briefschlitz hochzuheben.
Eine Frauenhand wird sichtbar. RUDOLF versucht sich zu verstecken.*

NIEKISCH:
Hallo
ich sehe dich
Hallo
Rudolf
Warum machst du nicht auf?
Ich bin es doch
Rudolf
Ich
Rudolf
bitte mach auf

Erst jetzt greift MARION in die Handlung ein. Sie tritt von hinten an RUDOLF und berührt ihn. RUDOLF dreht sich erschrocken um.

MARION:
Ich bin es doch
Ich bin es
Marion
DEINE MARION

RUDOLF:
MARION?

Zweite Szene

Das Zimmer wie vorher.

Das erste Segment ist aufgedeckt.

Der Koffer steht geschlossen neben dem Schrank.

RUDOLF hat den Arbeitskittel abgelegt. Er sitzt am Tisch, vor sich eine Flasche billigen Sekt und zwei Gläser.

RUDOLF:

Über zwanzig Euro

allein für den Kellner

und das alles

aus meiner Tasche

Und wie sie immer gelacht hat

bei jeder Kleinigkeit hat sie gelacht

Was sage ich

das ganze Lokal hat gelacht

Sie wollte ja unbedingt zum Japaner

In meinem ganzen Leben

bin ich noch nie

in einem japanischen Restaurant gewesen

Und das nicht ohne Grund

wie der heutige Abend

es ja eindeutig bewiesen hat

Sie hat natürlich das Essen bestellt

nur weil ich kein japanisch kann

Aber wer kann schon japanisch

Kein Mensch geht japanisch Essen

Kein vernünftiger Mensch

kommt auf die Idee

japanisch Essen zu gehen

Und dann die Schnapsidee

mit der Flasche Champagner

Sekt hätte es auch getan

Er zieht sich die Schuhe aus.

Unsere Schuhe

mussten wir ausziehen

Eine Frechheit das Ganze

Als Marion

meine Einlagen gesehen hat

hat sie gelächelt

Geht doch niemanden etwas an

dass ich Einlagen trage

Wir hätten es bei den Briefen belassen sollen

Briefe sind nicht so direkt

nicht so persönlich

wie eine Gegenüberstellung

MARION erscheint. Sie schaut auf den Tisch.

MARION:

Du hast sie ja noch gar nicht aufgemacht

RUDOLF(*lächelnd*):

Allein bringt das Unglück

RUDOLF nimmt die Flasche, ohne Marion dabei aus den Augen zu verlieren, und öffnet sie.

Der Korken knallt lautstark gegen die Decke.

RUDOLF:

Auch das noch

Das Telefon klingelt. RUDOLF lässt sich nicht aus der Ruhe bringen, zuerst macht er die Gläser voll.

Das Telefon hört nicht auf zu klingeln.

Nach einer Weile hebt er ab.

RUDOLF:

Nein

Frau Niekisch

hier ist nichts passiert

Der Knall vorhin?

Was weiß ich

Nein

Sie brauchen nicht herunter zu kommen

Nein

wirklich nicht

Ob ich Besuch habe?

Nun

MARION kichert

nein

Also gut Frau Niekisch

Ich habe Besuch

Damenbesuch

damit sie es genau wissen

Damenbesuch

Er legt auf.

MARION:

Bravo

Bravo

Sehr resolut

Wer war das?

Deine Freundin vielleicht?

RUDOLF:

Ich habe dir doch von der Niekisch

aus dem Zweiten erzählt

Weißt du die Frau

deren Mann

einfach abgehauen ist

Und jetzt läuft sie mir nach

Spioniert

Den ganzen Tag

Rechnet sich wohl Chancen aus

nur weil ich sie immer freundlich

im Treppenhaus grüße

dabei grüße ich hier jeden

immer freundlich

Frauen werden seltsam

wenn sie keinen Mann haben

Dich habe ich damit nicht gemeint

Du gehörst zu einer besonderen Art

von Frau

Ja

ja

du bist etwas Besonderes

Allein

wie du heute Abend
das Essen bestellt hast
das hatte was

Er prostet ihr zu.

MARION:
Warum bist du nie umgezogen?

RUDOLF:
Mutter wollte es so
Außerdem ist die Wohnung recht preiswert
Soll ich Musik machen?

MARION:
Und die Niekisch
aus dem Zweiten?

RUDOLF steht auf, geht zu einem alten Plattenspieler und legt eine Platte auf.

RUDOLF (*undeutlich singend*);
Liebling mein Herz lässt dich grüßen

MARION(*klar singend*):
nur mit dir allein
kann ich glücklich sein

lächelnd

weißt du noch?
Es ist unser Lied gewesen

RUDOLF:
Kann mich gar nicht mehr
daran erinnern

MARION:
Du kannst dich nicht mehr an unser Lied erinnern?
Bodensee

RUDOLF:
Doch
doch
an unser Lied
kann ich mich erinnern
aber dass wir beide
am Bodensee
Nein
nein
das habe ich ganz anders
in Erinnerung

MARION nähert sich langsam RUDOLF.

MARION:
Ich kann mich noch ganz genau daran erinnern
so als ob es erst gestern gewesen wäre
Bodensee
Wir beide allein am Bodensee
Im neuen Wagen meines Vaters
sind wir gefahren

und in den engen Kurven
hast du mich immer ängstlich angeschaut
Seefest ist gewesen
Von weitem schon
dieser wunderbare Ausblick auf den See
auf die festlich geschmückten Fischerboote
die unzähligen bunten Lampions
Eine wunderbare Nacht
Wir haben Wein getrunken
und du hast mir ein Lebkuchenherz geschenkt
Dann bin ich mit dem Karussell gefahren
Du hast mir zugeschaut
Unzählige Male
bin ich mit dem Karussell gefahren
Ich konnte gar nicht genug davon bekommen

RUDOLF wechselt die Platte. Man hört: »Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein«, gesungen von Rene Carol.

RUDOLF:
Komm lass uns tanzen

Er verbeugt sich vor ihr.

Darf ich bitten

MARION:
Ja
ja
getanzt haben wir
Getanzt die ganze Nacht

Beide tanzen miteinander.

MARION:
Auf dem Steg
weißt du noch?
Bei dem kleinen Bootsverleih
hast du mich geküsst

RUDOLF:
Kann mich gar nicht daran erinnern
Bodensee
Bodensee
Anna wollte immer zum Bodensee

MARION:
Ich bin weggelaufen
irgendwann in der Nacht
und habe mich in einem dieser kleinen Boote versteckt
Das musst du doch noch wissen?

MARION macht sich von ihm frei, langsam geht sie auf das Karussell zu.

MARION:
Du hast mich gesucht
Irgendwann bist du auf dem Steg aufgetaucht
und wenn ich dich nicht gewarnt hätte
wärest du ins Wasser gefallen
Und dann
und dann bist du zu mir ins Boot gestiegen

Das Wasser plätscherte leise
vorsichtig hast du dich
zu mir herangetastet
Mit geschlossenen Augen habe ich auf dich gewartet
Dein Herz habe ich schlagen gehört
damals
so nah warst du mir

MARION betritt das erste Segment und setzt sich auf den Rand des Bootes. Die Platte ist zu Ende, man hört das gleichmäßige Schaben der Nadel.

RUDOLF:
Das Karussell
das Karussell
Sie wollte mit dem Karussell fahren
Vom Karussell fahren
konnte Mutter nie genug bekommen

MARION knöpft sich langsam die Bluse auf.

MARION:
Du hast mich geküsst
Deine Hände sind mir durch das Haar gefahren
Etwas später
hast du die obersten Knöpfe meiner Bluse geöffnet
Deine Hände zitterten
und dein Herz schlug wie wild

Plötzlich lacht sie.

RUDOLF:
Was ist daran so lächerlich?
Bitte sag mir
was daran so lächerlich ist

Er macht den Plattenspieler aus.

MARION:
Aber Rudolf
hast du das etwa auch vergessen
Nein
nein
das glaub ich dir nicht
So etwas vergisst man nicht

Er geht langsam auf sie zu.

RUDOLF:
Was soll ich denn vergessen haben
meine Liebe?
Bitte
was soll ich vergessen haben?
Gut
ich habe dich geküsst
Ja
daran erinnere ich mich wieder
Wir sind im Boot gesessen
und ich habe dich geküsst

Sie schlingt ihre Arme um ihn.

Er lacht.

RUDOLF:

Jetzt fällt es mir wieder ein
Dass ich da nicht
gleich drauf gekommen bin
Ja
jetzt erinnere ich mich genau
Wir sitzen im Boot
ich küsse dich
Plötzlich
habe ich das Verlangen
eine Zigarette rauchen zu müssen
Ich hole also
meine amerikanischen Zigaretten
aus der Tasche
und in dem Moment
wo ich mir eine Zigarette
anzünden möchte
schmeißt du
die ganze Packung
mitsamt dem Feuerzeug
über Bord

MARION:

Aber das ist doch erst hinterher gewesen
Das wichtigste hast du unterschlagen
mein Lieber
Du hast meine Bluse geöffnet
Und dann

Sie führt seine Hand an ihren Busen.

Und dann
hast du versucht
meinen BH zu öffnen
Erst natürlich unbeholfen
schüchtern
Unzählige Male hast du es probiert
unzählige Male
Mit deinen zarten Händen
die ich so geliebt habe
Du hast immer noch diese zarten kleinen Hände
Rudolf
Ein viel zu lieber Mensch
Rudolf

RUDOLF versucht sie stürmisch zu küssen, sie entzieht sich ihm und verschwindet, so wie sie gekommen ist. RUDOLF ist verwirrt, er schaut sich um, doch das Zimmer ist leer.

RUDOLF:

Anna
Anna hörst Du mich?
Ich habe Besuch
unerwarteten Besuch bekommen
Nach all den Jahren
ist Marion gekommen
Hörst Du mich Anna?
Der Besuch ist ohne jegliche Bedeutung
da brauchst Du keine Angst zu haben
Wir erzählen uns alte Geschichten

wie das halt so ist
wenn man sich
nach so langer Zeit
wieder sieht
Ich habe etwas getrunken
das ist alles
vielleicht ein wenig
zu viel getrunken
das mag sein
Nett soll ich sein?
Lieb?
Aber das bin ich
Anna
Ich bemühe mich
wirklich
Die Nachbarn
haben mir egal zu sein
und ganz besonders
die Niekisch
aus dem Zweiten
Nein
nein
mit den Nachbarn
habe ich nichts zu schaffen

Er tritt hinter die Plane des dritten Segmentes.

MARION erscheint wieder

MARION:
Rudolf?
Rudolf
wo bist du?

RUDOLF kommt hinter der Plane vor.

MARION:
Wo warst du?

RUDOLF:
Ich habe das Photoalbum gesucht
Wenn wir beide am Bodensee waren
dann wird es auch Bilder geben
Photographie
ist eine Leidenschaft
von mir gewesen
gerade in dieser Zeit
Photographie
wollte ich studieren

MARION:
Soll ich uns einen Kaffee machen?

RUDOLF:
Kaffee?
Kaffee um diese Uhrzeit?

MARION:
Ich bereite ihn dir so
wie du ihn magst
Mit einem Löffel Kakao und einer Prise Salz

Du setzt dich schön hierher
und ich verwöhne dich ein wenig

RUDOLF:
Aber

MARION:
Kein aber
Ich mach das doch gern
Wann habe ich schon einmal die Möglichkeit
für einen guten Freund
den Kaffee zu kochen
Das Kaffeekochen beherrsche ich meisterlich
Das wirst du ja nicht vergessen haben

RUDOLF:
Nein
nein
das habe ich nicht vergessen
Möchtest du vielleicht
zum Kaffee etwas Gebäck
Ich könnte Kekse holen
Irgendwo
muss ich noch Holländische Kekse haben
Du magst doch Holländische Kekse?
Holländische Butterkekse

MARION verschwindet.

RUDOLF raschelt an der Plane.

RUDOLF(*leise*):
Anna
ich bin es
Marion ist noch da
Sie ist drüben
und kocht mir einen Kaffee
Schade
dass Du nicht dabei sein kannst
wirklich schade
Hörst Du Anna?
Außer Kaffee
kann Marion nichts kochen
Nichts
Da jongliert sie mit Millionen
kommt in der ganzen Welt herum
und ist nicht in der Lage
zu kochen

*Er geht zum Schrank öffnet ihn und sucht zwischen den einzelnen Körperteilen nach der
Keksdose.*

Irgendwo
müssen doch die Kekse sein
Ich weiß genau
dass ich sie hier
in den Schrank gestellt habe
Holländische Kekse
Butterkekse
eine große Blechdose

Nach einer Weile hat er eine große Blechdose gefunden, ungeschickt öffnet er sie, unzählige Glasaugen rollen durch das Zimmer.

Er versucht die rollenden Kugeln aufzuhalten, dabei fällt er über den Koffer.

MARION erscheint - wieder in anderer Kleidung, immer verführerischer.

MARION:

Willst du verreisen?

RUDOLF:

Wie kommst du denn darauf?

MARION:

Der Koffer

RUDOLF:

Der Koffer

ja

der Koffer

Die Kekse sind im Koffer

Die Kekse können nur im Koffer sein

Er steht auf.

Wie das duftet

MARION:

Und?

Wolltest du verreisen?

RUDOLF:

Nein

nein

der gehörte

Er stockt.

Ich wollte ihn wegschmeißen,
man kann ja nicht alles aufbewahren

MARION:

Da hast du vollkommen Recht

Man muss sich rechtzeitig

von den Dingen trennen

sonst gewinnen sie zu Unrecht an Bedeutung

Findest du nicht auch?

RUDOLF öffnet den Koffer und holt eine kleine Keksdose mit Geschenkschleife heraus.

Den Koffer wirft er lässig in eine Ecke.

MARION:

Ich halte es auch nicht so mit der Ordnung

führe sozusagen eine Männerwirtschaft

bei mir daheim wohlgemerkt

nur daheim

In meinem Beruf ist das anders

da muss alles eine Ordnung haben

Aber zuhause

brauche ich ja auf niemanden

eine Rücksicht nehmen

Es hat schon seine Vorteile

wenn man allein lebt
Andererseits
war ich immer nur Gast
egal wo ich hinkam
Immer nur Gast
immer nur wechselnde Wohnungen
aber kein Zuhause
Das kann sich keiner vorstellen
wie das ist
das Gefühl
immer nur Gast zu sein
Andere bekommen Kinder
und man selbst wird nur zur Taufe eingeladen
als Patin
als reiche Erbtante
So ist das
Hochzeiten
Kindstaufen
Scheidungen
Beerdigungen
bei allem war ich dabei
aber immer nur Gast
Außenstehende
Neidischen Blicken war ich ausgesetzt
wegen der so genannten Unabhängigkeit
und dem damit verbundenen beruflichen Erfolg
Keinen Mann
den man zu versorgen hat
keine schreienden Kinder
Manchmal habe ich mir das direkt gewünscht
Strümpfe stopfen
waschen
kochen können
Das Leben ist an mir vorbeigerauscht
ab und zu bin ich mitgelaufen
aber immer nur als Gast
als Außenstehende
als Beobachterin
Der Film ist zu Ende
und ich verlasse blinzelnd das Kino
Genauso fühle ich mich

RUDOLF:

Jetzt musst du aber auch einen
von den Keksen probieren
original Holländische Butterkekse
Erzähl mir
von deinen Abenteuern
von deinen vielen Reisen
Madrid
Accapulco
Fidschiinseln
Ja
ja
wenn man unabhängig ist
kommt man ganz schön herum
Du wirst es kaum glauben
aber es hat Tage gegeben
an denen ich darüber nachgedacht habe
wie es gewesen wäre
wenn wir geheiratet hätten
Photograph

wäre ich geworden
Wir hätten was gesehen
von der Welt
Auf Safari wären wir beide gegangen
auf Photosafari
Den Tiger in Indien
Die Elefanten in Afrika
noch nie da gewesene Photos
hätte ich geschossen
sensationelle Bilder
Unabhängig
ja
ja
das wäre schön

*Unterdessen ist MARION aus dem Zimmer verschwunden.
RUDOLF bemerkt, dass das Zimmer leer ist.*

RUDOLF:
Marion?
Marion
MARION

*Er macht einen niedergeschlagenen Eindruck.
Mit der kleinen Keksdose geht er zum Koffer.*

RUDOLF:
Was habe ich bloß falsch gemacht?

Dritte Szene

RUDOLF dreht das Karussell weiter und nimmt die Plane ab.

Das zweite Segment wird sichtbar: Ein Krankenhauszimmer.

Eine alte Frau - im Todeskampf erstarrt - liegt im Bett.

Neben dem Bett ein Nachttischchen, oben auf ein Glas Wasser mit Dritten Zähnen. Er stellt die Keksdose auf das Nachttischchen.

RUDOLF:

Was habe ich falsch gemacht Mutter?

Ich habe mich bemüht

war wirklich freundlich

Und plötzlich

ohne Grund

ganz ohne Grund

einfach so

aus heiterem Himmel

ist sie verschwunden

Wirklich Mutter

ich kann nichts dafür

Er klammert sich an den Koffer.

Was sie sich alles so ins Gesicht schmiert

die Marion

Geschminkt

hattest Du Dich fast nie

Erst später

im Krankenhaus

daran erinnere ich mich

Kleine hellgrüne Porzellanflaschchen

musste ich kaufen

und Dir jeden Tag

ein neues Stück Seife

mitbringen

Veilchenseife

Marion sieht elegant aus

Ja elegant

regelrecht schick ist sie

Sie ist halt eine Frau von Welt

Madrid

Accapulco

Fidschiinseln

überall ist sie schon gewesen

Und bei uns

reichte es nur für den Schwarzwald

fürs Glottertal

Was ist los?

Wieso redest Du nicht mehr mit mir?

Sag bloß

Du bist eifersüchtig

Nach all den Jahren

bist Du plötzlich eifersüchtig

Mutter

Mutter

mit Deinem Schweigen

wirst Du mir

diesen Abend

nicht vermiesen

Nein

nein

Er legt den Koffer auf das Bett und steigt von dem Karussell herunter.

RUDOLF(ruft):

MARION

Er geht zur Schiebetür und ruft in den Flur.

RUDOLF:

MARION

Wenn ihr etwas passiert ist
das wäre sehr unangenehm
direkt peinlich wäre das
Im Haus
würden sie sich die Mäuler zerreißen
Ein gefundenes Fressen
besonders für die Niekisch
wenn plötzlich der Notarzwagen
unten stehen würde
Und erst der Ärger mit den Behörden
der Papierkrieg
An die Kosten einer Überführung
möchte ich erst gar nicht denken
Sicherlich käme auch die Polizei
misstrauisch wären sie
und das nicht ohne Grund
Verhören werden sie mich
in die Mangel
werden sie mich nehmen
Und die Niekisch wird aussagen
dass sie zur mitternächtlichen Stunde
einen Knall gehört hat
Wie soll ich beweisen
dass es sich nur um einen Sektkorken
gehandelt hat

Aufgeregt beginnt er nach dem Korken zu suchen.

Irgendwo
muss doch dieses verflixte Ding sein
Der Korken kann sich doch nicht in Luft
aufgelöst haben
Die laute Musik
auch sie ist verdächtig

Er schaut nach oben.

Mein Gott
die Niekisch

In meinem ganzen Leben
habe ich nie mit der Polizei zu tun gehabt
und jetzt das
Wenn ich doch bloß diesen verflixten Korken
finden würde
dann wäre ich aus allem heraus
Mein Gott
warum muss das ausgerechnet mir passieren?

MARION erscheint, mit offenen Haaren, bereit um ins Bett zu gehen. Sie legt sich auf die Liege, so dass Rudolf neben ihr noch Platz hat.

RUDOLF hat aufgehört zu suchen. Plötzlich lacht er laut.

RUDOLF:
Die Niekisch
wird platzen vor Eifersucht
wenn sie mich mit Marion sieht
Ich werde nur ganz beiläufig grüßen
ohne sie dabei anzuschauen

Er geht zur toten Mutter.

Marion schläft
Ja
da hast Du richtig gehört
Marion übernachtet bei mir
Ach
Du bist immer noch eifersüchtig
Wenn das so ist
ich habe Zeit
Ich lasse mich doch nicht erpressen
Nein
nein
das werde ich nicht durchgehen lassen

*Er nimmt ihr die Kekse weg und legt sich zu Marion entgegengesetzt ins Bett.
Wie in Trance starrt er vor sich hin.*

Nach einer Weile steht MARION wieder auf.

MARION:
Rudolf?
RUDOLF?
Mein Rudolf
Den Namen
habe ich immer gemocht
Rudolf
Kronprinz Rudolf
Erschossen hat er sich und seine Geliebte
Alle Lichter im Schloss sollen gebrannt haben
Das hätte mein Rudolf nie gemacht
Aber ich mag ihn auch so
All die Jahre habe ich ihn gemocht
ihn nicht vergessen

MARION geht zum Karussell und dreht es zurück auf das erste Segment.

Mein Karussell
unser Karussell
unser Bodensee Karussell

*Sie setzt sich in das Boot.
Das Karussell beginnt sich langsam zu drehen. Auch setzt wieder die Musik ein: »Die Fischerin vom Bodensee«
(diesmal instrumental).
Mit schöner Stimme singt MARION das Lied.*

MARION(singend):
Ein weißer Schwan
ziehet den Kahn

mit der schönen Fischerin
auf den blauen See dahin
Im Abendrot...

Mit beiden Händen plätschert sie in dem angedeuteten Wasser. In der einen Hand hat sie plötzlich etwas Haariges zu greifen bekommen. Übermütig wirft sie es aus dem Karussell. Es ist Annas Kopf, der sofort zerbricht.

MARION erstarrt.

Das Karussell bleibt stehen, auch ist die Musik verstummt.

MARION:
Was habe ich gemacht?

*Sie steigt aus dem Boot und sammelt die einzelnen Teile auf.
Auf dem Tisch legt sie die Teile zusammen.*

MARION:
Mein Gott
was für eine Arbeit
was für eine gelungene Präparation
und ich habe alles zerstört

Im Traum spricht RUDOLF mit.

MARION und RUDOLF(*gemeinsam*):
Du bist tot
Verstehst du?
TOT
und ich lebe

MARION:
Du kannst nichts tun
Da nützt auch Dein blödes Grinsen nichts
Rudolf ist allein
ich bin allein
was gäbe es da Naheliegendes
als ihn mitzunehmen
Du hättest ihn sehen sollen
gestrahlt hat er
wie ein Kind

MARION und RUDOLF(*gemeinsam*):
Dich
werden wir nicht mitnehmen
Nichts
aus dieser geschmacklosen
grässlichen Wohnung
werden wir mitnehmen
Auf den Müll
werden wir alles schmeißen
und Dich zuallererst
Es wird uns ein besonderes Vergnügen sein

MARION:
Um das Karussell tut es mir leid
weil es mein Karussell ist
verstehst Du?
es ist mein Bodensee Karussell
Du hast verloren
Lach Du nur weiter

Sie hat den Kopf wieder zusammengesetzt.

RUDOLF kommt zur Besinnung, er sieht Marion mit Annas Kopf.

RUDOLF:

Was ist hier passiert?

Er steht auf und geht auf den Tisch zu.

Rühr dich nicht vom Fleck
Ich hätte es mir gleich denken können
Mein Erinnerungsvermögen
ist wirklich erstaunlich
Es sind Hundertprozent die gleichen
kein Unterschied
nicht die kleinste Abweichung
ist zu erkennen
Ja
es sind die gleichen Augen
eine wirklich gelungene Arbeit

MARION:

Aber mit meinen Augen
Du hast ihr meine Augen gemacht

RUDOLF:

Schau
wie sie lacht
schau nur

MARION:

Mein Karussell
mein Bodensee Karussell
Lass uns das Gestern vergessen
Lass uns an jetzt denken
und ein wenig auch an morgen
Wir könnten ganz von vorne anfangen

RUDOLF:

Zuerst
wird der Kopf repariert

MARION:

Lass doch
Du bist nicht allein
hast ja jetzt mich

RUDOLF:

Ach so ist das
Du kommst einfach
um zu sehen
wie ich lebe
Mal kurz schauen
wie er zurechtkommt
so allein
Glaube mir
ich komme ganz gut
allein zu Recht
Ich brauche
keinen Champagner
kein japanisches Essen

um glücklich zu sein
Du wirst es mir kaum glauben

MARION und RUDOLF betreten das Karussell. Jeder geht in sein Segment (MARION – Bodensee / RUDOLF – Krankenhaus). Eine Mittelstange trennt beide.

MARION:
Ich verstehe
loswerden willst du mich
Es ist dir unangenehm
dass ich hier bin
Ich habe es von Anfang an gespürt
dass ich Ungelegen komme
unerwünscht bin ich
Sag jetzt nichts
Ich kann dir nämlich genau sagen
warum es dir unangenehm ist
weil ich dich liebe
weil ich dich liebe

RUDOLF zieht sich immer mehr in sein Segment zurück.

Wenn sie dich sehen könnte
lachen würde sie
Dich auslachen
weil du immer noch so tust
als ob sie leben würde
Aber sie ist tot Rudolf
TOT
verstehst du?
Sie steht nicht mehr zwischen uns
nichts steht mehr zwischen uns
nichts

Das Karussell beginnt sich langsam zu drehen.

MARION lacht laut.

MARION:
Sie ist tot
Tot
TOT

*Nach der dritten Umdrehung des Karussells ist MARION verschwunden.
RUDOLF geht mit der Fahrtrichtung mit bis er das dritte Segment erreicht.*

Vierte Szene

Man sieht nur das dritte Segment des Karussells.

Der Raum wie vorher.

Das Doppelbett ist mit einer durchsichtigen Folie verpackt. Auf dem Bett RUDOLF, neben sich die Puppe Anna.

Vorsichtig baut er ihr neue Augen ein.

RUDOLF:

Die Augen
sind die charakteristischsten Merkmale
einer guten Präparation
Die Augen
sind das wichtigste
überhaupt
Die Augen werden von jeher
von den Präparatoren unterschätzt
Jeder weiß
dass ich immer besonderen Wert
auf die Augen gelegt habe
Ein kleiner Fehler nur
und die Illusion ist dahin
Lebensecht müssen sie sein
die Präparate
sonst hat es keinen Sinn
Zweifeln muss man
ob tot oder lebendig
sonst ist es Pfusch
die Arbeit
ganz ohne Wert
Wenn die Stiche nicht stimmen
kann man den Rest vergessen
Lebensecht muss es sein
sonst hat alles keinen Wert
So Anna
jetzt bist Du nicht mehr allein
Und die Augen
sind endlich
an ihrem richtigen Platz

Es klingelt mehrere Male.

Jemand versucht an der Wohnungstür den Briefschlitz hochzuheben.

Eine Frauenhand wird sichtbar.

NIEKISCH:

Hallo
ich sehe dich
Hallo
Rudolf
Warum machst du nicht auf?
Ich bin' s
Rudolf
Ich
Rudolf bitte mach auf
Ich habe uns Kaffee gemacht
Kaffee
wie du ihn magst
Rudolf
Ich bin es doch
die Niekisch
die Anna
die ANNA

RUDOLF klammert sich an der Puppe fest.

Das Telefon klingelt.

RUDOLF löscht das Licht.

Das Telefon klingelt weiter.

E N D E

OHLSDORF

von
Johannes Wierz

2011

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch
Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung
und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere Medien,
auch einzelner Abschnitte.

Das Recht der Aufführung oder Sendung ist nur von Johannes Wierz
zu erwerben.

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.

PERSONEN:

WIRT *Hinteregger, Besitzer des Gasthofes in Ohlsdorf*

ANNA *seine Nichte, Bedienung im Gasthof*

ALOIS *Gelegenheitsarbeiter, die treue Seele des verstorbenen Dichters*

SPANDOLINI *Geistlicher aus Rom, ein Geschädigter des Verstorbenen*

ADOLFO *sein Fahrer aus den Abruzzen*

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT *ein Geschädigter aus Deutschland*

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN

SCHAUSPIELER *ein Geschädigter aus Österreich*

SCHAUSPIELERIN *seine Frau*

BURGTHEATERZWERG *ein Chronist*

Im Gasthaus zu Ohlsdorf

Erste Szene

*Der WIRT Hinteregger steht hinter dem Ausschank und spült Gläser.
An einem Tisch sitzt der Waldarbeiter ALOIS vor einem Krügerl Bier.
An der Tür, die zum Gesellschaftssaal führt, hängt ein Schild:
»Heute Geschlossene Gesellschaft«
Im Hintergrund läuft leise das Radio.*

WIRT:
Auf den Tag genau
vor einem Jahr ist er gestorben

ALOIS:
Ein vom Schicksal oft heimgesuchter Mensch
Selbst die Bäume vor seinem Anwesen
haben ihm keine Freude bereitet
Absägen habe ich sie müssen
Bis auf einen sind sie alle befallen gewesen

WIRT:
Man sagt
das Kranke zieht sich an

ALOIS:
Wenn man einen Käfer sieht
ist es schon zu spät
Er hätte frühzeitig spritzen sollen
Aber auf mich hat er ja nicht gehört
Ein Gemütsmensch
bin ich für ihn gewesen
Die treue Seele Alois
treu aber keinen Verstand
hat er immer gesagt
Treu aber keinen Verstand

WIRT:
In der Zeitung ist gestanden
er hätte unsere gute Luft nicht vertragen
Unser Klima sei ausschlaggebend gewesen
einfach lächerlich
Nirgendwo im Lande
gibt es soviel Hundertjährige
wie hier bei uns

Die Bedienung ANNA kommt aus der Küche.

ANNA:
Für wie viel Personen soll ich eindecken?
Servus Alois

ALOIS:
Servus Anna
setz' dich her zu mir

Sie lacht verlegen.

WIRT(*nachdenklich*):
Acht Personen haben sich angemeldet
telefonisch
Das ist gut
Also deck' für zwölf Personen ein
Die Herrschaften aus der Stadt
können es sich leisten

ANNA:
Aber an den Tisch passen doch nur zehn Gedecke

WIRT:
Dann deck' halt für zehn ein
Und hol' einen Mantel aus der Kammer

Die Bedienung geht in den Saal.

WIRT:
Ja Alois
so ist das
Jetzt ist er schon ein Jahr unter der Erde
aber eine Arbeit macht er einem immer noch
Allein die Übernachtungen
sind um das Fünffache gestiegen
von den Durchreisegästen erst gar nicht zu reden
Den Gesellschaftsraum
vermiete ich nur mehr
an Übernachtungsgäste
sonst rentiert es sich nicht
Mit den Durchreisegästen ist kein Geld zu machen
Ein Bier
einen Kaffee
und in Ausnahmefällen ein Essen
Nein
nein
das lohnt nicht
Und dann diese Camper
Die Camper sind die allerschlimmsten
Da sitzen sie zu viert
stundenlang an einem Bier

und bevor sie gehen
füllen sie heimlich
ihre Wasserkannister bei mir auf
Mein Wasserverbrauch ist in letzter Zeit
um das Zehnfache gestiegen
Ich habe es aber dem Bürgermeister gesagt
immer und immer wieder
habe ich es dem Bürgermeister gesagt
Was wir brauchen sind Mautstationen
Auf beiden Seiten von Ohlsdorf
müssen Mautstationen her

ALOIS:
Machst' mir noch ein Krügerl Bier
Hinteregger?

WIRT:
Ist schon recht Alois
das geht auf Kosten des Hauses
wo er dich nicht einmal
in seinem Testament bedacht hat

Aus dem Saal: die Stimme der Bedienung

ANNA:
Soll ich auch für Suppe eindecken?

WIRT:
Aber selbstredend
wo doch noch soviel
aus der letzten Woche übrig ist

zu ALOIS

Überhaupt essen Städter gerne Suppe
Man kann sagen
dass Städter regelrecht verrückt sind
auf unsere gute Landsuppe
In der Stadt bekommen sie ja nirgends
so eine gute Suppe wie hier draußen
Städter sind regelrechte Suppenesser
Umso mehr Suppe am Anfang
desto weniger greifen sie nach dem Braten
Bisher habe ich jeden Braten
zweimal verkaufen können
Mit Ausnahme der Luxemburger
Die Luxemburger
haben den übrig gebliebenen Braten einfach mitgenommen
Servietten und Papier haben sie verlangt
Die Luxemburger haben keinen Anstand
aber dafür haben sie einen Mantel

und einen Tisch gekauft

ALOIS:

Ja ja

Suppe hat auch er immer gern gegessen

Alois

hat er gesagt

heute ist mir nach Suppe

Lass uns zum Hinteregger gehen

hat er gesagt

Suppe

kann man überhaupt nur beim Hinteregger essen

Nudelsuppe

zwei Teller Nudelsuppe hat er gegessen

und sich dabei Notizen gemacht

Nazis

Nazis

hat er gemurmelt

und sich mit einem Bleistift

Notizen gemacht

Er steht auf und geht zum WIRT.

Auf die Serviette hat er alles geschrieben

Da schau

Er holt einen kleinen Bleistift aus der Hosentasche.

Der WIRT schaut neugierig.

WIRT:

Ein ganz gewöhnlicher Bleistift

ALOIS:

sein Bleistift

WIRT:

Das bringt mich auf eine Idee

in den Saal rufend

Anna

lauf mal schnell in den Laden

und kauf alle Bleistifte auf

Alois

Du bist ein Goldjunge

Fünfhundert Schilling

werde ich für einen Bleistift nehmen

Vierzigtausend Schilling

für einen Tisch

Zwanzigtausend

für den Mantel

Fünfhundert Schilling
für den Bleistift
das ist selbst für Studenten erschwinglich
Alois
heut' bist du mein Gast

Er stellt ihm ein Krügerl Bier hin.

ALOIS:
Dank' dir schön
Hinteregger

WIRT:
Schade ist nur
dass du die kranken Bäume
alle schon verheizt hast
Das wäre ein Geschäft geworden
Kleine Scheiben hätte ich geschnitten
sie lackiert
und als Untersetzer verkauft
Des Dichters kranke Bäume
als Bieruntersetzer
das hat was

ANNA kommt mit fünf Lodenmänteln herein und hängt sie an den Garderobenständer.

WIRT:
Anna was soll das?
Einen
habe ich gesagt
Immer und immer wieder
habe ich dir gesagt
Du sollst nur einen Mantel hinhängen
Was soll ich denn mit fünf Mänteln
kannst Du mir das sagen?
Dummes Ding

Sie nimmt vier Mäntel vom Haken und bringt sie wieder zurück in die Kammer.

WIRT:
Die bringt es fertig
und zerstört meine ganzen Geschäfte
Den Luxemburgern
hätte sie fast zwei Tische verkauft
Gott sei Dank
sind sie schon alle betrunken gewesen
Dabei habe ich es ihr schon hundert Mal erklärt
Pro Reisegruppe
nur ein Tisch und ein Mantel
aber das kriegt sie nicht in ihren Kopf

ALOIS geht mit seinem Bier zu dem Tisch an der Tür.

ALOIS:

Ja

ja

hier hat er immer gegessen

Hier an der Tür

war sein Platz

Beim Essen

hat er mir von Madrid erzählt

Nur in Madrid

hat er gesagt

nur in Madrid

habe ich Sehnsucht

nach dem Hinteregger seiner Nudelsuppe

In Wien

hat er gesagt

in Wien

habe ich nur einen Heißhunger

auf dem Hinteregger seinen Rindsbraten

Aber schon nach zwei Tagen

hat er gesagt

schon nach zweimal

Nudelsuppe und Rindsbraten beim Hinteregger

kann ich Nudelsuppe und Rindsbraten

nicht mehr sehen

WIRT:

Das hat er niemals gesagt

Meine Nudelsuppe und meinen Rindsbraten

hat er immer nur gelobt

ALOIS:

Dir

hat er es nicht gesagt

mir schon

Ich bin ja auch sein Vertrauter gewesen

Mir

hat er alles anvertraut

Ausgesprochen

hat er sich nur mit mir

Alois

hat er gesagt

Du bist ein Gemütsmensch

mein Beichtvater

und dabei

hat er immer gelacht

Ja

ja

er konnte schon lustig sein

wenn er wollte

WIRT:

Ich

habe ihn nie lachen gesehen

die ganze Zeit nicht

Die Menschen

haben es ja auch nicht

gut mit ihm gemeint

Andauernd

soll er Drohbriefe erhalten haben

regelrechte Morddrohungen

sagt man

Und das alles

wegen ein paar Theaterstücken

Die Städter

sind schon ein verrücktes Volk

und allen voran

die Wiener

Erst hassen sie ihn wie die Pest

und kaum ist er unter der Erde

wollen alle seinen Tisch

und seinen Mantel kaufen

Die Beerdigung

soll ja auch recht trostlos gewesen sein

Für Blumen und Kränze

haben sie kein Geld

aber ein Erinnerungsstück

wollen sie alle haben

Ein Erinnerungsstück

vom großen Meister

kann gar nicht teuer genug sein

Ich versteh' die Städter nicht

ALOIS:

Heimlich

und in aller Stille

haben sie ihn beerdigt

Nur im Kreise

der Verwandten und Freunde

so hat es mir der Bruder geschrieben

und sich für all meine Arbeit bedankt

Wenn ich einmal in Wien sein sollte

so hat er geschrieben

würde er sich selbstverständlich Zeit nehmen

mir sein Grab zu zeigen

Die Zeitungen

wurden erst hinterher informiert

Die Presse

hat ja sowieso nur negativ

über ihn geschrieben

Regelrecht zum Volksfeind

haben sie ihn erklärt

WIRT:

Den Karajan
hat man seinerzeit in Salzburg
auch heimlich verscharren müssen
Die Salzburger
haben ein Glück
erst Mozartstadt
und jetzt auch noch der Karajan in ihren Reihen
Wenn der hier gelebt hätte
ein Geschäft wäre das geworden
Karajan Semmel
Würste
Braten
Kugeln
ganze Mehlspeisen
Frisuren
Mäntel
Hosen
Beim Karajan
würde mir vieles einfallen
aber bei so einem unbeliebten Dichter
wie er einer war
da bleibt nicht viel
ein paar Mäntel
ein paar Tische
Bin gespannt
ob die Bleistifte gehen

Er geht in die Küche.

ALOIS:

Ja
ja
sein Vertrauter bin ich gewesen
immer hier
mit ihm am Tisch gesessen
Einmal
als ich ihm nach einem Sturm
das Dach gerichtet habe
ist er mit einem Bier gekommen
und hat gesagt
Es ist gut
einen Freund zu haben
Ja
ja
Freund hat er gesagt
Jetzt ist er tot
und die anderen
machen ein Geschäft daraus

Schlecht sah er aus
als er das letzte Mal da war
müde wirkte er
Dass Du mir ja nicht den Garten vernachlässigst
hat er mir noch zum Abschied gesagt
Und wenn ich aus Wien zurück bin
fällen wir beide den letzten Baum vor dem Haus
Nur wir beide Alois
hat er noch gesagt
Jetzt
hat ihn der eine Baum
doch noch überlebt
werde ihn halt allein fällen müssen
Gott sei Dank
hat mich der Bruder übernommen
Den Garten
halten Sie natürlich weiter in Ordnung
hat er geschrieben
Sie mit ihrer grünen Hand
sind unentbehrlich
Der Bruder
auch ein feiner Mensch

Er nimmt einen kräftigen Schluck.

Ob ich noch mähen soll?

Er schaut aus dem Fenster.

Das Wetter
es wird wohl umschlagen
Und morgen
ist auch noch ein Tag

Die Bedienung kommt mit einem Karton Bleistifte in die Gaststube.

ANNA:
Mein Gott
ist es schwül draußen

ALOIS nimmt ihr den Karton ab und stellt ihn auf die Theke.

Das ist aber lieb von dir Alois

Soll' ich Dir eine frische Halbe machen?

ALOIS:
So ist's recht Anna
Eine Halbe
ist das rechte Maß
Der Hinteregger

der Geizkragen
lässt höchstens mal ein Krügerl springen
Obwohl er an meinen Ideen genug verdient
bin ich ihm nur ein Krügerl wert
Die Idee mit den Bleistiften
ist auch von mir

ANNA :

Ganz verändert ist der Onkel
seitdem er tot ist
Den Zeitungsbericht
über Ohlsdorfs großen Dichter
hat der Onkel über sein Bett gehangen
Ohlsdorfs großer Dichter
dass ich nicht lache
Im ganzen Jahr
hat er höchstens einen Monat
hier verbracht

ALOIS:

Ja ja
er hat's halt nirgendwo
lang ausgehalten
aushalten können
Immer hat ihm was gefehlt
In Madrid
dem Hinteregger seine Nudelsuppe
Und hier bei uns
sein spanischer Kaffee

Die Bedienung gibt ihm das Bier.

ANNA(*leise*) :

Verändert
hat den Onkel das Fernsehen
Das Fernsehen
ist an allem schuld
Kurz nach seinem Tod
haben sie im Fernsehen
ein Theaterstück von ihm gebracht
und mein Onkel hat's gesehen
Ich habe mich noch gewundert
da er sonst doch nie fernsieht
Ganz allein
ist der Onkel im Saal gesessen
regelrecht gespenstisch
ist das gewesen
Mit ganz großen Augen
hat der Onkel unentwegt auf den Fernseher gestarrt
und dabei immer wieder
mein Gasthof

das ist mein Gasthof geschrieen
Ich bin zu ihm hin
und hab' ihn beruhigen wollen
Aber es ist nur schlimmer geworden
Schau Anna
schau hin
Da mein Gasthof
mein Saal
Schau Anna
das bin ich
das bin ich
Das soll ich sein
Danach
habe ich ihn zwei Tage lang
nicht gesehen
Einfach verschwunden war der Onkel
und danach wie ausgewechselt
Kurze Zeit später
sind die Lastautos gekommen
Und jetzt
steht der ganze Schuppen voller Tische
und die Kammer quillt vor Mäntel über
Erst gestern
hat der Onkel eine Kupferplatte
in Auftrag gegeben
mit irgendeiner Inschrift
die will er draußen an der Tür anbringen
Aber das Schönste
kommt erst noch

Sie schaut sich ängstlich um.

Heute Morgen
musste ich für ihn
einen Eilbrief aufgeben
an den Landeshauptmann adressiert
Der Onkel verlangt eine Umbenennung unseres Ortes
Aus Ohlsdorf
will der Onkel Utzbach
oder Butzbach machen
Möchte nur wissen
wer ihm solche Ideen
in den Kopf setzt?
Alois
ich hab' Angst um ihn
Eines Tages
werden sie ihn abholen
und dann steh' ich da
ganz allein

ALOIS:

Hast Du denn den Brief aufgegeben?

ANNA:

Wo denkst du hin
Verbrannt habe ich ihn
Aber wenn er keine Antwort bekommt
wer weiß
wem er dann schreibt
vielleicht dem Bundespräsidenten

ALOIS:

Übernehmen wird er sich
der Hinteregger
dein lieber Onkel
Übernehmen
das sage ich dir
Die ganze Geldschacherei
da liegt kein Segen drauf

Aus der Küche

WIRT:

Anna
wo bleibst du denn so lange?

ANNA:

Ich komm ja schon
ich komm ja schon

Die Bedienung geht in die Küche.

ALOIS:

Mir scheint
jetzt sind sie alle verrückt geworden
Der Bürgermeister
will ein Denkmal errichten
und der Hinteregger
gar den Ort umbenennen
Man sollte den Vierkanthof einreißen
dann wär' endlich eine Ruh'
So ähnlich muss es zugegangen sein
als man in Alaska
Gold gefunden hat
Da sind auch alle verrückt geworden

Der WIRT kommt aus der Küche.

WIRT:

Was ich dich noch fragen wollte
Ich habe gehört
du hast einen Schlüssel vom Vierkanthof

ALOIS:

Aber freilich
wo ich doch noch den Garten mache
eine Vertrauensperson bin ich
das hat auch der Bruder erkannt
Einmal die Woche
lüfte ich kurz durch
und schicke dem Bruder
die Post nach Wien
Obwohl er schon ein Jahr tot ist
der Briefkasten ist jeden Tag voll

WIRT:

Nun
ich hätte da vielleicht
ein Geschäft für dich

ALOIS:

Eine Führung durch das Dorf?

WIRT:

Ja
ja
eine Führung
ist sicherlich auch drin
Weißt du
ich bekomme heute
hohe Gäste aus der Stadt
richtige Berühmtheiten
Würdenträger
ein Berater des Papstes
und ein ehemaliger Ministerpräsident aus Deutschland
sind darunter
Und da habe ich mir gedacht

ALOIS(*unterbricht*):

Nein nein
Das schlag' dir aus dem Kopf
Ich führ' niemanden mehr in den Innenhof
Beim letzten Mal
haben sie einfach Blumen gepflückt
und ich habe den Ärger gehabt

WIRT:

Aber Alois
mein lieber Alois
wer redet denn vom Innenhof
ich dachte
eher an eine Führung
an eine Hausführung

ALOIS:

Durchs Haus soll ich sie führen?

durchs Haus

Ja bist du denn wahnsinnig geworden?

Das kommt überhaupt nicht in Frage

Eine Vertrauensperson

hat der Bruder mir geschrieben

Eine Vertrauensperson

verstehst du?

Glaubst du

ich setz' meine Stellung aufs Spiel?

Nein

das schlag' dir aus dem Kopf

Der WIRT holt eine Flasche und setzt sich zu ihm.

Er schüttet ALOIS einen Schnaps ein.

WIRT:

Die ganze Flasche kannst du haben

mein bester Obstler

ALOIS(*leckt sich die Lippen*):

Nein

WIRT:

Wo du doch fast zur Familie gehörst

ALOIS:

Nein

WIRT:

Wo du doch bald zur Familie gehören wirst

ALOIS:

Jetzt auf einmal

Erst jagst du mich zum Teufel

weil ich mit der Anna

auf Kirchweih getanzt habe

und jetzt

WIRT(*unterbricht*):

Alois

mein lieber Alois

ein Missverständnis

alles nur

ein dummes Missverständnis

ALOIS:

Ach Unsinn

Wer hat mir denn vorgeworfen

dass ich kein Geld habe?
Du hast mich doch
als Erbschleicher beschimpft
und mich vor all' deinen Gästen
aus dem Haus geworfen
Glaubst wohl
ich hätte das vergessen

Er versucht aufzustehen, der WIRT hält ihn zurück.

WIRT:
Musst mich verstehen
Alois
Die Anna
ist so etwas wie eine Tochter für mich
bin halt eifersüchtig gewesen
damals
Sie ist nun mal
mein ein und alles

ALOIS:
Und darum kann sie wohl auch ackern
bis sie umfällt

WIRT:
Es ist schwer
eine gute Bedienung zu finden
Und wo sie doch mal
alles erben wird
Warum mach ich denn das alles?
Damit sie es einmal besser hat
damit ihr es einmal besser habt

ALOIS:
Du bist und bleibst ein Gauner
Hinteregger
Ich hätte es wissen müssen
nicht umsonst hast du mich eingeladen

Und deine Nichte
willst Du auch verschachern
Pfui Teufel
Hinteregger

Er steht auf.

Pfui Teufel
Die treue Seele Alois
hat er gesagt
Eine Vertrauensperson
hat sein Bruder geschrieben

Den einzigen Freund
den ich habe
hat er gesagt
und daran halt' ich mich
Hinteregger
Damit du es weißt
Mit Geld
kannst du mir nicht kommen
Servus Hinteregger

Er verlässt die Gaststube.

WIRT:
Na warte
Bürschchen
dich krieg' ich auch noch
wäre doch gelacht

Er steht auf und geht in die Küche.

Aus der Küche

Anna Anna
komm her
ich muss mit dir reden

Zweite Szene

SPANDOLINI betritt mit seinem italienischen Fahrer ADOLFO, der einen Koffer trägt, die Gaststube. In der Mitte des Raumes bleiben beide stehen.

SPANDOLINI gibt seinem Fahrer ein Zeichen, dass er sich ruhig verhalten soll. Ganz langsam zieht der Geistliche aus seinem Ärmel eine Fliegenklatsche und schlägt damit auf den Tisch.

SPANDOLINI:
Vierundsechzig

Er schlägt erneut mit der Fliegenklatsche zu.

Fünfundsechzig

Er geht zur Theke und schlägt mehrere Male kräftig zu.

Sechsendsechzig
Siebenundsechzig
Achtundsechzig
Neunundsechzig
Diese gottverdammten Schmeißfliegen

Aus der Küche:

WIRT:
Was ist denn da
für ein Lärm draußen?

SPANDOLINI:
In diesem Land
scheint sich nichts
geändert zu haben
Im Gegenteil
mir scheint
diese ekelerregenden
österreichischen
Schmeißfliegen
sind um einiges größer geworden

Er gibt seinem Fahrer ein Zeichen. Dieser öffnet den Koffer, holt eine silberne Kehrschaufel mit Besen heraus und kehrt die toten Fliegen auf.

Der WIRT kommt herein.

WIRT:
Ja
Grüß Gott
Hochwürden

SPANDOLINI:

Monsignore

Wenn Sie die Liebenswürdigkeit besitzen würden
mir die Räumlichkeiten zu zeigen

WIRT:

Aber selbstverständlich
wenn Sie mir bitte folgen
Hochwürden

SPANDOLINI:

Monsignore

Die drei gehen in den Saal.

Der WIRT kommt zurück. Mit einem Taschentuch fährt er sich über die Stirn.

WIRT:

Naturgemäß
wieder einmal zu früh
Immer wenn ich allein im Haus bin
kommen die Gäste zu früh
Ein Viertel Weiß
und ein Wasser für den Fahrer
Ich kann nur hoffen
dass die Anna bald zurück ist
sonst bin ich aufgeschmissen

Er geht hinter die Theke.

Aus dem Saal hört man ein lautes Klopfen.

WIRT:

Was ist denn das?

Er eilt zur Saaltür und macht sie einen kleinen Spalt auf.

WIRT:

Wenigstens die Schuhe
hätte er ausziehen können
Was hat er denn da alles im Koffer?
Ich werd' verrückt
Fliegenfänger
den ganzen Koffer
voller Fliegenfänger
Und jetzt hängt er sie auch noch auf
Mein schöner Saal
kürzlich erst renoviert
das kann ja heiter werden
ich werde alles
auf die Rechnung setzen
nicht mit mir
Jedes kleinste Loch in der Decke

werden sie mir bezahlen
Die Luxemburger
waren ja schon schlimm
aber das
ist der Gipfel
Die Anna muss das nachher fotografieren
falls es zu Komplikationen kommen sollte
Bei solchen Herrschaften
muss man mit allem rechnen
Mich werden sie nicht
übers Ohr hauen

Er geht wieder hinter die Theke und macht die Getränke fertig.

Er lauscht.

WIRT:
Jetzt ist es auf einmal still
Es wird doch wohl nichts passiert sein
Das hätte mir gerade noch gefehlt

Er stellt die Getränke auf ein Tablett und geht damit in den Saal.

Der SCHAUSPIELER und die SCHAUSPIELERIN betreten die Gaststube.

SCHAUSPIELER:
Jetzt hab' doch nicht so eine Angst

SCHAUSPIELERIN:
Und wenn er uns wieder erkennt?

SCHAUSPIELER:
Nach all den Jahren
einfach lächerlich
Und außerdem
wir haben die Kinder nicht dabei
Mit den Kindern
wäre das etwas anderes
aber so

SCHAUSPIELERIN:
Er wird uns wieder erkennen
und dann
wandern wir ins Gefängnis

SCHAUSPIELER:
Ins Gefängnis
ins Gefängnis
Meinen guten Ruf
hat er ruiniert
Eine ganze Woche

haben wir hier gastiert
und kein einziger Zuschauer
Schmerzensgeld hätte ich verlangen können
Schmerzensgeld
Wären die Kinder nicht dabei gewesen
ganz anders wäre ich
mit ihm umgesprungen
und nicht einfach so
in der Nacht verschwunden

SCHAUSPIELERIN:
Eine ganze Woche
sind wir ihm schuldig geblieben
das wird er nicht vergessen haben
Man sagt nicht umsonst
Gastwirte
hätten das Gedächtnis
eines Elefanten

SCHAUSPIELER:
Jetzt hör' schon auf
Lass mich nur machen
Auf den Auftritt
kommt es an
Meine Inszenierungen
haben bis jetzt
jeden überzeugt

SCHAUSPIELERIN:
Denk' doch nur an Mauterndorf

SCHAUSPIELER:
Da waren die Kinder dabei

SCHAUSPIELERIN:
Und Pungstdorf ?

SCHAUSPIELER:
Pungstdorf war ein Unglück
nicht vorhersehbar

SCHAUSPIELERIN:
Ja
ja
nicht vorhersehbar
Mutters Brosche
hat uns vor dem Gefängnis gerettet
Das letzte Erinnerungsstück an Mutter
habe ich hergeben müssen

SCHAUSPIELER:

Sei still
ich glaube
es kommt wer

Der WIRT kommt mit dem leeren Tablett aus dem Saal.

SCHAUSPIELER:
Herr Ober
würden Sie uns bitte
dem Herrn Hotelier melden
wir sind

WIRT(*unterbricht*):
Hotelier gibt's keinen
Der Chef bin ich

SCHAUSPIELER:
Ja
was für eine Freude
was für eine Ehre
Der Besitzer persönlich
und die Gaststube
ganz so
wie es der große Dichter
auf das Kleinste
beschrieben hat
Ein Hauch von Weltliteratur
ist förmlich zu spüren

WIRT:
Wenn Sie mir bitte folgen wollen

Er führt die beiden SCHAUSPIELER in den Saal.

Der WIRT kommt zurück.

WIRT:
Das wird der Politiker
aus Deutschland gewesen sein
Dieses Gesicht
ist mir sofort bekannt vorgekommen
und so geschwollen
können eh nur Politiker reden
Mir soll's recht sein
Hauptsache ist
die Zeche stimmt
und einer zahlt

Er geht in die Küche.

Der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT und seine Frau betreten die Gaststube.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Ich werde mich an allerhöchster Stelle
beim ADAC beschweren

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Ich muss mal
Heinz
tu' doch etwas

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT

Eine Frechheit
diese Karte
eine bodenlose Sauerei
Da fährt man stundenlang im Kreis
nur weil die Karte nicht stimmt

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Heinz bitte
Ich kann nicht mehr

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Was soll ich denn tun?
Da sind genug Türen
Schau halt selber nach

Sie verschwindet durch eine Tür neben der Theke.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Hier also war Dein Zuhause

Hier hast Du Dich herumgetrieben
Die Nächte durchzechet

*Er holt einen kleinen Fotoapparat heraus, wie man ihn von Spionen her kennt und macht
Fotos.*

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Sehr schön
sehr schön
Ein gefundenes Fressen
für die heimische Presse
wenn ich ihnen die Bilder
zuspielen werde
Der Dichter
im Mief der Bürgerlichkeit
Ich sehe die Überschrift
schon vor mir
Mich hast Du nie täuschen können
Den kleinen Spießbürger in Dir
habe ich sofort erkannt

Ich wusste von Anfang an
dass mit Dir etwas nicht stimmt
Hier also hast Du
Deine Werke geschrieben
in einer Dorfschänke
und der Öffentlichkeit
etwas von Madrid
vorgemacht
Sehr schön
sehr schön
Die Presse
sie wird sich freuen

Der WIRT erscheint.

Unauffällig steckt der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT seine kleine Kamera weg.

WIRT:
Grüß Gott

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Haben Sie meine Frau gesehen?
Sie hat die Örtlichkeiten gesucht

WIRT:
Ach so
Ich verstehe
Dann wird sie sicherlich im Hof sein
Wenn Sie mir bitte folgen wollen

Der WIRT führt ihn in den Saal.

*Der BURGTHEATERZWERG betritt die Gaststube, unter seinem Arm: ein Stenoblock,
hinter dem Ohr: ein Bleistift.
Er betrachtet den Raum und beginnt sofort sich Notizen zu machen.*

*Der WIRT kommt zurück. Er nimmt den Zwerg nicht wahr. Auch die anderen werden im
weiteren Verlauf den Zwerg nicht wahrnehmen.*

WIRT:
Das Haus ist voll
und Anna ist immer noch nicht da
Ich hoffe nur
dass Alois den Schlüssel herausrückt
Hoch und heilig
habe ich es dem Hochwürden versprechen müssen
Wenn ich den Schlüssel
einmal in den Händen habe
ist es gut
Einen Nachschlüssel werde ich machen lassen
und die Gäste
selbst durch den Vierkanthof führen

Mag der Alois ruhig glauben
die Anna hatte ein Auge auf ihn geworfen
Ich werde ihn eines Besseren belehren
Wenn ich erst den Schlüssel habe
brauche ich ihn nicht mehr
Aus dem Dorf werde ich ihn jagen
Wie sagte unser großer Dichter doch so schön
Die treue Seele Alois
treu
aber keinen Verstand

Lachend geht er in die Küche.

Im Saal des Gasthofes

Erste Szene

Links die Flügeltür zur Gaststube.

Rechts eine kleine Bühne mit Vorhang.

Im Hintergrund Fenster und eine Tür, die zum Hof führt.

Von der Decke hängen unzählige Fliegenfänger.

In der Mitte zwei zusammengestellte Tische.

Am Kopfende sitzt SPANDOLINI, ihm gegenüber der BURGTHEATERZWERG.

Auf der einen Seite sitzen der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT und

die SCHAUSPIELERIN, ihnen gegenüber der SCHAUSPIELER und die

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN.

Vier Plätze sind noch frei.

An einem Nebentisch der italienische Fahrer ADOLFO.

*Während der ganzen Szene schreibt der BURGTHEATERZWERG eifrig mit,
er wird von den anderen nicht wahrgenommen.*

Die ganze Gesellschaft isst Suppe.

SCHAUSPIELER:

Das wirklich Schlimme

an der österreichischen Literatur

ist doch

das in ihr

der habsburgerische Mythos

immer noch stirbt

In jedem Roman

in jedem Stück

stirbt der habsburgerische Mythos

Die Österreichischen Autoren

neigen in ihrer Art

all zu gern

zur Wirklichkeitsflucht

zum Eskapismus

BURGTHEATERZWERG:

Eskapismus

Eskapismus

SCHAUSPIELER:

Die österreichische Literatur

ist deshalb so antirealistisch

weil sie immer noch im Bann

des habsburgerischen Mythos steht

Und allen voran

er

Er

ist der allerschlimmste gewesen

Er

hat in seinem ganzen Leben versucht

das Habsburgerische zu vernichten

Erst das Habsburgerische

hat er sich gedacht
dann Österreich
und dann
und dann

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT(*singend*):
Und morgen die ganze Welt

SCHAUSPIELER:
An seinem Vernichtungsdrang
ist er zugrunde gegangen
Die Destruktivität
ist doch die billigste
sagen wir ruhig
schäbigste Kunstform
überhaupt

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Wenn man überhaupt
von einer Kunstform
sprechen kann

Die FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN lacht kurz auf.

SCHAUSPIELER:
Was wir brauchen
was das Theater
am Nötigsten fehlt
sind
Ideale
Utopien
naturgemäß
positive Utopien
Aber dazu
ist ja niemand bereit
überhaupt nicht fähig
gar nicht imstande
Ich wäre bereit
Ich stände bereit
wenn es endlich darum gehen würde
wieder Leben
auf die Bühne zu bringen
und nicht diese
andauernde
Glorifizierung des Todes

SCHAUSPIELERIN:
Reg' dich doch nicht so auf
Denk' an deine Magensäfte

SPANDOLINI:

Ihr Mann hat ganz Recht
mit dem
was er sagt
Die Ursachen
liegen doch klar auf der Hand
Die Destruktivität
diese Weltzerstörung
in der Kunst
rührt von einer Gottlosigkeit her
Und das Theater
allen voran
Haben Sie schon einmal
einen Theaterintendanten in der Kirche gesehen?
In München vielleicht
In München und in Salzburg
mag es Theaterleute geben
die sich der Kirche nicht entziehen
aber das sind Ausnahmen
Nein
nein
bei all dem
ist die Kirche gefragt
mich selbstverständlich
eingeschlossen
Seit langem kämpfe ich
für ein katholisches Theater
mit katholischen Schauspielern
Autoren
Regisseuren
Der Antichrist
er muss bekämpft werden
ausgerottet
und wenn schon nicht in Wien
so zumindest in Salzburg
Was in Oberammergau
gelungen ist
kann für Salzburg
nicht unmöglich sein
Das heutige Theater
ist nur noch Selbstverstümmelung

BURGTHEATERZWERG:
Selbstverstümmelung
Selbstverstümmelung

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Man sollte aber auch
dem Protestantischen
Gewicht schenken
Mit Verlaub
Hochwürden

SPANDOLINI:
Monsignore

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Gerade der Protestant
gilt doch als
weltoffen
als ein
weltbejahender Mensch
wobei ich natürlich
nichts gegen den Katholik
sagen möchte

SCHAUSPIELER:
Auch das Jüdische
muss seinen Platz haben
Wie leicht wird einem heutzutage
ein Antisemitismus unterstellt

BURGTHEATERZWERG:
Antisemitismus
Antisemitismus

SPANDOLINI:
Und dann den Islam
den Hinduismus
Nein
nein
so verliert man das Ziel aus den Augen
Sehen Sie
das ist wie im Sport
Nehmen wir
als Beispiel
Tennis und Tischtennis
zwei sehr verwandte Sportarten
Dennoch ist es unmöglich
mit denselben Schlägern
beides zu spielen
Ich sage
man muss sich entscheiden

SCHAUSPIELER:
Ich wäre bereit
Ich stände zur Verfügung

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Wir Politiker
haben uns viel zu lange
aus der Kunst herausgehalten
insbesondere

aus dem Theater
Das Theater
ist zu einem Fluchtpunkt
für Gescheiterte
für Revolutionäre
Anarchisten geworden

BURGTHEATERZWERG:
Anarchisten
Anarchisten

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Sogar Exterroristen
wird Unterschlupf gewährt
Nichts wird so hoch subventioniert
wie das Theater
Das Theater
ist ehrlich gesagt
im Kunstbereich
nur noch
Sozialhilfeempfänger
Und ohne unsere Subventionen
wären die meisten Theaterleute
Sozialhilfeempfänger

Die FRAU DES MINISTERPRÄSIDENTEN lacht kurz auf.

BURGTHEATERZWERG:
Sozialhilfeempfänger
Sozialhilfeempfänger

SCHAUSPIELER:
Nun
es gibt Gott sei Dank
noch Ausnahmefälle
Ich habe
beispielsweise
mich stets geweigert
mit Regisseuren
zu arbeiten
die seine Stücke
zur Aufführung gebracht haben
Da bin ich konsequent gewesen
Und wie sie sehen
hat es nicht geschadet

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Möchte vielleicht noch jemand Suppe?

SPANDOLINI:
Ja

die gute alte
österreichische Landsuppe
so etwas haben wir
in Italien nicht
Allein für die Suppe
lohnt es sich
nach Österreich zu kommen

SCHAUSPIELER:

Die österreichischen Landgasthöfe
haben so manches zu bieten
Ich kenne sie zu genüge
Den Suppen bin ich jedes Mal verfallen

SCHAUSPIELERIN:

Obwohl es ein Fehler ist
mehr als einen Teller
Suppe zu essen
Die Menschen auf dem Land
sind nicht auf den Kopf gefallen
Allesamt sind sie geschäftstüchtig
allen voran
die Gastwirte
Sie stellen einem
soviel Suppe hin
dass man satt ist
ehe der Hauptgang kommt
Mein Mann und ich
können ein Lied davon singen

BURGTHEATERZWERG:

Ein Lied
ein Lied

Auch der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT nimmt noch einmal nach.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Wenn ich noch einmal
zum Thema zurückkommen darf?
Neben dem Glauben
sollte man
das Elternhaus
die Erziehung
und vor allem
die Liebe zur Heimat
nicht außer Acht lassen
Wer die Heimat liebt
liebt auch das Leben

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Er soll ja

keine Familie gehabt haben
In zerrütteten Verhältnissen
ist er aufgewachsen
und ganz ohne Vater

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Der Mensch braucht
Autorität
sonst verkommt er

SPANDOLINI:

Der Glaube
und die Liebe zur Heimat
sind die Basis
einer intakten Gesellschaft
Nicht zu vergessen
die Sitten
Die guten Sitten
und die Bräuche
haben ja in Österreich
eine lange Tradition

*Die FRAU DES MINISTERPRÄSIDENTEN lacht kurz auf.
Die Bedienung kommt und räumt den Tisch ab.*

SCHAUSPIELER:

Auch so eine Unart
mit Verlaub
eine von den Deutschen
übernommene Unart
Das schnelle Auf - und Abräumen
hat man von den Deutschen übernommen
In Frankreich
wäre das unmöglich
da lässt man sich Zeit
zwischen den Gängen
In Österreich
ist ja nun mehr alles
auf den deutschen Touristen zugeschnitten
Selbst das gute alte
österreichische Theater
ist seit langem
ein Deutsches
Eine traurige Entwicklung
aber wohl nicht zu ändern
Die gute alte Gemütlichkeit
die in aller Welt so geschätzte Gastlichkeit
verschwindet immer mehr
Und die österreichische Kultur
verkommt immer mehr
weil sie ja nur mehr

auf den Deutschen Markt
ausgerichtet ist
In Deutschland
verdienen diese literarischen Nestbeschmutzer
ja auch Millionen

SPANDOLINI:
Das wäre in Italien
nicht möglich
Vielleicht sollten sich die Österreicher
mehr an Italien orientieren

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Ich verstehe
Ihre Aufregung nicht
Die gemeinsame Geschichte
die Verkettung beider Völker
ist doch im Großen und Ganzen
positiv zu beurteilen
Nehmen wir
beispielsweise
Beethoven

BURGTHEATERZWERG:
Schicklgruber
Schicklgruber

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Ludwig van Beethoven
In Bonn zwar geboren
seine künstlerische Genialität
kam aber erst
in Wien
zur vollen Geltung
Auf die Gemeinsamkeiten
sollten wir Wert legen
stolz sein
auf das zusammen Errungene

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Mein Gatte und ich
können von Österreich
gar nicht genug bekommen
Der Opernball
in Wien
und natürlich Salzburg
In den letzten dreißig Jahren
haben wir kein einziges Mal
die Festspiele ausgelassen
Allein
für den Jedermann

lohnt es sich
immer wieder
nach Salzburg
zu kommen
Neuerdings
fahren wir vor den Festspielen
immer nach St. Gilgen
dem Kanzler zuliebe
Nicht zu vergessen
die Bregenzer Festspiele

SCHAUSPIELER:
Sie müssen zugeben
Salzburg
ist schon lange nicht mehr das
was es einmal war

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Da kann ich Ihnen nicht zustimmen
Für mich sind die Festspiele
wieder lohnenswert
wo er uns doch dieses Jahr
verschont geblieben ist

Alle lachen und prosten sich zu.

BURGTHEATERZWERG:
Glaube
Liebe
Hoffnung

SCHAUSPIELER:
Die Festspiele
haben sehr
unter ihm gelitten
regelrecht verkommen sind sie
durch seine Stücke
Diese alljährlichen Uraufführungen
sind doch eine Zumutung gewesen
nicht nur für das Publikum
Ein Alptraum
für jeden Schauspieler
Er hat ja nur
für die Festspiele geschrieben
ein geschickter Schachzug
und ohne seinen Leibregisseur
in Wien
würde ihn sowieso
niemand kennen
Die Made
hat sich in den dicksten Speck gesetzt

Dramaturgisch gesehen
sind diese Stücke
ohnehin
unspielbar
Sein Hass
hat ihn weiterleben lassen
von Festspiel zu Festspiel
Man hatte den Eindruck
er lebt nur noch für Salzburg

SPANDOLINI:
Er war halt
kein gläubiger Mensch
ganz ohne Halt
und dadurch
ganz ohne Heimat
Ein österreichisches Phänomen
scheint mir

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Da fällt mir eine Geschichte ein
die mir vor Jahren
ein österreichischer
weltberühmter Psychologe
erzählt hat

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Ja
die musst du
unbedingt erzählen
Überhaupt
mein Gatte ist ein überaus
talentierter Geschichtenerzähler

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Also
passen Sie auf
Sieben österreichische Bauarbeiter
alle handfeste Kerle
bauen an einer Straße
Einige Zeit schon
versuchen sie einen Felsbrocken
aus dem Weg zu räumen
doch es gelingt ihnen nicht
Nach mehreren Versuchen
erfolglosen Versuchen
stehen sie um den Brocken herum
und beraten
was zu tun wäre
Wie es der Zufall so will
kommen zwei Deutsche des Weges

Grüß Gott
sagen die Deutschen
In Österreich
sagen die Deutschen immer
Grüß Gott
aber das tut nichts zur Sache
Also
sie sagen Grüß Gott
und fragen was los sei
Die Österreicher schildern ihr Problem
Die beiden Deutschen schauen sich kurz an
spucken in die Hände
und mit einem Hauruck
ist der Stein aus dem Weg
Die Österreicher haben es sich indessen
bequem gemacht und halten Brotzeit
Mitleidig schauen die beiden Deutschen
die sieben kräftigen Bauarbeiter an
Sieben kräftige Österreicher
sind nicht in der Lage
so wie wir
einen Felsbrocken
aus dem Weg zu räumen
denken sie triumphierend
Nun
sagt der eine Deutsche
Danke
hättet ihr wenigstens sagen können
Nach einer Weile
schaut einer der Österreicher auf
und sagt
Mit Gewalt lieber Herr
Mit Gewalt kann's ein jeder

Alle lachen, bis auf die beiden SCHAUSPIELER.

SCHAUSPIELER:
Nun
zu dieser Geschichte
sollte man sich
vielleicht die Frage stellen
Warum bauen
denn die Österreicher
diese Straße?
Wird ihnen
denn diese Straße
nicht aufgezwungen?
Etwa von den deutschen Touristen
Wenn wir dies nun bejahen
bekommt die Geschichte
einen ganz anderen Hintergrund

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Ich wollte Ihnen nicht zu nahe treten

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Erzähl' doch die Geschichte
von den Wiener Philharmonikern
die wird uns allen gefallen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Also
Salzburger Festspiele
Ein deutscher Dirigent
probiert
mit den Wiener Philharmonikern
Andauernd unterbricht er die Proben
hat immer etwas auszusetzen
und gibt Anweisungen
Da sagt auf einmal
ein Philharmoniker zu ihm
Herr Professor
wenn Sie noch einmal abklopfen
dann spielen wir so
wie Sie dirigieren

*Nach einem kurzen, betretenen Schweigen lachen alle.
Die Bedienung bringt den Rindsbraten.*

SPANDOLINI:
Der gute alte österreichische Rindsbraten
Meine Herrschaften
betrachten sie die Farbe
allein die Farbe
ist schon ein Genuss
Und die Soße
diese wunderbare Soße
ein Gedicht
Dafür
beneide ich jeden Dorfkaplan
In Österreich
Priester sein zu dürfen
ist schon ein Geschenk unseres Herrn

Der SCHAUSPIELER bekommt nur einen kargen Salat.

SCHAUSPIELER:
Mir bekommt das gute Essen
nicht mehr
Seit geraumer Zeit
spielt der Magen
nicht mehr mit

Zuviel gereist
in den letzten beiden Jahrzehnten
Jeden Tag
in einer anderen Stadt
in einer anderen Region
Mal ist der Braten süß
dann wieder sauer
Ein anderes Mal
ist er scharf
dann wieder salzig
Und irgendwann
kapitulieren die Magenwände
Der Magen
ist halt auch nur ein Gewohnheitstier

SPANDOLINI:
Da kann ich Ihnen beipflichten
Bei mir hat es auch einige Zeit gedauert
bis ich mich an die italienische Küche
gewöhnt habe
Da
Schauen Sie
die Italiener machen es richtig

*Alle schauen zum Nebentisch, an dem der italienische Fahrer ADOLFO, sich genüsslich
ein paar Scheiben Schinken schneidet.*

SPANDOLINI:
Auf jeder Reise
die wir unternehmen
hat er einen Schinken dabei

Die anderen schauen erstaunt.

Keine Angst
er kann uns nicht verstehen
Ich habe ihn direkt aus den Abruzzen
Eigentlich wollte ich ja einen stummen Fahrer
aber so einer
ist in ganz Rom
nicht mehr zu bekommen
Die stummen Chauffeure
sind allein
den Kardinälen vorbehalten
Und wenn ein Kardinal stirbt
wird der Chauffeur
an den Nachfolger weitergereicht
Da kann selbst ich
mit meinem Einfluss
nichts machen
Ich will mich nicht beklagen

auch ein italienischer Chauffeur
kann seine Vorteile haben

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Mir wäre so einer unheimlich
Nach Salzburg
zu den Festspielen
bekommen wir immer einen Fahrer
aus der Staatskanzlei ausgeliehen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Meine Liebe
das interessiert hier doch niemanden

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Mein Mann
ist ein leidenschaftlicher Autofahrer
und seit jeher im ADAC

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Ich kann voller Stolz sagen
dass ich eine
zweistellige Mitgliedsnummer habe

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Mein Mann
ist immer
einer der ersten gewesen
Die Partei
hat er sozusagen mit aufgebaut

BURGTHEATERZWERG:

Die Partei
die Partei

SCHAUSPIELERIN:

Mein Mann
verträgt das Autofahren
überhaupt nicht mehr
Sein Magen
wird von Tag zu Tag empfindlicher

SCHAUSPIELER:

Sag' es ruhig
sag' ruhig
dass wir des Reisens müde sind
Wir tragen uns schon länger
mit dem Gedanken
ein festes Engagement anzunehmen
Allein für die Kinder
wäre es das beste

Meinem Magen
würde es sicherlich auch gut tun

SPANDOLINI:
Der Mensch
braucht eine Heimstatt

SCHAUSPIELERIN:
Er möchte zu gern
den King Lear spielen

SCHAUSPIELER:
Zur Vollendung
meines Lebenswerkes
gehört der King Lear
gar keine Frage
Aber es gibt ja keine Regisseure mehr
mit denen es sich lohnt zu arbeiten
Mit der Idee
eines katholischen Theaters
könnte ich mich anfreunden
Das wäre noch einmal eine Aufgabe

SCHAUSPIELERIN:
Ein eigenes Haus
war immer schon sein Traum

Die Bedienung kommt herein und räumt ab.

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Ein eigenes Theater
höchst interessant
Und was würden Sie so alles spielen?

SCHAUSPIELER:
Klassiker
Nur Klassiker
Klassische Komödien
klassische Dramen
Alles naturgemäß
in der ursprünglichen Form
Wie heutzutage
mit den Klassikern
umgegangen wird
unerträglich
ein unerträglicher Zustand
In Wien
beispielsweise
ist der Kaufmann von Venedig
doch nur mehr
am Programmheft

zu erkennen
Nein
nein
das muss endlich
ein Ende haben
Wenn ich den King Lear spiele
dann ist er auch als solcher
zu erkennen
das können Sie mir glauben

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Und wie
wollen Sie das finanzieren?
Die Staatskassen sind leer
auch den Kommunen
fehlt es an Geld

SCHAUSPIELER:

Ich bin schon immer
ein Gegner
des subventionierten Theaters gewesen
Es ist doch nur
eine Frage der Zeit
da haben wir
auch hier
das so genannte
Amerikanische Theater
Die Autoren
und die Regisseure
werden sich umstellen müssen
Das Amerikanische Modell
ist im Vormarsch

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Die so genannten
Intellektuellen
sind doch alles nur
Sozialisten
Volksschädlinge
Kein wirklich
intelligenter Kopf
käme auf die Idee
sich Intellektueller zu nennen
Allein das Wort
ist eine Anmaßung
Im Theater
sind es nur die Regisseure
und die Autoren
Nur die Regisseure
und die Autoren
nennen sich

Intellektuelle
Die Schauspieler
trifft keine Schuld
sie können nichts dafür
Nur wer das Wort
Demut
wirklich kennt
ist ein Künstler

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Mein Mann
liebt ja im Grunde genommen
nur die Oper
Die Oper
entspannt ihn
Das Theater hingegen
regt ihn nur auf

SCHAUSPIELERIN:

Das würde Ihnen
in unserem Theater
nicht passieren
Das klassische Theater
bietet Ihnen
in vielerlei Hinsicht
Entspannung
und Meditation
Unser Theater
wäre eine Oase
Eine Oase
der Sinnlichkeit
Ein Tempel
der abendländischen Kultur

Der WIRT betritt mit einem Tablett voller Krapfen den Saal. Ihm folgt ANNA mit dem Kaffee.

WIRT:

Meine Herrschaften
Die Krönung meiner Kochkunst
Brandteigkrapfen

Ein Raunen geht durch die Runde.

ALLE GÄSTE am Tisch(im Chor):

Brandteigkrapfen

SPANDOLINI:

Die österreichische Mehlspeise
ist die Krönung
österreichischen Essens

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Aber die Kalorien
Bedenken Sie
die hohe Anzahl an Kalorien

SPANDOLINI:

Aber gnädige Frau
bei Ihrer Figur

Sie lacht verlegen.

SCHAUSPIELER:

Früher
war ich den Mehlspeisen
gnadenlos verfallen
Aber der Magen
er zwingt mich
zur absoluten
Enthaltbarkeit

.

WIRT:

Probieren
muss Sie ein jeder
Wo es doch
Überraschungskrapfen sind

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Überraschungskrapfen?
Wie aufregend

Der WIRT und die Bedienung gehen ab.

SPANDOLINI:

Nun
meine Herrschaften
In der Tat handelt es sich
bei diesen wunderbaren Brandteigkrapfen
um Überraschungskrapfen
Denn in einem
dieser Krapfen
steckt der Schlüssel zum Glück
Der Schlüssel
zu den Privaträumen
unseres verstorbenen Dichters

SCHAUSPIELER:

Sie haben die Schlüssel
zu seinem Haus?

SPANDOLINI:

Nehmen Sie sich

Nehmen Sie jeder
einen Krapfen

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Ist das aufregend

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Meine Liebe
denk an deine Zähne
Pass um Gotteswillen
auf deine Zähne auf

SPANDOLINI reicht jedem einen Krapfen.

Zweite Szene

Es ist Abend.

Der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT trinkt eine Tasse Kaffee.

SPANDOLINI raucht eine Zigarre, in einer Hand hält er die Fliegenklatsche.

Beide stehen am Rand der Bühne.

Im Hintergrund steht ADOLFO mit der silbernen Kehrschaufel und dem Besen.

Auf der Bühne sitzt der BURGTHEATERZWERG und schreibt fleißig mit.

Aus der Gaststube hört man Stimmengewirr.

SPANDOLINI:

Hunderteinundzwanzig

ADOLFO eilt herbei und kehrt auf.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Gut

dass wir endlich allein sind

Dieser Schauspieler

eine wirklich

unangenehme Person

SPANDOLINI:

Finden Sie?

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT(*angeekelt*):

Diese aufgeblähte Sprache

wenn ich mal so sagen darf

Sein ganzes Gehabe

alles künstlich

alles aufgesetzt und falsch

Ein typischer Parasit

Er war kurz davor

sich Geld von uns zu leihen

Glauben Sie mir

ich kenne diese Typen

SPANDOLINI:

Ihrer Frau

scheint er ja zu gefallen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Meine Frau

liebt nun mal das Theater

Das Theater

ist ihr schwacher Punkt

Aber nun zur Sache

Sie werden mich ja nicht eingeladen haben

um Belangloses

mit einem Schauspieler zu reden

SPANDOLINI holt aus und schlägt mit der Fliegenklatsche zu.

SPANDOLINI:
Hundertzweiundzwanzig

ADOLFO eilt herbei und kehrt auf.

Nun
mir ist zu Ohren gekommen
dass unser aller Freund
kurz vor seinem Tod
ein Theaterstück
fertig gestellt hat
Einen Rundumschlag
sozusagen
Seine liebsten Figuren
in einem Stück

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Aber Hochwürden

SPANDOLINI:
Monsignore

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Wegen eines Theaterstücks
lassen Sie mich
diesen weiten Weg machen
da steckt doch noch mehr dahinter

SPANDOLINI winkt ADOLFO herbei, der ihm die Fliegenklatsche abnimmt.

SPANDOLINI:
Eigentlich
wäre dieses Stück
Grund genug
Immerhin
spielen Sie darin
eine tragende Rolle
Ich selber
bin sozusagen
der Stützpfeiler der Geschichte
Es geht um
Parteispenden
Steuerhinterziehung
Waffengeschäfte
und um den Einfluss
des Vatikans
in die europäische Politik

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Unglaublich
unglaublich
und gar nicht sein Stil
sein Thema

SPANDOLINI:

Ich habe meinen Informanten
daraufhin
auf das Genaueste überprüfen lassen
Ein Irrtum
ist ausgeschlossen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Und jetzt
wollen Sie klagen
und brauchen meinen Rechtsbeistand

SPANDOLINI:

Aber nein
wo denken Sie hin
Wir werden uns
seiner annehmen
dem Dichter
ein Denkmal setzen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Was wollen Sie tun?
Habe ich gerade richtig gehört?
Diesem Nestbeschmutzer
diesem unehelichen Sohn
einer oberösterreichischen Hausgehilfin
wollen Sie ein Denkmal setzen
und das aus Ihrem Munde
Die reinste Blasphemie
Verbrennen
das gesamte Werk
verbrennen
Das wäre das
einzig Richtige

SPANDOLINI:

Aber
aber

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Er ist von Anfang an
ein Blender gewesen
ein Blender
und ein Zerstörer
Schauen Sie sich

doch nur um
Man muss sich das vorstellen
Dieser primitive Landgasthof
war Ausgangspunkt
seiner literarischen Rundumschläge
Vom Sacher
hat er geschrieben
und dabei nur hier
seine Nudelsuppe gegessen
Zu Lebzeiten
einsperren
hätte man ihn sollen
Größenwahnsinnig
ist er gewesen
Größenwahnsinnig
und neidisch
auf alles
was gesund ist
Beinahe
wäre es ihm gelungen
mein Lebenswerk
zu zerstören
Seine Attacken
haben mir
nichts anhaben können
Meine Frau aber
hat wegen ihm
monatelang
nicht schlafen können
Völlig fertig
ist sie mit den Nerven gewesen
sogar die Salzburger Festspiele
wollte sie meiden
Und so einer
Kreatur
wollen Sie
ein Denkmal setzen?

SPANDOLINI:
Lieber geschätzter Freund
Auch ich
bin von ihm
auf das schändlichste
angegriffen worden
Sein Roman
nichts als eine Anhäufung
von Beleidigungen
Im Vatikan
hat man hinter meinem Rücken
gelacht
In gewissen Kreisen

hat man sogar schon
über meine Abberufung
laut nachgedacht
Mein Stuhl
wackelte auf das Äußerste
Ich aber
bin in die Offensive gegangen
und habe das Buch
in allen höchsten Tönen gelobt
Die erwünschte Wirkung
des Autors
ist dahin gewesen
Ich habe ihn mir
zum Freund gemacht
und dadurch sein Werk vernichtet

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Ich verstehe
was Sie meinen
aber meine Frau
wird niemals
mit einem Denkmal
einverstanden sein

SPANDOLINI:

Ich dachte
auch eher
an eine Stiftung
Eine Stiftung
die seinen Namen trägt
Und dieses
Ohlsdorf
wird Heimstätte
und Ausgangspunkt
unserer Unternehmungen

Wir müssen auf der Hut sein
Und allen voran
die Kirche
Die gesellschaftlichen
und politischen Veränderungen
werden auch für uns
nicht ohne Folgen bleiben
Selbst im überaus
katholischen Polen
lichten sich die Reihen
in den Heiligen Messen
Von den Morgenandachten
liegen mir
erschreckende Besucherzahlen vor
Wir sind die letzten

und wenn wir nicht aufpassen
werden wir
die nächsten sein
Die Kirche
muss wieder enger
mit der Politik
zusammenarbeiten

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Ich weiß immer noch nicht
was Sie von mir wollen

SPANDOLINI:
Aber mein Lieber
wir sitzen doch
im selben Boot
Er hat uns beide
schädigen wollen
Zerstören
wollte er
Der Kirche
und der Politik
galt sein ganzer
Zerstörungswahn
Und wenn wir
heute Abend
sein letztes Werk
in die Finger bekommen
so werden wir
uns beide
gewiss glücklich schätzen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Der Gesetzgeber
nennt dies
Einbruch

SPANDOLINI klatscht in die Hände, woraufhin ADOLFO den Saal verlässt.

SPANDOLINI und der ehemalige Ministerpräsident setzen sich. Der Burgtheaterzweig folgt ihnen.

SPANDOLINI:
Wir haben einen Schlüssel
vergessen Sie das nicht
Mit dem Bruder
habe ich telefoniert
Einmal die Woche
telefoniere ich
mit dem Bruder
Es ist nur eine Frage der Zeit

dann wird er uns
den Vierkanthof verkaufen
verkaufen müssen
Eine Frage der Zeit
und eine Frage des Geldes
Und mit Geld
mein Lieber
können Sie
hervorragend umgehen
Ich möchte sogar sagen
dass Sie
der einzige
in Ihrer Partei sind
der in der Lage ist
von den richtigen Stellen
Geld
für eine gute Sache
zu bekommen
Stellen Sie sich vor
Ein christlicher Verein
Ein christlicher Kunstverein
Eine christliche Kunststiftung
Da werden Ihre Freunde
aus der Wirtschaft
nicht kleinlich sein

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Bei einer angemessenen Provision
sicherlich
eine interessante Aufgabe

*ADOLFO kommt mit einer Flasche Wein und zwei Gläsern herein.
Wie ein gelernter Kellner bedient er die beiden.*

SPANDOLINI:
Nun
fünfundzwanzig Prozent
sind bei dem erheblichen Arbeitsaufwand
sicherlich angemessen
Dazu ein
unveröffentlichtes Manuskript
unseres all so verehrten Dichters

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Für einen jungen Mann
mit dreißig Prozent Beteiligung
wäre dies
sicherlich
eine lohnenswerte Aufgabe

SPANDOLINI erhebt sein Glas.

SPANDOLINI:

Ich wusste
dass wir uns einig werden

Sie prosteten sich zu.

Im Übrigen
sollen im Vierkanthof
wertvolle Möbelstücke stehen
von denen einige
und dessen bin ich mir sicher
Ihrer Frau
gefallen werden
Stellen Sie sich vor
Ihre Frau
auf engstem Raume
mit den Schauspielern
wo sie Schauspieler doch so mag
wir könnten ihr
ein Besetzungsrecht
einräumen
Alles nur eine Frage
des Geldes
aber dafür
ist Ihre Frau
auf engstem Raume
mit denen von ihr so geliebten Schauspielern
In der Satzung
könnten wir dies
festsetzen
Ihre Frau
wird glücklich sein
Empfänge
wird sie geben
für die von ihr so geliebten Schauspielern

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Ich weiß nicht
ob sie das
was er mir angetan hat
so einfach vergessen kann

Er nimmt einen kräftigen Schluck.

ADOLFO gießt sofort nach.

Der Schock sitzt tief
müssen Sie wissen
Wir Männer
wir können verzeihen
vergessen

Das Vergessenkönnen
ist mit Abstand
unsere höchste Tugend
Wenn wir wollen
können wir
Geschehnisse
aus unserem Gedächtnis streichen
Eine Willensstärke
die bei Frauen
leider all zu selten vorkommt
Sie müssen wissen
meine Frau
ist mit ganzem Herzen
Landesmutter gewesen
Als Landesmutter
ist sie sozusagen
prädestiniert gewesen
Wie gern wäre sie
Präsidentin geworden
Und wäre dieser
unsägliche Theaterskandal
nicht dazwischen gekommen
wer weiß
wer weiß
Einmal
Präsidentin sein
dafür hat sie gelebt
dafür hätte sie alles gegeben
Ja
Präsidentin wäre sie gerne geworden

SPANDOLINI:
Aber
aber
erfüllen wir ihr doch den Wunsch
Ihre Frau
wird Präsidentin
unserer Vereinigung
mit Besetzungsrecht
Ihre Frau
wird aufblühen
wie nie zuvor

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Jetzt übertreiben Sie aber

ADOLFO schenkt den beiden nach. SPANDOLINI erhebt sein Glas.

SPANDOLINI:
Auf das Wohl
der ersten Präsidentin

unserer Stiftung

Beide trinken.

Die Stiftung
wird zwar
seinen Namen tragen
Aber
es ist eine
katholische
eine christliche Stiftung
Haben wir erst
seinen Namen
Die Literaturgeschichte
muss umgeschrieben werden
das können Sie mir glauben
Er wird als ein
katholischer
heimatverbundener Dichter
in die Literaturgeschichte eingehen
dafür werden wir sorgen
Ich spreche da aus Erfahrung

BURGTHEATERZWERG:

Franz von Assisi
Franz von Assisi

SPANDOLINI:

Seine Stücke
dürfen hier
ohnehin nicht
aufgeführt werden
Dieses Land
ist die optimale Heimstatt
für unsere Stiftung
Dieses Ohlsdorf
ist ausbaufähig
Freilichtbühne
Festspielhaus
Ein Museum
Seminare
für junge Theaterschaffende
Alles nur eine Frage
des Geldes

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Das lassen Sie
meine Sorge sein
Das Theater
wieder auf
vernünftige

gesellschaftliche Bahnen lenken
Eine Aufgabe
die mir gefällt
Ein großes Land
ein immer größer werdendes Land
braucht großes Theater

SPANDOLINI:
Sie sprechen von Deutschland
Ich aber ging von

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT(*unterbricht*):

Ich weiß
ich weiß
Ihr geliebtes Österreich
Wir müssen aber in
größeren Dimensionen
denken
sonst lohnt es nicht
Glauben Sie allen Ernstes
die deutsche Industrie
würde Geld
für eine österreichische Stiftung
ausgeben
Nein
nein
es geht doch um viel mehr
Der Sozialismus
hat auf der ganzen Linie versagt
Jetzt ist es an der Zeit
das Theater
von seinen subversiven Kräften
zu befreien
Was Deutschland braucht
was das deutschsprachige Theater
jetzt braucht
sind Optimisten
Ein weltbejahendes Theater
das muss unser Ziel sein

SPANDOLINI:
Ich habe mir erlaubt
schon einmal
einen Kostenplan aufzustellen

ADOLFO reicht dem EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN die Unterlagen.

*SCHAUSPIELER, SCHAUSPIELERIN und die FRAU DES EHEMALIGEN
MINISTERPRÄSIDENTEN betreten den Saal.*

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Und das haben Sie wirklich
zu ihm gesagt?

SCHAUSPIELER:
Aber gnädige Frau
zweifeln Sie etwa
an meinen Worten
Nein
nein
Es ist alles so gewesen
wie ich es Ihnen gesagt habe
Ich bin einfach an seinen Tisch
habe mich gesetzt
und ihm ordentlich die Meinung gesagt
Im Übrigen
sieht er bei weitem nicht so gut aus
wie in seinen Filmen
Sie hätten ihn wahrscheinlich
gar nicht erkannt
Das Gesicht
aufgeschwollen
kein erfreulicher Anblick
Seine Maskenbildner
müssen Höchstleistungen erbringen
um ihn so hinzubekommen
dass Sie ihn auf der Leinwand wieder erkennen
Ja
ich habe ihm meine Meinung gesagt
Kein Wort hat er erwidert
ganz klein ist er geworden
Und als er keinen Ausweg mehr wusste
hat er nach dem Ober gerufen
Bitte die Rechnung
hat er geschrieen
immer wieder
Bitte die Rechnung
Ich habe ihn dann
in seiner Erbärmlichkeit
einfach sitzen gelassen
Ich habe meinen Hut genommen
und bin gegangen

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Mir
hat er in Salzburg
nie sonderlich gefallen

SCHAUSPIELERIN:
Seitdem meiden wir Salzburg
Die Stadt

bekommt meinem Mann nicht
sie regt ihn zu sehr auf

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Obwohl
in Wien
war er ausgezeichnet

Der SCHAUSPIELER zieht seinen Mantel aus und reicht ihn seiner Frau.

SCHAUSPIELER:

Nie mit dem Mantel
mit dem eigenen Mantel
auf die Bühne
das bringt Unglück

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN lacht.

Der SCHAUSPIELER springt auf die Bühne.

SCHAUSPIELER(*mit sonorer Stimme zitierend*):

Mir ist, als hätt' ich manchmal nicht mehr Witz
als ein Christensohn oder ein gewöhnlicher Mensch hat
Aber ich bin ein großer Rindfleischesser
und ich glaube, das tut meinem Witz Schaden

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN applaudiert.

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Bravo
Bravo

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT(*zu sich*):

Was für ein Idiot

SCHAUSPIELERIN:

Shakespeare
Was Ihr wollt
Junker Christoph von Bleichenwang
seine Vorsprechrolle
in jungen Jahren

SCHAUSPIELER(*ruft*):

Sag es ihr nur
sag es ihr nur

SCHAUSPIELERIN:

In Düsseldorf
hat er seinerzeit vorgesprochen
noch bei Gründgens

SCHAUSPIELER(*ruft*):

Ja

bei Gründgens

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN(*zu ihrem Mann*):

Hast du gehört?

Er hat bei Gründgens vorgesprochen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Ich bin ja nicht taub

Der SCHAUSPIELER steigt von der Bühne herunter und führt die FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN zu Tisch. Beide setzen sich.

Die SCHAUSPIELERIN nimmt neben dem EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN Platz.

SCHAUSPIELER:

Ich bin Autodidakt

Meine Frau

und ich

sind Autodidakten

Autodidakten aus Überzeugung

Das Leben

ist unsere Schule

Das Leben und die Arbeit

Im Übrigen

sind die größten Schauspieler

Autodidakten

gewesen

Der Weg

ist zwar etwas länger

und beschwerlicher

aber dafür

lernt man umso intensiver

Man muss sich

ganz und gar

dem Beruf verschreiben

sich ganz

im Beruf aufgeben

sich verzehren

sonst lohnt es nicht

Wer den Schauspielerberuf

als einen Lehrberuf betrachtet

geht unter

Man muss sich im Klaren sein

dass man

in diesem Beruf

größte Opfer

erbringen muss

Meine Frau

hat beispielsweise

ihren ganzen Familienschmuck verkauft
Für die Kunst
hat sie ihn geopfert
Die Schauspielkunst
hat ihren Preis

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Sie Ärmste
Den ganzen Schmuck
Das größte Opfer
was eine Frau erbringen kann
Der ganze Schmuck
Beide sind Sie
bewundernswert
wirkliche Künstler
Für die Kunst
alles zu opfern
das ist wirklich
bewundernswert
Auch mein Mann
ist damals von seinem sicheren Richterstuhl
ins eiskalte Wasser gesprungen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Lass doch
meine Liebe

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Nach dem Krieg
hat man Richter
wie mein Mann einer war
gesucht
Als Richter
hätte er Karriere machen können
Er aber
ist ins eiskalte Wasser gesprungen
und hat sich ganz und gar
der Politik gewidmet
Eine sichere Existenz
eingetauscht
für das Wohl
der Allgemeinheit

SCHAUSPIELER:

Nur der Autodidakt
erkennt seine Talente
Nur er allein
ist in der Lage
sie auszubauen
Die Schauspielschulen
lassen Talente nicht zu

sie vernichten sie
oder lassen sie einfach
verkommen
Ich erkenne sofort
ob jemand von der Schule kommt
oder nicht
Die Schule
zerstört das Talent
Das Leben aber
formt den Menschen
den Menschen
und seine Talente
Sicher
ist eine Technik vonnöten
Ohne die Technik
geht es nicht
Aber nur der Autodidakt
ist wirklich in der Lage
sich seine Technik beizubringen
Das Leben
formt den Künstler
Die Schule
zerbricht ihn

*Der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT hat unterdessen mehrere Gläser Wein getrunken.
Immer wieder gibt SPANDOLINI ADOLFO ein Zeichen das Glas nachzufüllen. Er
hingegen trinkt kaum.*

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Das wichtigste im Leben
ist die Disziplin
Ohne Disziplin
geht nichts
Disziplin und Fleiß
sind das halbe Leben

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Mein Mann
ist immer
fleißig gewesen
Ich kenne ihn
gar nicht anders
Die Arbeit
hat für ihn
immer
im Vordergrund gestanden

SCHAUSPIELERIN:

Mein Mann
kennt den ganzen Shakespeare
jedes Stück

alle Rollen
In nur fünf Jahren
den ganzen Shakespeare
auswendig gelernt
und dabei
Abend für Abend
auf der Bühne gestanden

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT(*leicht angetrunken*):

In Latein
bin ich immer
einer der besten gewesen
Nachts
habe ich mich
von meiner Mutter
wecken lassen
Jede Nacht
hat sie mir Vokabeln abgehört
Von nichts kommt nichts

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Mit zehn Jahren
wusste er schon
was er werden wollte
Ein starker Charakter
von jeher

SCHAUSPIELERIN:

Mein Mann
ist im Theater geboren
die Wenigsten wissen es
Die Abendvorstellung
musste unterbrochen werden
Wilhelm Tell
hatte man gegeben

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Seien Sie froh
dass es der Tell war
und nicht die Räuber

Er lacht.

Dritte Szene

Es ist Nacht.

Auf dem Tisch mehrere Flaschen Wein.

Auf der Bühne liegen mehrere Baupläne, die SPANDOLINI den beiden SCHAUSPIELERN erklärt.

Am Tisch sitzen der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT und seine FRAU, daneben der BURGTHEATERZWERG. Stehend dahinter, mit einer Flasche Wein, ADOLFO.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Den ganzen Tag
unnütz vertan
Jetzt haben wir gleich Mitternacht
Auf was
warten wir denn noch?

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Endlich
habe ich wieder eine Aufgabe
und du freust dich nicht
Zurück
in das gesellschaftliche Leben
und du sagst keinen Ton
Wir werden wieder
eine gesellschaftliche Rolle spielen
und du schaust missmutig drein
so wie damals
bei deiner
Abdankung

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Meine Liebe
wie oft
soll ich dir noch sagen
dass ein Ministerpräsident
nicht abdanken kann?
In einer Demokratie
kann man nicht abdanken
da tritt man zurück
In einer Demokratie
tritt man zurück
Ich aber
bin nicht zurückgetreten
nein
ich bin vorzeitig
in den Ruhestand gegangen
und nur aus
gesundheitlichen Gründen
Alle Welt weiß
dass ich nur aus

gesundheitlichen Gründen
vorzeitig
wohlgemerkt
vorzeitig
in den Ruhestand
getreten bin
Alle Welt weiß es
nur meine Frau nicht

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Aber du hast doch damals
selber gesagt
dass ohne ihn

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT(*unterbricht*):
Mein Liebe
hör auf damit
Glaubst du etwa
allen Ernstes
ein drittklassiger Autor
und dazu noch ein
österreichischer Autor
wäre imstande
einen Ministerpräsidenten
zu stürzen?
Dass ich nicht lache

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Und warum hast du damals
Nachforschungen
anstellen lassen?
Ein ganzer Schrank
voll von
Informationen
über ihn
steht in deinem Arbeitszimmer
Den kleinen Photoapparat
hast du auch mitgenommen
Ich habe es genau gesehen
als du gepackt hast

Der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT winkt ADOLFO herbei, der ihm nachschenkt.

SPANDOLINI:
Sehen Sie
und das sind
die Pläne
für das Festspielhaus

SCHAUSPIELER:
Was für eine Architektur

geradezu klassisch
Das richtige Ambiente
für meinen King Lear

SCHAUSPIELERIN:
Hochwürden

SPANDOLINI:
Monsignore

SCHAUSPIELERIN:
Finden Sie es nicht
wie soll ich sagen
zu aufwendig?

SPANDOLINI:
Denken Sie an das Publikum
an das
internationale Publikum
Da muss der äußere Rahmen
auch stimmen

SCHAUSPIELER:
Großes Theater
bedarf auch
großen Räumlichkeiten
Einen solchen Tempel der Kunst
in diese Gegend zu setzen
das ist geradezu
genial

Der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT steht auf.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Mir reicht es jetzt
ich habe keine Lust
länger zu warten

SPANDOLINI(zum EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN):
Der Wirt meint
es sei vernünftiger
erst in der Nacht
den Vierkanthof zu betreten
Denken Sie an die Nachbarn
an das Gerede
Außerdem
bin ich der Meinung
dass es besser wäre
kein Aufsehen
zu erregen
Denken Sie doch nur

an die Grundstückspreise
Noch kennt hier niemand
unsere Pläne
noch ist Ohlsdorf preiswert

Aus der Gaststube hört man die Stimme des WIRTES.

WIRT:
Anna
wenn du mit dem Abwasch fertig bist
sperr' vorne zu
wir gehen hinten 'raus

Und lass niemanden mehr herein
auch den Alois nicht

Der WIRT betritt den Saal.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Nun
das wurde aber auch Zeit

WIRT:
Entschuldigen Sie
meine Herrschaften
Aber Sie wissen ja
wie das ist
Nach Hause gehen
will keiner
Im Übrigen
ist unser geliebter Freund
Gott hab' ihn selig
auch immer
bis zum Schluss geblieben
oft sogar
über die Sperrstunde hinaus

Der WIRT setzt sich an den Tisch, auch SPANDOLINI gesellt sich dazu. Die beiden SCHAUSPIELER haben unterdessen neben der Bühne ein altes Theaterplakat mit ihrem Konterfei entdeckt. Unauffällig versuchen sie es von der Wand zu lösen.

WIRT:
Ich könnte
Geschichten erzählen

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Ja
bitte erzählen Sie

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
So lass ihn doch

WIRT:

Fast zwanzig Jahre
haben wir uns gekannt
Zwanzig Jahre
Kontaktperson
Beichtvater
Wenn er
im Vierkanthof
gewohnt hat
ist er jeden Tag
bei mir eingekehrt
Selbst am Ruhetag
und an Feiertagen
habe ich für ihn
aufsperrn müssen
Einmal hat er
an einem
Karfreitag
einen Rindsbraten
verlangt
Hochwürden können mir glauben

SPANDOLINI:

Monsignore bitte
Ist schon gut
fahren sie fort

WIRT:

Den Rindsbraten
und die Nudelsuppe
kann man nur
beim Hinteregger
essen
hat er immer gesagt
Das ist kein Scherz
dafür habe ich
gegebenenfalls Zeugen
Vor ein paar Jahren
haben Schauspieler
bei mir gastiert
ich erinnere mich genau
Eine miserable Truppe
und allesamt
Schmarotzer

Der SCHAUSPIELER und die SCHAUSPIELERIN schauen sich erschrocken an.

Die Rechnung
haben sie auch nicht bezahlt
Einer von Ihnen

ich glaube
der Kopf der Truppe
hat andauernd
nach Frittatensuppe verlangt
Obwohl
ich naturgemäß
nur Nudelsuppe
auf dem Herd stehen habe
hat dieser Schauspieler
andauernd
Frittatensuppe verlangt
Als er
von seinem Platz an der Tür
andauernd
das Wort
Frittatensuppe
gehört hat
hat er sofort angefangen
zu schreiben
Die ganze Nacht
ist er dagesessen
und hat geschrieben
Frittatensuppe
hat er vor sich hin gemurmelt
und dabei gelacht
Die ganze Nacht
hat er geschrieben
und gelacht

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Aber war er nicht todkrank?

WIRT:
Krank
krank
Hier
ist er nicht krank geworden
Das Salzburger Land
das Salzburger Wetter
hat ihn krank gemacht
Hier
hat er sich erholt
Die beste Luft
haben wir hier
Die beste Luft
im ganzen Land
hat er gesagt
In Wien
ist er gestorben
In Wien
nicht hier

Nirgendwo im Land
gibt es soviel
Hundertjährige
wie hier
Hinteregger
hat er gesagt
nur hier
kann ich leben
nur hier
kann ich sein

Der WIRT wischt sich mit dem Taschentuch über die Augen.

Ich habe noch zu ihm gesagt
fahren Sie nicht
bleiben Sie noch etwas
erholen Sie sich

Verstohlen schaut er in die Runde.

Draußen
in der Gaststube
steht noch sein Tisch
Der erste Tisch neben der Tür
das ist immer
sein Tisch gewesen
Niemals
hat er
an einem anderen Tisch gesessen
von jeher
sein Tisch
sein Stuhl
und immer
mit dem Rücken zur Wand
Ohne einen Blick zuvor
durch das Fenster zu werfen
hat er die Gaststube nie betreten
war sein Platz besetzt
ist er erst gar nicht hereingekommen
Jetzt lasse ich niemanden
an seinem Tisch sitzen
Ich bringe es einfach nicht
über das Herz
Wenn ich nur jemanden wüsste
für den Tisch
und den Stuhl
Abgeben würde ich sie
zum Selbstkostenpreis
und dass auch nur
wegen der Steuer

Niemand aus der Runde reagiert auf sein Angebot.

Seinen Mantel
hat er auch hängen gelassen
Den Mantel
und die Bleistifte
hat er immer vergessen
Immer nur mit
dem Bleistift
hat er geschrieben
Nur mit dem Bleistift
kann ich schreiben
hat er zu mir gesagt
ohne Bleistift
Hinteregger
fühle ich mich nackt
bin ich hoffnungslos verloren

Er legt eine Handvoll Bleistifte auf den Tisch.

Hunderte
von Bleistiften
hat er hier liegengelassen

Der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT nimmt einen Bleistift und begutachtet ihn.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Ganz normale Bleistifte
Bleistifte der billigsten Sorte
Ein Geizhals
ist er auch noch gewesen
Das passt ins Bild
das passt ins Bild

Unterdessen haben die beiden SCHAUSPIELER das Theaterplakat von der Wand genommen, es in kleine Stücke gerissen und diese in ihren Taschen versteckt. Lächelnd gesellen sie sich zu der Runde.

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Man weiß
so wenig
von ihm
Eigentlich
weiß man nichts
Sein Privatleben
ist wie
wie ein dunkles
schwarzes Loch

SCHAUSPIELER:
Das haben Sie

sehr schön gesagt
wirklich
sehr treffend
Ein dunkles
schwarzes Loch
ein dunkles
schwarzes Loch
sehr poetisch
Sie sollten schreiben
meine Gnädigste
Ja
ja
Sie haben Talent
Einen Blick
für die Menschen

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Sie Schmeichler Sie

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Wann gehen wir denn endlich?

WIRT:
Nun
privat ist er nur hier
bei mir
gewesen
Im Dorf
kannte er ja sonst niemanden
Im Dorf
hat sich ja auch niemand
für ihn interessiert
In über zwanzig Jahren
sind ihm die Menschen hier
fremd geblieben
Der einzige Anlaufpunkt
in den ganzen Jahren
bin ich gewesen
Beichtvater
Vertrauensperson
Sicher
ich könnte vieles erzählen
Sie ahnen ja gar nicht
wie viel Geld
mir schon angeboten worden ist
Er ist noch nicht unter der Erde gewesen
da sind die Herrschaften
von der Presse
schon bei mir gewesen
Sachlich berichten
habe ich mir gesagt

Hinteregger
bleib sachlich
Gnädige Frau
Sie bringen mich
in Verlegenheit

Am Fenster erscheint ALOIS.

Ja
in Verlegenheit
Sie sind die ersten Freunde
die nach seinem Tode
meinen Gasthof beehren
Sie können sich ja gar nicht vorstellen
wer hier alles vorbeikommt
ganze Reisebusse
halten hier
Aus Skandinavien
aus Frankreich
aus der ganzen Welt
strömen sie hierher
sogar aus
Luxemburg
Und die Luxemburger
das muss ich wirklich sagen
waren mir bis jetzt
die Liebsten
Aber Sie
Sie alle hier
sind etwas besonderes
Sie werden die ersten sein
die den Vierkanthof
nach seinem Tode
betreten werden

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Ich möchte zu gerne aufschließen
Herr Hinteregger
wo doch der Schlüssel
in meinem Krapfen war

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Dann gehen wir jetzt endlich?

WIRT:

Mit der Liebe
hat er es nicht
leicht gehabt
Romantiker
Schwärmer
von jeher

hat er immer
zu mir gesagt
Hinteregger
ich bin ein
hoffnungsloser Schwärmer
dann hat er gelacht

Er wischt sich die Tränen aus den Augen. Die Runde schaut ihn mitleidig an.

Jetzt hat das arme Kind
weder Vater
noch Mutter

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Kind?
Er hat ein Kind?

WIRT:
Mein Gott
jetzt ist es raus
Sie müssen mir versprechen
es niemanden zu erzählen
Das Kind
darf von alledem
nichts erfahren
Das Kind
weiß doch von nichts

ANNA betritt den Saal, über ihrem Arm mehrere Lodenmäntel.

ANNA:
Du hast mich gerufen?

Alle starren wie gebannt auf ANNA.

Auf der Straße zum Vierkanthof

Erste Szene

*Im Hintergrund vereinzelt ein paar Bäume. Nebel ist aufgezogen.
Einzelnen folgen SPANDOLINI, der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT, die
SCHAUSPIELERIN, die FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN und der
SCHAUSPIELER dem WIRT. Alle tragen neue Lodenmäntel.
Sie gehen im Kreis.*

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Was für ein Wetter
man sieht die Hand
vor Augen nicht

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Ist es noch weit?
Mein Schuhe
meine Schuhe
drücken fürchterlich

SPANDOLINI:

Wir hätten den Wagen
nehmen sollen
Mit dem Wagen
wären wir längst da

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Eine Schnapsidee
von dem Wirt
Den ganzen Weg
zu Fuß

SCHAUSPIELER:

Mir scheint
wir drehen uns im Kreis

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Shakespeare?

WIRT:

Aber meine Herrschaften
etwas Geduld
In wenigen Minuten
haben wir unser Ziel erreicht

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Das sagen Sie schon
seit einer halben Stunde

WIRT:

Er ist jahrzehntelang

diesen Weg gegangen
Abend für Abend
Tag für Tag
Im Sommer
wie im Winter

SPANDOLINI:
Betrachten Sie
die Gegend
alles Brachland
alles
billiges Bauland
Ich habe mich informiert

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Ich sehe nichts
Im Auto aber
liegt die Karte
Ich hätte
die ADAC Karte
mitnehmen sollen

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Meine Schuhe
meine Füße

SCHAUSPIELERIN:
Wenn Sie
mit meinen
vorlieb nehmen wollen?

Die beiden bleiben stehen. Der SCHAUSPIELER läuft gegen die FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN.

SCHAUSPIELER:
Oh
Entschuldigung

Die anderen drei gehen weiter. Die SCHAUSPIELERIN zieht ihre Schuhe aus.

SCHAUSPIELERIN:
Nehmen Sie
nehmen Sie ruhig

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Wo Sie doch schon
den ganzen Schmuck

SCHAUSPIELER:
Warum geht es denn nicht weiter?

SCHAUSPIELERIN:
Ich gehe gern barfuss

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Hinter mir
ist niemand mehr

SPANDOLINI:
Herr Hinteregger
der Herr Ministerpräsident ist der letzte

WIRT:
Wir sind ja gleich da
Sehen Sie dahinten
das Licht

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
Ohne meine Frau
gehe ich keinen Schritt weiter
Wir hätten aufbrechen sollen
als es noch hell war
Jetzt ist meine Frau
mit dem Schauspieler verschwunden

SPANDOLINI:
Dann warten wir eben

Die drei bleiben stehen.

WIRT:
Ich hoffe doch
die Geschichte
mit seinem Kind
bleibt unter uns

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT(*ruft*):
HALLO
HALLO

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:
Die Schuhe passen ausgezeichnet
und wie bequem sie sind
Ich kann das unmöglich annehmen

SCHAUSPIELERIN:
Aber ich bitte Sie
Wir haben Ihnen
soviel zu verdanken
Mein Mann
hat eine neue Aufgabe
und die Kinder

bekommen endlich ein Zuhause

SCHAUSPIELER:

Hat da nicht gerade jemand gerufen?

SCHAUSPIELERIN:

Ich habe nichts gehört

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Warum

antwortet niemand?

SPANDOLINI:

Sie werden schon kommen

WIRT:

Es gibt nur

diesen einen Weg

zum Vierkanthof

Hier müssen Sie vorbei

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Ich werde Ihnen beim Einrichten

beihilflich sein

Die Dienstzimmer meines Mannes

habe ich allesamt

eingerrichtet

SCHAUSPIELERIN:

Das können wir nicht annehmen

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Ach hören Sie auf

Im Vierkanthof

sollen wunderbare Möbel stehen

kostbare Englische Möbel

Die werden Ihnen sicherlich gefallen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

HALLO HALLO

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Den Sekretär

und die Bibliothek

bekommt Ihr Mann

SPANDOLINI:

Sie werden sicherlich

gleich kommen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

HALLO HALLO

SPANDOLINI:

Gibt es hier
Sümpfe?

WIRT:

Was die Grundstücke betrifft
so können Sie sich
voll und ganz
auf mich verlassen
Ich kenne die Menschen hier
Sie sind schwierig
und Fremden gegenüber
überaus misstrauisch
In der ganzen Gegend
bin ich der bekannteste
und wohl beste
Realitätenvermittler
da können Sie fragen
wen Sie wollen

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
HALLO HALLO

SCHAUSPIELER:

Wir sollten langsam
wieder aufbrechen
die anderen werden uns sicherlich
schon vermissen

Die drei gehen weiter.

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:
HALLO HALLO

SPANDOLINI:

Wie ist es mit Tieren?
Gibt es hier
wilde Tiere?

WIRT:

Den Vierkanthof
habe ich damals für ihn
nur mit viel Geschick
so preiswert
erwerben können

SPANDOLINI:

Ich höre Schritte

WIRT:

Sie müssen ja hier vorbei
es ist der einzige Weg

SCHAUSPIELERIN:

Ich glaube
da vorne
ist jemand

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Jetzt hör' ich auch Schritte

Der Nebel lichtet sich. Die drei haben die Wartenden erreicht.

WIRT:

Was habe ich gesagt
es gibt nur diesen
einen Weg

Zweite Szene

Der Nebel verschwindet ganz.

Links, ein sehr hochgewachsener Baum, dessen Krone nur in den Ansätzen zu erkennen ist; daneben mehrere Baumstümpfe.

Auf einem Baumstumpf sitzt der BURGTHEATERZWERG.

FRAU DER EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN(*stotternd*):

Da

da

ist es

Der Vierkanthof

Alle schauen gebannt in die Richtung, in die die FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN zeigt.

ALLE:

Der Vierkanthof

Der EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT holt seine Kamera heraus und schießt ein paar Fotos.

SCHAUSPIELER:

Fast ein Schloss

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT

Die Burg

eines Raubritters

WIRT:

Habe ich

zuviel versprochen?

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Ich habe es mir überlegt

Die Möbel

bleiben drin

und sie

ziehen einfach ein

Die SCHAUSPIELERIN macht einen Knicks, der SCHAUSPIELER einen tiefen Diener.

SCHAUSPIELER:

Frau Präsidentin

das werden wir Ihnen

nie vergessen

SCHAUSPIELERIN:

Endlich eine Heimstatt

endlich ein Zuhause

für die Kinder

EHEMALIGER MINISTERPRÄSIDENT:

Mir ist kalt

Der WIRT geht auf das Haus zu.

Es ist auf der Bühne nicht zu sehen.

FRAU DES EHEMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN:

Warten Sie

Warten Sie

Ich möchte aufschließen

wo doch der Schlüssel

in meinem Krapfen

gewesen ist

Alle, bis auf den BURGTHEATERZWERG, gehen ab.

Im Haus wird Licht gemacht.

Auf dem Boden der Bühne zwei große Lichtfelder, die durch Kreuze unterbrochen sind.

Von rechts kommen ALOIS und ADOLFO, beide mit einer Axt.

ALOIS:

Der Hinteregger

dieser Gauner

hat er doch das Taschentuch

mit einer Zwiebel eingerieben

Da ist er

unser Hof

Unser Hof

hat er immer

zu mir gesagt

Eine Ruine ist es gewesen

Ratten

haben darin gelebt

Das ganze Dorf

hat gelacht

als er dem Hinteregger

das Grundstück

abgekauft hat

Wir beide

haben es dann

wieder aufgebaut

Stein für Stein

bei jedem Wind

und Wetter

Jahrelang

nur gemauert und gekalkt

Kein Mensch

hat uns geholfen

Außenstehende

von jeher
hat er gesagt
Die Gegend
ist düster
Menschen abstoßend
die Landschaft
Und wie die Landschaft
so die Menschen
hat er gesagt
Nur die Bäume
haben wir nicht retten können
Die Bäume
sie sind von Anfang an
verloren gewesen
Er hat es erst
nicht glauben wollen
aber
bis auf einen
sind sie alle
befallen gewesen
Wenn man einen Käfer sieht
ist es schon zu spät
Absägen
habe ich sie müssen
bis auf diesen
einen hier

Er zeigt auf den Baum.

Als er das letzte Mal
da war
hat er mir
noch zum Abschied gesagt
Und wenn ich
aus Wien
zurück bin
fällen wir beide
den letzten Baum
vor dem Haus

Nur wir beide
Alois
hat er noch gesagt
Jetzt werde ich den Baum
ohne ihn fällen
Ich habe es ihm
versprochen
Er hat mir vertraut
Jahrzehntelang
einzige Kontaktperson
Gemütsmensch

hat er gesagt
Die treue Seele
Alois
hat er immer gesagt
Kontaktperson
und Gemütsmensch
Mit anderen
hat er ja gar nicht
sprechen können
Die anderen
sind ihm längst
zuwider gewesen
Wochenlang
mit niemandem reden
ein Glückszustand
hat er gesagt
Irgendwann
ist er in meinem Zimmer gestanden
und hat geredet
Er hat gar nicht mehr aufhören können
Ab und zu
muss man die eigene Stimme hören
hat er gesagt
Alois
nur bei dir
kann ich meine eigene Stimme hören
nur bei dir
kann ich sie ertragen
Ein Freund
ein wirklicher Freund
ist er gewesen

ADOLFO:
Ich habe es meinem Vater
hoch und heilig versprechen müssen
Wenn er stirbt
werde ich ihn
auf unseren höchsten Berg bringen
Sein letzter Wunsch
ist mir heilig
Der Monsignore
hasst Fliegen
Jeden Abend
zählt er sie
Die Fliegen
sind mein persönlicher
Rosenkranz
hat er gesagt
und dabei gelacht
Der Monsignore hält mich für dumm
In Deutschland studiert

auf Wunsch der Mutter
dann ohne Arbeit
wieder zurück
in die Heimat
Sei dumm
und du bekommst
eine Arbeit
hat der Vater gesagt
Seit zwei Jahren bin ich Fahrer
Seit zwei Jahren
bringe ich ihm jeden Abend
die Fliegen auf das Zimmer
Wohlstand
und Stumpfsinn
Der Wohlstand
ist mit dem Stumpfsinn
auf das Engste
verwandt

ALOIS:
Der einzige Freund!

Er holt aus und schlägt mit der Axt auf den Baum.

ADOLFO:
Für einen Toten!

Er schlägt zu.

ALOIS:
Eine Vertrauensperson!

Er schlägt zu.

ADOLFO:
Für die Madonna!

Er schlägt zu.

ALOIS:
Nur bei mir konnte er reden!

Er schlägt zu.

ADOLFO:
Für meine Mutter!

Er schlägt zu.

ALOIS:
Die treue Seele Alois!

Er schlägt zu.

ADOLFO:
Für den Vater!

Er schlägt zu.

ALOIS:
Treu aber keinen Verstand!

Er schlägt zu.

ADOLFO:
Vater!

Er schlägt zu.

ALOIS:
Seine Stimme konnte er nur bei mir ertragen!

Er schlägt zu.

ADOLFO:
Mutter !

Er schlägt zu.

ALOIS:
Immer und immer wieder!

Er schlägt zu.

ADOLFO:
Madonna !

*Er schlägt zu.
Der Baum bewegt sich.*

ALOIS:
Freund hat er gesagt
der einzige bin ich gewesen

*Er schlägt zu.
Der Baum fällt nach links und verursacht einen ohrenbetäubenden Lärm, wie wenn ein
Haus einstürzt. Die Lichtfelder auf dem Boden erlöschen.*

Der BURGTHEATERZWERG notiert.

BURGTHEATERZWERG:
Nix is!

Bled is!
Aus is

E N D E

Totentanz

von
Johannes Wierz

2011

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch
Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung
und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere Medien,
auch einzelner Abschnitte.

Das Recht der Aufführung oder Sendung ist nur von Johannes Wierz
zu erwerben.

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.

PERSONEN:

PIEFKE *Besserwisser aus Deutschland*

NIKI *Autonarr aus Österreich*

AXT *Schatten von Piefke*

MADAME J. *Anarchistische Friedhofgängerin*

FRAU B. *ihr trauriger vorausseilender Schatten*

Zwanzig Jahre nach dem Tod des Dichters auf einem Wiener Friedhof

Der Mond wirft einen blassen Schein.

Zwei Männer stehen da. Sie tragen Stirnbandleuchten wie Grubenarbeiter. Der eine, PIEFKE, hält einen Spaten wie ein Gewehr. Er trägt einen grauen Anzug mit grauem Rollkragenpullover. Der andere, NIKI, stützt sich auf eine Schippe, er trägt einen weißen Overall mit Werbeaufdrucken und ein rotes Käppi. Niki sieht verschwitzt aus, obwohl er sich nicht bewegt hat. PIEFKE hingegen wirkt ausgeruht.

PIEFKE:

Eine Schnapsidee das Ganze
Hier in vollkommener Dunkelheit
nach einem Grab zu suchen

NIKI:

Hätten Sie es
am Tag
mit einem gelben Fähnchen markiert
wie es ich es Ihnen gesagt habe
längst
hätten wir mit dem Graben beginnen können

PIEFKE:

Irgendwo
an der Wand muss er liegen
Das Bauwesen
die Architektur
ist von jeher sein Thema gewesen
Ein Stück wollte er schreiben
über die größenwahnsinnige Architektur
über das Größenwahnsinnige in der Architektur besonders in der Österreichischen
Die österreichische Architektur
ist von jeher größenwahnsinnig gewesen
und hat mit ihrem unermesslichen Größenwahn
nur Leid und Elend
über die Menschheit gebracht

NIKI:

Ach hören Sie doch auf
Was fällt Ihnen ein
So über mein Land zu reden
Manchmal glaube ich
dass Sie es gewesen sind
der ihn dazu angestachelt hat
so über Österreich herzuziehen

PIEFKE:

Ich bin nur ein treuer Diener seines Talent
seiner Künste
seiner Texte
seines Flusses
man kann auch sagen

seines Ausflusses gewesen
Untertänigster Diener
nicht mehr und nicht weniger

NIKI:
Dass ich nicht lache
Seit wann dienen Piefkes
Aufgestachelt
werden Sie ihn haben

PIEFKE:
Ich glaube
dort drüben ist es

Beide Lichtkegel leuchten auf einen Grabstein, dessen Inschrift durch eine Hecke verdeckt ist.

NIKI:
Wo sollen wir graben?

PIEFKE:
Wieso?
Hier natürlich!

NIKI:
Ich meine
Hier am Rand
oder dort am Grabstein

PIEFKE:
Warum müsst Ihr Österreicher
immer alles so kompliziert machen?
Wir graben!

Nikki tauscht den Spaten wieder gegen die Schippe aus.

NIKI:
Wenn wir an den Kopf heranwollen
ist es von großer Bedeutung zu wissen
wo der Kopf liegt

PIEFKE:
Wo soll der Kopf schon liegen?
Im Sarg natürlich

NIKI:
Ich meine
wie ist so einer beerdigt worden?
Mit dem Kopf zum Stein
oder mit dem Kopf zum Weg?

PIEFKE:

Woher soll ich das wissen?
Noch erfreue ich mich bester Gesundheit
Vielleicht mit dem Kopf nach unten

Er lacht kindisch.

NIKI:
Dann fragen Sie doch ihren Schatten
Wieso ist er nicht mitgekommen?

PIEFKE:
Seit ich ihn kenne
meidet Axt
Friedhöfe

Niki:
Wie kann man nur Axt heißen?

PIEFKE:
Soll ich ihn etwa Beil nennen?

Beide lachen.

NIKI:
Um Gotteswillen
das macht die Sache nicht besser
Ihr Deutschen
braucht wahrscheinlich diese Namen
um glücklich zu sein
Ach
was rede ich
Ihr könnt ja gar nicht glücklich sein
Ihr wollt es ja nicht einmal

PIEFKE(*schreit*):
Axt! Axt!
Wo steckst du?
Axt! Axt!
Oder soll ich rüber kommen?

Hinten im Dunkeln raschelt es.

AXT (*aus dem Off*):
Ich bin hier!
Hinter der Mauer
und da werde ich auch bleiben
Im Übrigen
kenne ich mich
mit den Ritualen einer Erdbestattung
nicht aus
wie ich mich mit überhaupt

keinen Bestattungsritualen auskenne
überhaupt nicht auskennen möchte
Es gibt diesbezüglich Wörter
die würde ich noch nicht einmal in den Mund nehmen

*Axt schreit auf.
Vor Schreck lassen Piefke und Niki ihr Werkzeug fallen.*

PIEFKE und NIKI(im Chor) :
Was ist passiert?

AXT:
Diese gottverdammten Bestien
diese Biester
diese Ungetüme
Mindestens sieben habe ich gezählt
Jetzt greifen sie schon die Lebendigen an
Aber nicht mit mir
aber nicht mit mir
Da und da!
Und da und da!

*Aus dem Dunkeln wird etwas vor die Füße von PIEFKE und NIKI geworfen.
Da beide gleichzeitig mit ihren Stirnlampen auf den Boden schauen wollen, knallen sie mit
den Köpfen zusammen.
Ein Knall ist zu hören, ähnlich dem Geräusch einer Kinderpistole (Zündplättchen).
In den Blitz hinein beginnt der riesige Grabstein zu wanken und fällt auf das Grab.*

PIEFKE:
Wunderbar Axt
wirklich wunderbar!
Sie haben es mal wieder geschafft
Auf ihre so eigene sonderbare Art
haben sie es wieder einmal geschafft
die Welt
für einen Moment
aus den Angeln zu heben

AXT (*hinter der Mauer*):
Ich?
Ein paar Würmer
habe ich über die Mauer geworfen
nicht mehr und nicht weniger
Die machen nicht mal mehr
vor lebendigem Fleisch halt

PIEFKE:
Vielleicht ahnen sie
die baldige Veränderung
ihres Fleischzustandes

AXT (*hinter der Mauer*):

Das ist mal wieder
typisch für Sie
Von jeher
muss ich als Sündenbock herhalten
Als Prügelknabe
hat er Sie geholt
mein lieber Axt
und als geprügelter Knabe
wird er Sie vom Hof jagen
Das sind seine letzten Worte gewesen
Ohne sich umzudrehen
hat er das Theater verlassen

PIEFKE:

Jetzt halten Sie keine Volksreden
sondern kommen rüber
Wegen Ihnen
ist der Grabstein umgefallen
Oder wollen Sie wegen Gräberschändung
ins Gefängnis?
Zurzeit
sitzen hier ein paar nette Zeitgenossen ein

NIKI:

Den ganzen Abend
habe ich darauf gewartet
Ach
was sage ich
Seit ihrer Ankunft
habe ich nur darauf gewartet
Bei jedem Lächeln
bei jedem Atemzug
habe ich gedacht
jetzt
jetzt
jetzt kommt er damit heraus

PIEFKE:

Was denn
was denn?
Ich habe doch überhaupt nichts gesagt
Dass ihr Österreicher
auch immer so empfindlich sein müsst

NIKI:

Ich und empfindlich?
Dass ich nicht lache
Verbrannt wäre ich fast
in diesem schönen Deutschland
Verbrannt!

PIEFKE winkt ab und geht los, um AXT zu holen.

Eine Frau, MADAME J., in der Verkleidung eines alten Mütterleins mit Buckel kommt mit einer riesigen Gießkanne des Weges.

MADAME J.:

Nachts

muss man es machen

Nur nachts

macht es einen Sinn

Breitbeinig hingestellt

und einfach schwingen lassen

Entleeren

bis auf den letzten Tropfen entleeren

Die lechzen ja regelrecht danach

diese schleimigen Biester

Nur nachts sind sie so gefräßig

und machen vor nichts halt

Sie stößt mit PIEFKE zusammen. Nur er erschrickt sich.

PIEFKE(schnappt nach Luft):

Was?

Was

was fällt ihnen denn ein?

MADAME J.:

Mir fällt immer etwas ein

Das ist ja das Schlimme

Immer habe ich Gedanken

die raus müssen

Pausenlos arbeitet es in mir

Ohne Rast

Mein Denkapparat

lässt mich nicht zu Ruhe kommen

Jetzt aber

muss ich zum Haydn

NIKI:

Kommt er nicht aus Leiden?

Erst jetzt fällt auf, dass NIKI nur ein Ohr hat.

PIEFKE:

Sie sucht den Haydn

NIKI:

Nein

der kommt nicht aus Leiden

MADAME J.:
Ich sag's ja
Verscharrt haben's den Haydn

PIEFKE:
Unsinn
Unsinn
ich habe mich erkundigt
mich Briefen lassen
nicht wahr lieber Hermann...

AXT(*hinter der Mauer*):
Ich habe alles herausgesucht
und zusammengefasst
was man über diesen Fried...
über diesen friedlichen Ort
finden konnte
Ausschlag habe ich bekommen
dass sich selbst
die Eleven vor einem ekeln
obwohl sie von mir abhängig sind

MADAME J.(*nimmt das Kopftuch ab und spricht im Chor*):
Hobel
Hammer
Mäuseschwanz
Die Axt im Haus
erspart den Tropf

PIEFKE:
Also
gute Frau
Hier
liegt kein Haydn
kein Mozart
und kein Beethoven
den hat man in Berlin verbrannt
Dort liegt er
zwischen Hölderlin und Kleist
in einem Ehrengrab

MADAME J.(*kichernd im Chor*):
Er hat uns nicht erkannt

AXT(*hinter der Mauer*):
So
habe ich Ihnen
das nicht hingelegt
Sie haben da
ein paar Seiten
durcheinander geworfen

Übrigens
Hobel
Hammer
Mäuseschwanz
habe ich schon einmal gehört
So ein sperriger Text
bleibt einem geübten Ohr
wie mir hängen

PIEFKE:
Ja
so ist die Welt
mein lieber Axt
Die Welt ist durcheinander
Schnell ist die Welt
Da kommen Sie nicht mehr mit
Sie mit ihren Zetteln und Akten
Diesem ewigen Klein Klein
Ich träume von einem Welttheater
in dem alles zusammenfließt

AXT(*hinter der Mauer*):
Aber
Sie bringen alles durcheinander
Da stimmt es hinten
und vorne nicht

NIKI(*schwärmerisch*) :
Kein Hinten
und kein Vorne
Das ist ein Kreis
Wie oft
hat er davon gesprochen
einen Stadtkurs
für mich zu entwerfen
Mein lieber Niki
hat er immer
und immer wieder
zu mir gesagt
seit Jahren
sitze ich schon
an dieser Arbeit
Thomas-Bernhard-Ring

AXT(*hinter der Mauer*):
Hört sich
an wie ein Theaterpreis
den keiner haben will

Er lacht kindisch.
Verärgert wirft daraufhin NIKI die Schippe über die Mauer.

AXT(*hinter der Mauer*):
Ahhhhhhhhh

MADAME J. beginnt zu vibrieren und einen Veitstanz aufzuführen.

MADAME J.(*im Chor*) :
Fotze
Socke
Schwanzgesicht

Dabei verliert sie ihren Mantel und die Maske als altes Mütterlein. Eine weitere Person, FRAU B. kommt unter dem Mantel zum Vorschein. Sie nippt an einem Rotweinglas und zieht an einer Zigarette, die aber nicht an ist.

PIEFKE:
Hört
hört
welch Klanggedicht!

FRAU B.(*mit weinerlichen Stimme*) :
Was wissen Sie schon
von Lyrik?
Sie müssen den Klang
in ihrer Seele haben

Sie trinkt das Glas in einem Zug aus.

Rauchen darf ich nur mehr kalt
wegen der Wohnung in Rom
Im Grunde
habe ich das ganze Leben
Pech gehabt
entweder waren die Männer
schwul
oder verheiratet

MADAME J.:
Dafür Schwester
Mitstreiterin
für eine große Sache

NIKI:
Einen Stadtkurs durch Wien
Wittgenstein-Gedächtnisrennen
Mit zweihundert Sachen
über die Maria-Hilfer
und Boxenstopp zwischen Oper und dem Sacher
Am Parlament rein in die Dollfußschikane
wär das a Hetz
Er hat mir gesagt

dass der ÖAMTC
in direkter Nachfolge der NSDAP steht

MADAME J. und FRAU B. *(im Chor)*:

Himmler
Waldheim
Haiderich
Schwänze
Ficken,
Eierstich

Sie schütteln sich und geben PIEFKE und NIKI eine Ohrfeige.

AXT *(hinter der Mauer)*:

Ahhhh
Zum ersten Mal
spüre ich meinen Kopf

Ein GESPENST taucht auf. Der Kopf besteht aus einem beleuchteten Luftballon.

GESPENST *(ein Blinder würde sofort die Stimme von Axt erkennen, auch wenn er sie verstellt hat)*:

Von jeher
ein Geistesmensch
ein menschenscheues Wesen
jedoch mit der Energie
einer Großstadt
Ausgesaugt
von diesen
kreativlosen
Kulturvampiren
diesem Mittelmaß
das diesen Planeten
mit einem bleiernen Tuch
der Blödheit
überzogen hat
Die so genannte Kulturrevolution
der bürgerlichen Jugend
hat sich doch im Nachhinein
als Luftnummer erwiesen
Gerade das Mittelmaß
hat sich im Kulturbetrieb...

PIEFKE wirft den Spaten und trennt den Luftballonkopf vom Leib des Gespenstes.

MADAME J.:

Ein kurzer Auftritt
Ich liebe es
wenn es schnell
zur Sache kommt

FRAU B.:
Ich brauche
da etwas länger
Ich muss es rauschen hören
Die Schwingungen spüren
die von dem anderen ausgehen

MADAME J.:
Das war nur ein Geist
Ein zweitklassiger Geist
gerade mal gut
für Touristen
die sich ab und an
auf diesen Friedhof verirren

*PIEFKE und NIKI schauen sich kurz an. Sie begreifen jetzt erst, dass sie ihr Werkzeug
weggeworfen haben.*

PIEFKE:
Sie graben

NIKI:
Und womit
wenn ich fragen darf?

PIEFKE:
Sind Sie der Österreicher oder ich?

NIKI:
Immer
müssen wir
vor der Welt
den Kellner spielen
und so tun
als ob wir das Böse
wie die Gastlichkeit
in unseren Herzen tragen

PIEFKE:
Ja
so ist das nun Mal
jede große Nation
wird einmal
zu Grabe getragen

NIKI:
Unsinn
Mit Höchstgeschwindigkeit
über die Reichsbrücke
und dann Quer
durch den Prater

MADAME J.:
Mit einem Ohr
bleibt ohnehin
nur der Straßenstrich

FRAU B.:
Haben Sie etwa auch im Bett geraucht?

*Sie zeigt auf die Verbrennungen in Nikis Gesicht.
PIEFKE hat sich unterdessen auf das Grab gekniet und versucht mit den Händen ein Loch zu
buddeln.*

PIEFKE:
Hier
ist überhaupt keine Erde
Ein wenig Dreck
dann kommt schon die Grabplatte

AXT(*hinter der Mauer*):
Er hat keine Grabplatte
Ein kleiner
bescheidener Grabstein
nicht mehr
und nicht weniger

PIEFKE:
Unsinn!
Ich knie darauf
Wenn Sie mir nicht glauben wollen
dann kommen Sie doch rüber

*Er lacht kindisch.
Fasziniert schauen NIKI, MADAME J. und FRAU B. auf den knienden PIEFKE.
PIEFKE wischt hektisch die Platte frei, so als ob er Gold gefunden hätte.*

PIEFKE:
Ich brauche ein Seil
Ein Königreich für ein Seil

NIKI:
Nichts leichter als das

NIKI reicht PIEFKE ein aufgerolltes langes Seil.

PIEFKE:
Und Karabinerhaken

NIKI:
Wenn das alles ist

Er reicht ihm einen Karabinerhaken.

PIEFKE:

Jetzt noch einen Flaschenzug und...

NIKI tippt PIEFKE auf die Schulter und reicht ihm einen Flaschenzug.

PIEFKE:

Wollen Sie mich provozieren?

NIKI:

Keineswegs
keineswegs
Ein Österreicher
hat immer alles dabei
Nicht wahr
meine Damen?

Madame J. und Frau B. nicken. Die eine holt einen kleinen Laptop aus ihrer Handtasche, die andere eine volle Flasche Rotwein.

PIEFKE:

Hören Sie auf!
Hören Sie auf!
Fassen Sie lieber mit an!

NIKI kniet sich zu ihm auf den Boden und hilft mit, das Seil an der Grabplatte zu befestigen. Dann werfen beide das andere Ende des Seils über die Friedhofsmauer.

Piefke:

Im Grunde
steht immer einer
am Ende eines Seiles
um daran zu ziehen
Während die einen
damit beschäftigt sind
dem Großen und Ganzen
einen Halt
einen Sinn
zu geben
stehen andere
Schlange
um das alles
in Bewegung zu setzen

Hinter der Friedhofsmauer zieht AXT unter Stöhnen an dem Seil. Langsam steigt die Grabplatte mit der Aufschrift THOMAS BERNHARD nach oben und richtet sich senkrecht auf, damit auch der letzte Zuschauer den Namen lesen kann.

AXT(hinter der Mauer stöhnend) :
Herr

warum hast du mich verlassen?

NIKI:

Was für eine große Schrift
Erinnert mich
an die Bande von Cinzano in Monte Carlo
oder war es Monza
Eine Acht
könnte man Einbauen
An der Volksoper vorbei
und dann hoch
nach Steinhof

PIEFKE:

Kunst ist das
Da will uns der Dichter
noch etwas sagen
Über den Tod hinaus
Darin besteht die eigentliche Größe
eines Künstlers
Denn nur über den Tod hinaus
macht es überhaupt einen Sinn
Alles andere
ist Pillepalle
ja
auch ich kenne Wörter
die ein ehemaliger Vielvölkerstaat
nicht kennt

NIKI:

Ich glaub'
da steht noch was
Leuchten Sie doch mal

AXT(*hinter der Mauer stöhnend*) :

Ich kann nicht mehr lange
das Seil halten
Was ist da drüben los?

PIEFKE:

Elfi soll Ihnen helfen

Madame J.:

Elfi
haben Sie noch nie
zu mir gesagt
Ich hätte Ihnen
von Anfang an
misstrauen sollen
Es ist doch immer wieder dasselbe
Warum ziehe ich solche Kerle an?

Was habe ich an mir
dass Ihr mich auf den Friedhof locken müsst?

Frau B. :
Ich hatte auch nie Glück mit den Männern
entweder waren sie schwul
oder tot

Sie nimmt einen kräftigen Schluck aus der Rotweinflasche.

NIKI:
Was ist mit der Lampe
Einen Stadtkurs durch Wien
hat er mir versprochen
Immer und immer wieder
am Burgtheater vorbei
der Staatsoper
am Parlament ist Boxenstopp
und dann mit 200 Sachen
über die Reichsbrücke

MADAME J.:
Und dann in den Prater
zum Pudern

Frau B.:
Ich hatte nie Glück
mit den Männern

AXT(*hinter der Mauer*) :
Elfi
ich brauche dich!

PIEFKE:
Jetzt helfen Sie schon!

FRAU B.:
Meinen Sie mich?

PIEFKE:
Dann gehen halt Sie

FRAU B.:
Ich?

*Als sie keine Antwort mehr erhält, zuckt sie mit den Schultern, wirft die leere Weinflasche
hinter einen Grabstein und verschwindet in der Dunkelheit.*

Bedrohlich schwingt die riesige Grabplatte über den drei Akteuren.

NIKI:

Was ist mit der Lampe?

PIEFKE:

Es braucht keine Lampe
Ein Lappen
wäre jetzt
der Günstling der Stunde

Er stutzt.

Warum schreibe ich
eigentlich nicht selber?
Nicht so eine verlogene Biografenscheiße
nein
das hohe Lied
des Dialogs
Das Welttheater
ist doch meine Sache
Der Existenzialismus
liegt mir im Blut

MADAME J.:

Männer können nicht schreiben
weil sie nur mit dem Schwanz denken
Und die
die schreiben können
sind keine richtigen Männer

NIKI:

Hier steht noch was

Mit den Händen wischt er den Dreck von der Grabplatte weg.

Noch ein Name!

PIEFKE:

Wie
noch ein Name?

AXT(*hinter der Mauer stöhnend*) :

Es ist allgemein bekannt
dass er mit zweiten Namen
Niklas
geheißen hat
Jeder bedeutende Künstler
hat mindestens
zwei Vornamen

PIEFKE:

Ich heiße nur Claus

Bedrohlich fängt die Grabplatte an zu schwingen.

AXT(*fast außer Atem*) :

Goethe

Bach

soll ich noch mehr nennen?

Die Grabplatte rutscht nach unten, fängt sich aber knapp über den Köpfen der drei Akteure.

AXT(*hinter der Mauer*) :

Lange kann ich nicht mehr halten

Ich kann nicht mehr

MADAME J.:

Jetzt jammern sie nicht so

Es ist längst Hilfe unterwegs

Männer die jammern

sind das aller schlimmste

PIEFKE:

Da sagen Sie was

Den muss ich den ganzen Tag ertragen

und das seit Jahrzehnten

NIKI:

Zum Glück

höre ich seit meinem Unfall

nicht mehr so gut

Es ist so

als hätte man permanent Wattestäbchen

in den Ohren

So ein dumpfes Geräusch

tagtäglich

MADAME J.:

Dumpfe Gedanken

das kenne ich

Seit meiner ersten Periode

habe ich dumpfe Gedanken

PIEFKE:

Hohl und dumpf

wie eng hängt das zusammen

NIKKI:

Hier steht:

Thomas Bernhard Buchegger

Fleischermeister aus Hietzing

PIEFKE und MADAME J.(*im Chor*) :

Wer?

Was?
Axt!

Hinter der Mauer lässt AXT das Seil los, worauf der gerade erst nach oben gezogene Grabstein auf die drei Akteure fällt, die daraufhin verschwunden sind.

AXT(*hinter der Mauer*) :
Wie anmutig
doch eine Tote sein kann

FRAU B.:
Finden Sie?
Ich habe bisher mit den Männern...

AXT:
Aber ja doch
aber ja doch...

Ein Luftballon mit einem lustigen Strichmännchengesicht taucht hinter der Mauer auf und steigt in die Höhe.

E N D E

EINLADUNG ZUM LESEN

www.johanneswierz.de